

# GRABHÜGEL BEI BÖBLINGEN

HARTWIG ZÜRN

Mit 71 Abbildungen im Text und auf 2 Beilagen

Im Stadtwald „Brand“, 2,5 km südwestlich Böblingen<sup>1</sup>, liegt ein Grabhügelfeld mit 28 Hügeln (Abb. 1). Die meisten zeigen Grabungsspuren. Nur von zwei Hügeln ist der Ausgräber bekannt, und es liegen Berichte vor: PAULUS hat 1822 und 1836 je einen Hügel ausgegraben, an Funden ist nur noch ein Bronzefußring vorhanden<sup>2</sup>.

Das Feld liegt auf der sanft abfallenden Ostseite einer Stubensandsteinkuppe (512,1 m höchster Punkt) am Nordrand des Schönbuch<sup>3</sup>. Das in den Hügeln verwendete Steinmaterial stammt restlos aus der Stubensandsteinschicht. Der kalkarme Stubensandsteinboden hatte zur Folge, daß die Skelette in den Gräbern nahezu aufgelöst waren und sich nur gelegentlich geringe Reste davon vorfanden. So mag es kommen, daß manche

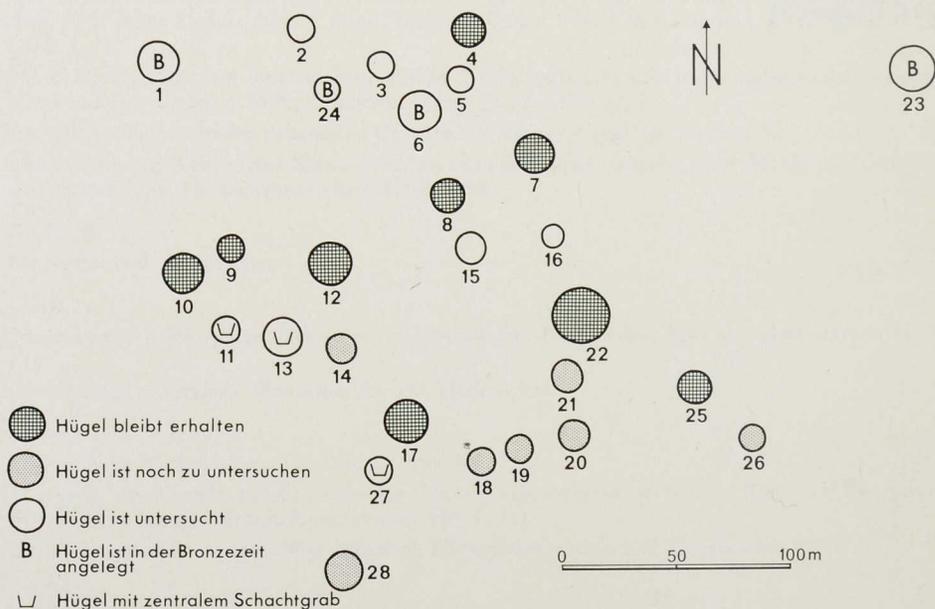


Abb. 1 Böblingen. Plan des Grabhügelfeldes.

<sup>1</sup> TK 1 : 25 000 Bl. 7319 Aidlingen.

<sup>2</sup> H. ZÜRN, Die vor- und frühgeschichtlichen Geländedenkmale und die mittelalterlichen Burgstellen des Stadtkreises Stuttgart und der Kreise Böblingen, Esslingen und Nürtingen. Veröff. d. Staatl. Amtes f. Denkmalpflege Stuttgart A/1 (1956) 15 Nr. 11.

<sup>3</sup> Geologische Karte von Baden-Württemberg 1 : 25 000 Bl. 7319 Aidlingen.

sonst unverständliche Steinsetzungen ohne jedes Anzeichen für ein Grab doch Bestattungen überdeckt haben, die keine Beigaben führten.

Westlich an das Grabhügelfeld angrenzend richtete die Stadt Böblingen einen Waldfriedhof ein, und der Bereich des Grabhügelfeldes soll in eine Friedhoferweiterung einbezogen werden. In Absprache mit der Stadt Böblingen und dem zuständigen Landschafts- und Gartenarchitekten Herrn Dr. W. STEINLE konnte festgelegt werden, daß einige der Hügel, die noch gut erhalten sind, in dem modernen Friedhof als antike Grabstätten erhalten werden sollten. Es handelt sich um die Hügel 4, 7, 8, 9, 10, 12, 17, 22 und 25. Die restlichen Hügel, entweder schon stark verflacht oder durch alte Grabungen sehr in Mitleidenschaft gezogen, sollten durch das Denkmalamt untersucht werden. Für einen Teil der Hügel ist dies geschehen, sieben Hügel müssen noch ausgegraben werden (14, 18–21, 26, 28). Die bisherigen Grabungen wurden in folgenden Jahren durchgeführt: 17. 10. – 17. 11. 1966 (Hügel 2, 3, 24); 4. 9. – 25. 10. 1967 (Hügel 6, 23); 22. 7. – 21. 8. 1969 (Hügel 1, 5, 15, 16); 26. 7. – 30. 8. 1971 (Hügel 11, 13, 27). Die technische Durchführung der Grabungen lag in den bewährten Händen von Grabungstechniker F. MAURER (Denkmalamt Stuttgart). Die Funde werden im Württembergischen Landesmuseum Stuttgart aufbewahrt.

### Hügel 1

Der Hügel lag etwas abgesondert von den übrigen in der NW-Ecke des Grabfeldes und hatte einen Dm. von 19 m. In der Mitte besaß er einen tiefen Trichter mit einem Graben gegen den SO-Rand des Hügels zu. Auch einige Dachslöcher befanden sich im Hügel. Im NO-Quadranten des Hügels lagen rund 40 cm über der alten Oberfläche einige vereinzelt größere Steinbrocken in der Hügelschüttung. Im Bereich dieser Steine fand sich eine Ansammlung von Tonscherben.

Funde (Inv. Nr. V 72,47):

Teile eines grauschwarzen braunfleckigen Gefäßes, zeichnerisch ergänzt, H. etwa 27,0 cm; *Abb. 52, 4.*

### Grab 1

Im SW-Quadranten lag ein bronzezeitliches Grab. Vom Skelett waren keine Reste erhalten. Im Abstand von 0,9 m fanden sich noch zwei Armringe und ein Fußring. Nach deren Lage muß die Bestattung NNW (Kopf)–SSO orientiert gewesen sein. Offenbar war das Skelett von Steinen umgeben, von denen sich noch einige in der Fußgegend fanden. Der obere Teil des Grabes ist bei Anlage des Steinsatzes von Grab 2 zerstört worden.

Funde (Inv. Nr. V 72,49):

1. Offener Bronzearmreif mit Spuren von Verzierung, Dm. 6,9 cm; *Abb. 52, 1.* Am linken Arm.
2. Wie Nr. 1, Dm. 6,7 cm; *Abb. 52, 2.* Am rechten Arm.
3. Rundstabiger offener Bronzefußring mit Spiralenden, Dm. 8,4 cm. *Abb. 52, 3.* Nach Fundlage wohl am rechten Knöchel.

### Grab 2

Nordwestlich von Grab 1 lag ein ungestörter, aus großen Brocken bestehender Steinsatz (*Abb. 3*) in SSO–NNW-Richtung, L. 2,7 m, B. 1,3 m. Der Steinsatz war nach SW eingesunken, wohl infolge Versturzes einer Holzgrabkammer. Das Skelett war völlig vergangen. Nach Lage der Beigaben war der Kopf im Süden.

Funde (Inv. Nr. V 72,49):

1. Bronzehalsring mit Rest vom Gußzapfen, Dm. 19,0 cm; *Abb. 53, 2.*
2. Geringfügige Teile eines glatten Bronzegürtelblechs. Auf einer Schmalseite Reste eines eisernen Hakens und Rippen- und Buckelverzierung; *Abb. 53, 1.*

### Grab 3

Im Süden des Hügels lag ein WSW-ONO orientierter Steinsatz aus z. T. großen Brocken, L. 3,0 m, B. 1,5 m. Die Steine fehlten im SW und in der Mitte. Offenbar bildete der Steinsatz die Umrandung einer Holzkammer. Von dem WSW (Kopf)-ONO orientierten Skelett waren nur noch Spuren vorhanden (Abb. 4).

Fund (Inv. Nr. V 72,50):

Antennendolch mit Bronze Griff und Eisenklinge, ein eiserner Griffdorn reicht durch den Bronze Griff hindurch. Die etwas ergänzte Klinge ist etwa 20 cm lang, Gesamt-L. des Dolches etwa 31,0 cm; *Abb. 53, 3*. Das eine noch erhaltene Antennenende ist kugelig profiliert, das andere Ende war nicht vorhanden und dürfte schon in antiker Zeit abgebrochen sein. Einige dünne Eisenblechteile beim Dolch stammen wohl von der Scheide.

1,2 m südwestlich vom Kopf, also schon außerhalb des Grabbereichs, lagen einige vorgeschichtliche Scherben (Inv. Nr. V 72,51).

Unter der umfangreichen Steinhäufung im NW-Quadranten ergab sich kein Anhaltspunkt für eine Bestattung. Das Zentrum des Hügels war durch den Trichter so gestört, daß ebenfalls keine Spur von einem Grab mehr gefunden werden konnte. Steine im Schutt des Trichters könnten von einer Grababdeckung stammen.

### Hügel 2

Der Hügel war sehr flach, die Höhe hat etwa 0,7 m betragen bei einem Durchmesser von 12 m. Im SO-Quadranten zeigte sich ein loser, bogenförmig verlaufender Steinsatz aus kleineren und einigen großen Steinblöcken (*Abb. 5*), der Bogen setzt sich aber nicht fort. Man hat den Eindruck, als liege noch der Rest eines älteren, aber zerstörten Steinkranzes vor. An einigen Stellen waren Holzkohleflöcke, nahe der Steine lag eine Hornsteinpfeilspitze im Bereich des gewachsenen Bodens, auch einige Tonscherben fanden sich dort. Vermutlich handelt es sich um Reste einer neolithischen Siedlung (siehe unten). Auch im NO-Quadranten zeigten sich überall lockere Steinsätze ohne Zusammenhang (*Abb. 6*).

Im NW-Quadranten ergab sich dagegen ein zusammenhängender rechteckiger Steinsatz von 3,3 m Länge und 1,7 m Breite (*Abb. 9*), von dem einige Steine seitlich verzogen waren. Die Steine sind zum Teil außerordentlich groß und erreichten eine Länge von 0,8 m und ein Gewicht von 1,5 Zentnern. Sie überdeckten ein etwas in den gewachsenen Boden eingetieftes Grab, das SO-NW orientiert war. Vom Skelett war keine Spur mehr erhalten. An Funden ergab sich ein nur in Resten erhaltenes Bronzegürtelblech. Der Lage des Blechs nach muß der Schädel des Skeletts im SO gelegen haben. Der Haken des Blechs zeigte nach der linken Körperseite. Der Steinsatz war in der Mitte etwas eingesunken, so daß ursprünglich eine Holzgrabkammer vermutet werden darf, die der Steinsatz überdeckte. Diese Einsenkung machte sich schon auf der Hügeloberfläche bemerkbar.

Funde (Inv. Nr. V 72,52. 53):

1. Hornsteinpfeilspitze; *Abb. 54, 1*.

2. Einige Tonscherben, darunter ein Henkel. Die Scherben sind zum Teil dickwandig und mit Quarzkörnern gemagert. Nach Art und Aussehen sind sie nicht bandkeramisch, sondern entsprechen eher dem endneolithischen Siedlungsmaterial aus Heilbronn-Böckingen (vgl. E. SANGMEISTER, *Fundber. aus Schwaben N. F. 15, 1959, 42 ff.*).

3. Glattes Bronzegürtelblech in Resten, L. etwa 25,0 cm, B. etwa 7,5 cm; *Abb. 54, 2*. An beiden Schmalseiten noch je drei Bronzeniete.

### Hügel 3

Der Hügel war sehr verflacht, H. etwa 0,5 m, Dm. 11 m. Um die Hügelmitte zeigten sich Steinsätze, offenbar die verzogene Überdeckung eines Zentralgrabes (*Abb. 7*). Im Abstand von 2,0 m kamen an zwei Stellen Reste von Armreifen zum Vorschein, die eine gestörte Bestattung andeuten. Vom Skelett war nichts mehr zu sehen. Die Lage der Steine könnte auf eine S-N-Orientierung hinweisen. In der Westhälfte zeigte sich eine in den gewachsenen Boden eingetiefte Grube von unregelmäßigem Umriß, die viel Holzkohle, Hüttenlehm und einige vorgeschichtliche Scherben enthielt. Offenbar handelt es sich um Reste einer älteren Siedlung.

Funde (Inv. Nr. V 72,54. 55):

1. Bruchstücke eines rundstabigen Bronzearmrings, auf der Außenseite mit Rippe; *Abb. 54, 3* (bei A von *Abb. 7*).
2. Bruchstück eines stark korrodierten Bronzearmrings von ovalem Querschnitt; *Abb. 54, 4* (bei B von *Abb. 7*).
3. Einige gebrannte Lehmbröckchen; kleines Bruchstück eines Sandsteinschleifsteins; zwei Tonscherben, darunter ein mit Quarz gemagertes rötliches Wandstück mit horizontaler, aus dem Ton herausgearbeiteter Leiste; *Abb. 54, 5*. Zu den Scherben siehe unter Hügel 2.

#### Hügel 5

Der Hügel hatte einen Durchmesser von 13 m und eine Höhe von 0,8 m. Etwa in der Mitte zeigte sich wenig unter der Oberfläche ein SSO–NNW orientierter mächtiger Steinsatz aus großen Brocken, im nördlichen Teil mit einigen besonders großen Platten (*Abb. 8, 10*).

Unter dem Steinsatz lagen auf dem gewachsenen Boden die zerdrückten Beigaben einer Körperbestattung, die bis auf geringe Knochenreste völlig vergangen war. Nach Lage der Beigaben ist die Orientierung SSO (Kopf)–NNW. Geringe Holzreste stammen wohl von einer Holzgrabkammer.

Funde (Inv. Nr. V 72,56):

1. Hohler, 1,6 cm dicker Bronzehalsring, Dm. 17,5 cm; *Abb. 58, 5*. Enden ineinandergesteckt, mit Rillen und Kreisäugen verziert. Dem Ring ist ein glänzend polierter Gagating von dreieckigem Querschnitt und 3,2 cm Dm. aufgeschoben.
2. Berippter hohler und mit Buckeln verzierter Bronzering mit ineinandergesteckten Enden, Dm. 7,3 cm; *Abb. 58, 2*. Der Ring lag etwa an der rechten Ohrseite und könnte als Ohrring getragen worden sein. Es ist kaum anzunehmen, daß der rechte Unterarm so weit hochgebogen war und daß es sich dann um einen Armring handeln würde.
3. Elf bandförmige berippte Bronzeohrringe mit einem Tüllen- und einem Drahtende, Dm. 5,8–7,3 cm; *Abb. 55*. Alle an der linken Ohrgegend.
4. a) 820 helle, bräunliche Glasringchen; *Abb. 56, 2*. — b) 177 Glasperlen von derselben Farbe; *Abb. 57, 3*; dazu zahllose Bruchstücke von beiden Arten. — c) Aus blauen Glasfäden spiralig aufgewundene Perlen, das längste Stück noch 1,5 cm, dazu viele Bruchstücke; *Abb. 56, 1*. — d) 26 größere durchscheinende honiggelbe und lichtgrüne Glasperlen; *Abb. 57, 1*. — e) 8 rötlichbraune Perlen, wohl Glasmasse; *Abb. 57, 2*. — f) Stark korrodierter und unvollständiger Beinschieber, nur ein Ende ganz erhalten mit Querrillen, L. noch 6,2 cm; *Abb. 58, 3*. Schieber und Perlen lagen um den Halsring verstreut, sie gehören alle zu einem Gehänge. Eine blaue Glasperle (c) fand sich noch in der rechten Kniegegend.
5. Stark korrodiertes und nur noch in Resten erhaltenes getriebenes Bronzetonnenarmband, H. 15,2 cm; *Abb. 58, 1*. Am linken Unterarm.
6. Kleines Bruchstück vom dreikantigen verstärkten Rand eines Tonnenarmbandes. Es gehört offenbar noch zum Armband Nr. 5 und ist verschleift.
7. Teil eines mit Bronzehütten besetzten Gürtels, 16 Stück auf 1 cm<sup>2</sup>; *Abb. 58, 4*. Das erhaltene Stück lag unter dem Tonnenarmband (Nr. 5).
8. Zwei kleine unbestimmbare Eisenteile.
9. Dunkelbraune Schale in vielen kleinen und kleinsten Scherben, nur z. T. zusammensetzbar; *Abb. 58, 6* (zeichnerische Rekonstruktion). Das Gefäß hat einen Rand-Dm. von etwa 22 cm und ein leicht gewölbtes Halsfeld. Lag oberhalb des Kopfes.

#### Hügel 6

Der Hügel (*Abb. 12*) hatte einen Durchmesser von 20 m und eine Höhe von 1,7 m. In nord-südlicher Richtung war der Hügel von einem etwa 3,0 m breiten Grabenschnitt durchzogen, der noch 0,6 m tief war. Bei der Ausgrabung zeigte sich, daß der Schnitt ursprünglich bis auf die Hügelsohle reichte und hier noch 0,7 m breit war.

Der Hügel besaß einen Steinkranz (*Abb. 11, 13*) von 10 m Durchmesser. Den Ring bildeten nebeneinandergesetzte große Steinplatten (*Abb. 14*) von 10 bis 20 cm Dicke, einige haben auch bis zu 30 cm Stärke. Die größten Platten sind bis zu 1,2 m breit und 1,0 m hoch. Sie waren

in den gewachsenen Boden eingetieft und mit größeren Steinbrocken verkeilt. Durch den Erd-  
druck des Hügelaufwurfs wurden die Platten stellenweise nach außen gedrückt und stecken  
jetzt schräg im Boden, besonders in der südlichen Hügelhälfte, da das Gelände etwas nach  
Süden fällt und der Hügelaufwurf mehr nach dieser Seite verrutscht ist. In der nördlichen Hü-  
gelhälfte standen die Platten meist noch senkrecht. An den Außenkranz schloß sich ein lücken-  
hafter und durchschnittlich 1,0 m breiter Belag aus kleineren und größeren Steinbrocken an  
(Abb. 14), die wahllos gelegt waren und keine Anordnung erkennen lassen. Offenbar handelt  
es sich um einen Randbelag des Hügelfußes, der sich an den Innenrand des Steinkranzes legt.  
In der nördlichen Hügelhälfte, wo die Platten noch senkrecht standen, läßt sich erkennen, daß  
dieser Randbelag bereits auf der Hügelschüttung lag und nicht auf dem gewachsenen Boden,  
der Belag also erst nach der Aufschüttung des Hügels angebracht worden ist. Wahrscheinlich  
diente er zur Festigung des Hügelfußes; es sollte verhindert werden, daß die Hügelerde über  
den Steinkranz fließt oder durch Regengüsse abgeschwemmt wird.

Im westlichen Teil des Hügels zeichnete sich außerhalb des Steinkranzes noch ein Kreisgraben  
ab von durchschnittlich 20 cm Breite; von der alten Oberfläche aus gemessen war er etwa  
15 cm tief ausgehoben. In der Osthälfte des Hügels fällt der Verlauf des Kreisgrabens mit  
dem des Steinkranzes zusammen. Da die Platten des Steinkranzes eingetieft waren, war der  
Graben hier zerstört. Geringe Spuren von ihm zeigten sich noch im Bereich des Steinkranzes  
im NO-Quadranten des Hügels. Im N war der Kreisgraben ganz deutlich unterbrochen und  
besaß einen Eingang von 0,86 m Breite. In einem Längsschnitt zeigten sich die beiden Graben-  
enden deutlich.

#### Grab 1

Im Zentrum des Hügels zeichneten sich auf dem gewachsenen Boden drei rundliche und eine  
rechteckige Pfostengrube ab von 30 cm bis 35 cm Durchmesser. Ihre Tiefe von 12 cm bis 20 cm  
ist gering, die Füllung war geringfügig heller als der gewachsene Boden und enthielt auch  
Holzkohleflitter. In der nordwestlichen Grube befanden sich zwei kleinere Steinbrocken, wohl  
von einer Pfostenverkeilung. Hier lag auch noch ein Leichenbrandsplitter. Die Abstände von  
Pfostenlochmitte zu Pfostenlochmitte betragen 1,1 m im N und S und 1,4 m im W und O.  
Vermutlich handelt es sich um die Eckpfosten eines kleinen Totenhauses, das N-S mit geringer  
Abweichung nach O orientiert war.

Über den Pfostengruben lag eine SSW-NNO orientierte, 6,4 m lange und etwa 2,0 m breite,  
lückenhafte Brandplatte von unregelmäßigem Umriss. Die Brandplatte war von der alten  
Grabung durchschnitten, die noch bis in diese Tiefe reichte, die Pfostengruben aber nicht mehr  
zerstört hatte. Die Mitte der Brandplatte zeigte nicht nur Holzkohle, sondern auch dicke  
graue Aschenreste. Im südlichen Nordostteil der Brandplatte, beim nordöstlichen Pfostenloch,  
fanden sich die Hälfte eines Bronzerings und geringe verbrannte Knochenreste.

Über der Brandplatte lag ein Steinsatz aus großen Sandsteinbrocken, L. in W-O-Richtung  
3,6 m, B. N-S 1,6 m. Durch die alte Grabung war der Steinsatz zerstört. Die Steine fanden  
sich in der Einfüllung des Grabungsloches. Der Steinsatz lag der Brandplatte ohne Zwischen-  
schicht auf.

Der Befund legt nahe, daß Pfostenlöcher, Brandplatte und Steinsatz eine Einheit bilden und  
die zentrale Bestattung darstellen. Anhaltspunkte für einen zeitlichen Unterschied zwischen  
den dreien sind nicht gegeben. Wir möchten den Befund daher so deuten, daß zunächst für  
den Toten ein kleines Totenhaus mit vier Eckpfosten erstellt wurde. Es ist allerdings auffal-  
lend, daß dieses Totenhaus sehr klein, nur etwa 1,4 m lang, war. Daraus könnte geschlossen  
werden, daß es sich bei dem Toten nicht um einen Erwachsenen handelte. Das Totenhaus  
scheint dann im Rahmen der Bestattungsfeierlichkeiten samt dem Toten verbrannt worden  
zu sein. Der Leichenbrand könnte in dem kalkarmen Boden bis auf geringe Reste aufgelöst  
oder auch durch die alte Grabung verschwunden sein. Als einzige Beigabe ist die Hälfte eines  
bronzezeitlichen Bronzerings vorhanden. Er spricht für ein Frauengrab. Daß weitere Beigaben  
in dem Grabenschnitt angetroffen und herausgenommen wurden, ist zu vermuten.

Fund (Inv. Nr. V 72,57):

Bruchstück eines offenen Bronzearmrings mit ovalem Querschnitt, Dm. etwa 5,4 cm; *Abb. 59, 1*.  
In der Hügelaufschüttung zeigten sich verschiedentlich zu Gräbern gehörige Steinsätze, zum  
Teil gestört. Auch durch Fuchsbauten sind die Gräber gestört worden.

## Grab 2

Vorhanden war ein 2,8 m langer und 1,2 m breiter, an seiner östlichen Seite gestörter Steinsatz. Die Orientierung des Steinsatzes ist SSO—NNW. Von einer Bestattung darunter fanden sich keine Spuren, sie ist in dem kalkarmen Boden vergangen. Am W-Rand des Steinsatzes und 20 cm tiefer als die Steine fand sich ein hallstattzeitlicher Bronzering, vermutlich ist er vom Fuchs verschleppt.

Fund (Inv. Nr. V 72,58):

Bruchteile eines rundstabigen offenen Bronzearmrings mit einem noch erhaltenen strichverzierten Ende, Dm. 5,4 cm; *Abb. 59, 2.*

## Grab 3

Dieses ist SSO-NNW orientiert. Von der hallstattzeitlichen Bestattung waren nur noch geringe Spuren vorhanden, erhalten waren noch einige Zähne (im SSO). Die Bestattung lag unter einem losen und etwas zerrissenen Steinsatz, etwa 0,8 m unter der Hügeloberfläche. Die Umgrenzung einer Grabkammer aus Holz war in Spuren zu sehen (*Abb. 15*), sie hatte etwa 1,9 m Länge und 0,65 m Breite.

Funde (Inv. Nr. V 72,59):

1. Geschlossenes rundstabiges Bronzeringchen, Dm. 1,8 cm; *Abb. 59, 6.* An der rechten Schädelseite, wohl Oberring.

2. Offener Bronzearmring mit Spuren von Kerbung an der Außenseite, stark korrodiert, Dm. 7,0 cm; *Abb. 59, 4.* Am rechten Unterarm.

3. Offener Bronzearmring, auf der Außenseite mit Kerbgruppen, Dm. 7,0 cm; *Abb. 59, 5.* Am linken Unterarm.

4. Stark korrodiertes glattes Bronzegürtelblech, auf der einen Schmalseite noch fünf, auf der andern ein erhaltener Bronzeniet, L. noch 35,0 cm, B. 12,7 cm; *Abb. 59, 7.* Die Seite mit einem erhaltenen Niet lag links, vom Träger aus gesehen, hier war ein nicht mehr erhaltener Haken befestigt.

Ob ein weiterer Steinsatz östlich des Grabes, der etwas tiefer lag, auch zu einem Grab gehört, bleibt ungewiß, Spuren einer Bestattung darunter wurden jedenfalls nicht gefunden.

## Grab 4

Nahezu in Berührung mit Grab 3 lag im SO-Quadranten ein weiterer mächtiger Steinsatz von 3,0 m Länge und 1,7 m Breite. Unter den Steinbrocken befand sich auch eine Platte von 1,1 m Länge, 0,66 m Breite und 0,2 m Dicke. Der Steinsatz ist SW—NO orientiert. Beigaben waren nicht vorhanden, auch von einem Skelett fanden sich keine Spuren mehr. Südlich des Steinsatzes lag eine kleine Holzkohlenstelle mit Asche. Im Zusammenhang mit den anderen Bestattungen gesehen ist das Grab sicher hallstattzeitlich.

## Grab 5

Im SO-Quadranten lag im Horizont des Steinkranzes und hinter diesem eine hallstattzeitliche Bestattung ohne Steinbedeckung. Sie ist ONO—WSW orientiert mit Kopf im ONO. Erhalten sind ein mürbes Schädeldach und einige Zähne, ferner der rechte Oberarmknochen. Vom übrigen Skelett sind nur noch Spuren in Verfärbung zu sehen.

Funde (Inv. Nr. V 72,60):

1. Geschlossener rundstabiger Bronzering, Dm. 8,8 cm; *Abb. 60, 3.* Am linken Oberarm.

2. Bronzepaukenfibel, Pauke mit Näpfchen, L. 2,8 cm; *Abb. 60, 1.* Auf der Brust.

3. Bronzepaukenfibel, wie Nr. 2, L. 2,8 cm; *Abb. 60, 2.* Etwa am rechten Oberarm.

## Grab 6

In der NO-Ecke des SO-Quadranten fand sich dicht hinter dem Steinkranz ein einzelner hallstattzeitlicher Bronzering, unter diesem waren noch Holzspuren zu sehen. Es dürfte sich wohl um ein Grab handeln, dessen Skelett restlos vergangen ist. Die Orientierung der Bestattung ist fraglich.

Fund (Inv. Nr. V 72,61):

Geschlossener rundstabiger Bronzering, etwas korrodiert, Dm. 8,1 cm; *Abb. 59, 3*. Vermutlich Oberarmring.

In einer Lücke des Steinkranzes im SW-Quadranten lagen zwei hallstattzeitliche Bronzeringe. Es wäre denkbar, daß der Steinkranz hier ausgebrochen wurde, um eine Nachbestattung einzusenken, das Skelett könnte vergangen sein. Die Lücke hat eine Breite von 0,6 m, es ist die Breite einer Platte des Steinrings, die hier entnommen wurde. Es wäre aber auch möglich, daß der Steinkranz hier beim Graben nach Fuchsbauten ausgebrochen wurde und daß die Ringe durch den Fuchs von einem Grab hierher verschleppt worden sind. In Frage käme dafür Grab 2.

Funde (Inv. Nr. V 72,62):

Zwei offene rundstabile Bronzearmringe mit Kerben an den Enden, Dm. 7,0 cm; *Abb. 60, 4. 5*.

Im Norden lag direkt vor dem Kreisgraben und nahe dem Westende des Durchlasses ein Scherbennest.

Funde (Inv. Nr. V 72,63):

Teile einer gelbbraunen Schale von etwa 30,0 cm Dm.; *Abb. 59, 9*. Rand einer grauschwarzen Schale; *Abb. 59, 8*. Einige weitere vorgeschichtliche Scherben.

In der Füllung des alten Grabungsloches fand sich ein neuzeitlicher Eisennagel (Inv. Nr. V 72,64), und in der Hügelschüttung waren einige wenige vorgeschichtliche Streuscherben (Inv. Nr. V 72,65).

### Hügel 11

Der Hügel (*Abb. 16*) lag auf leicht nach Süden geneigter Fläche. Der Durchmesser des Hügels betrug etwa 13 m, die Höhe 0,7 m. Von der alten Oberfläche aus war in SSO-NNW-Richtung ein Grabschacht eingetieft; die Basis des Schachtes lag 0,8 m unter der alten Oberfläche. Er ist in violetten, sehr zähen Keuperletten eingeschnitten. Der Aushub lag in einem etwa 2 m breiten und 0,2 m hohen Wall rings um den Grabschacht aufgeschüttet. Von der Bestattung auf der Grabsohle (*Abb. 17*) waren nur noch die Ober- und Unterschenkel in Spuren erhalten. Um das Becken lag ein mit Bronzehütchen besetzter, sehr schlecht erhaltener Gürtel. An beiden Unterarmen fanden sich Reste von Bronzeringen, weitere Bronzereste lagen am Schädel.

Als hellere ausgebleichte Streifen im violetten Keuperletten zeigten sich Spuren einer Holzgrabkammer von etwa 2,2 m Länge und 0,7 m Breite. Am Nordende des Grabes zeichnete sich ein 6 cm bis 9 cm breiter Streifen als Unterzug ab, auch am Südende war ein solcher Unterzug noch zu erkennen. Im Norden der westlichen Längsseite war die Holzbohlenwand noch mit 5 cm Breite zu messen.

Der Raum zwischen Grabschacht- und Holzkammerwand war mit größeren und kleineren Steinbrocken ausgefüllt (*Abb. 18*). Auch als Überdeckung der Holzkammer fanden sich im Grabschacht bis in den Horizont der alten Oberfläche große, mehrere Zentner schwere Steinbrocken.

Nördlich des Grabschachtes war ein Steinsatz angehäuft, der zum Teil auf die Schachtfüllung übergriff und der auf dem Schachtaushub um den Grabrand lag. Sonst zeigten sich im Hügel noch locker gesetzte Steine ohne Zusammenhang. 1,4 m westlich der NW-Ecke des Grabschachtes lagen auf der alten Oberfläche auf kleiner Fläche konzentriert kleine Stückchen gebrannten Lehms. Im Hügelaufwurf wurde eine Anzahl vorgeschichtlicher Scherben angetroffen, konzentriert lagen sie im NW-Quadranten.

Funde (Inv. Nr. V 72,66. 67):

Die Bronzefunde waren so schlecht erhalten, daß sie nicht präpariert werden konnten; sie können nur im Röntgenfoto gezeigt werden:

1. Schlecht erhaltener, mit Bronzehütchen besetzter Gürtel; *Abb. 61, 3*. Um das Becken.
2. Reste von drei bis vier Bronze-Hohlarmringen mit Steckverschluß, Dm. etwa 8,0 cm; *Abb. 61, 1*. Am rechten Unterarm.
3. Wie 2; *Abb. 61, 2*. Am linken Unterarm.

4. Geringfügige Reste eines Bronzehohlohrings. Am Schädel.

5. Eine Anzahl unverzierter vorgeschichtlicher Scherben, darunter ein Schalenrand; randlich retuschierte Spitze eines grauen Hornsteingerätes. Als Streufunde im Hügelaufruf, massiert im NW-Quadranten.

### Hügel 13

Der Hügel hatte einen Durchmesser von 22 m (Abb. 21). Da der Hügel durchgraben war, läßt sich seine Höhe in unberührtem Zustand nicht mehr feststellen, sie mag etwa 1,5 m betragen haben. Der Hügel (Abb. 20) zeigte einen breiten nordsüdlichen Schnittgraben. Dieser weitete sich in Hügelmitte zu einem Trichter, von dem sich nach Osten noch ein weiteres Grabenstück erstreckte. Wie sich bei der Untersuchung gezeigt hat, sind die Gräben und der Trichter bis auf den alten Oberflächenhorizont durchgeführt worden, sie haben aber das zentrale Schachtgrab (siehe unten) nicht mehr erreicht. In dem Trichter lag oberflächlich eine Steinsäule. Offenbar war diese bei der alten Grabung auf dem Hügel gefunden und beiseite geräumt worden. Nach der Grabung wurde sie in den Trichter geworfen. Es handelt sich um einen rohen und nicht bearbeiteten Stubensandsteinblock von 1,1 m Länge und 40 cm auf 40 cm Breite.

Auf der Hügelbasis zeigte sich ein Kreisgraben mit 12,6 m Durchmesser in W-O- und 13,6 m in N-S-Richtung (Abb. 22). Die Grabenbreite beträgt durchschnittlich 0,8 m, die Tiefe dürfte von der alten Oberfläche aus gemessen mindestens 0,4 m betragen haben. Das Profil des Grabens war unterschiedlich. Meist hatte er eine breite flache Sohle, nur im NW-Quadranten besaß er in einem Profilschnitt eine schmale ausgerundete Sohle. Im NO-Quadranten saß dem Kreisgraben eine leichte Ausbuchtung an, diese scheint aber keine besondere Bedeutung zu haben und rein zufällig zu sein.

### Grab 1

In der Mitte des Kreisgrabens lag ein umfangreicher runder Steinsatz (Abb. 19, 22). Er hatte einen Durchmesser von 6,6 m. Durch die alte Grabung wie auch durch Nachbarbestattungen war der Steinsatz verschiedentlich gestört oder zum Teil ganz herausgerissen. Auf der Basis des Trichters der alten Grabung lag ein größerer Steinblock mit einer offenbar künstlich eingehauenen Rille.

Unter dem Steinsatz fand sich von der alten Oberfläche aus 0,9 m tief eingeschachtet ein Grab in SSO-NNW-Orientierung (Abb. 23). Der Grabschacht hatte eine Länge von 2,7 m und eine Breite von 1,4 m. Die aus violetter Keuperletten bestehende Ausherde des Schachtes lag rings um diesen aufgeschüttet. Der Grabschacht war mit großen Steinbrocken verfüllt (Abb. 24). Die Füllung war in der Mitte eingesunken, infolge Versturzes einer Holzgrabkammer.

Auf der Sohle des Grabschachtes zeichnete sich die Holzkammer deutlich ab. Die östliche Kammerwand war bereits in einem höheren Horizont als dunkler Streifen zu sehen. Die Kammer hatte eine Länge von 2,1 m und eine Breite von 0,7 m. Im Süden war ein Unterzug erhalten von 1,23 m Länge und 0,13 m Breite, der sich deutlich in den Untergrund eingedrückt hatte. Vom Unterzug im N des Grabes war noch die östliche Hälfte zu erkennen. Die Enden der Unterzüge reichten noch bis 30 cm über die Seitenwände der Kammer hinaus. Von der Bestattung ohne Beigaben waren nur noch Reste des Skeletts als Leichenschatten vorhanden, es zeichneten sich der rechte Oberarm und die Ober- und Unterschenkel ab. Das Skelett dürfte etwa eine Länge von 1,7 m gehabt haben.

Da das Grab in die alte Oberfläche eingeschachtet war, die alte Grabung aber nur bis an diese führte, blieb es ungestört.

Die Nachbarbestattungen lagen in verschiedenen Horizonten im Hügel, und zwar im Ring um einen Mittelpunkt, der aber nicht das Zentralgrab ist.

### Grab 2

Das Grab kündigte sich durch einen rechteckigen Steinsatz an, L. 2,6 m, B. 1,1 m (Abb. 25 links, 26). Er reichte etwa 50 cm in die Tiefe und umrandete dort eine Holzgrabkammer, von der noch geringe Spuren vorhanden waren. Die Kammer, SSO-NNW orientiert, war demnach rings von Steinen umschichtet. Das Skelett war restlos vergangen.

Funde (Inv. Nr. V 72,68):

1. Bronzepaukenfibel, Hälfte der Nadel und Fuß fehlen; *Abb. 62*, 2. Lag im Süden des Grabes, vermutlich in Höhe der rechten Schulter.
2. Eiserne Pfeilspitze mit angerosteten Textilresten, L. 9,0 cm; *Abb. 62*, 1. Im Norden des Grabes, wohl am Fußende.
3. In der Nähe von Nr. 1 drei Tonscherben.
4. Eine Tonscherbe außerhalb des Steinsatzes östlich der Steinumrandung.

### Grab 3

Dieses Grab (*Abb. 27*) lag etwas tiefer als Grab 2 und wurde von ihm randlich überlagert. Mit 55 cm Breite zeichneten sich muldenförmig Holzspuren ab, es könnte sich um Reste eines Baumsarges handeln, der eine Länge von 2,05 m hatte. Vom Skelett waren keine Reste mehr vorhanden. Auch die im Sarg liegenden Beigaben waren von Holzresten, dem Deckel des Sarges, überdeckt. Über dem Sarg lagen einige große Steinbrocken.

Funde (Inv. Nr. V 72,69):

1. Halsreif aus Bronzedraht, mit einem noch erhaltenen Hakenende, Dm. 14,0 cm; *Abb. 64*, 13.
2. Berippter konischer Bernsteinanhänger, L. 3,0 cm. Dazu offener Aufhänger aus Bronze mit übereinandergreifenden Enden; *Abb. 63*, 9. 10.
3. Acht aus zwei Hälften zusammengebogene Hohlkugelanhänger mit Aufhängerchen, Bronze; *Abb. 63*, 1–8. Nr. 2 und 3 lagen im Bereich des Halsrings und waren diesem wohl aufgeschoben.
4. Stark korrodiertes Bruchstück eines mit getriebenen Ornamenten verzierten Bronzegürtelblechs mit Bronzehaken, B. 9,0 cm; *Abb. 63*, 11. Die Rückseite des Gürtels war mit kleinen Bronzehütchen besetzt, die nicht erhalten werden konnten.
5. Vier offene rundstabile Bronzearmringe mit Rillengruppen, zwei solche mit Kerbgruppen, Dm. 5,7–6,0 cm; *Abb. 64*, 1–6. Die Abfolge war: zwei Ringe mit Rillen, ein Ring mit Kerben, zwei Ringe mit Rillen, ein Ring mit Kerben. Am rechten Unterarm.
6. Sechs offene Bronzearmringe mit Kerbgruppen, Dm. 5,5–6,0 cm; *Abb. 64*, 7–12. Am linken Unterarm.

### Grab 4

Das Grab lag nahe am W-Rand des Steinsatzes von Grab 1 und war in diesen eingebettet (*Abb. 29*). Bei der Anlage des Grabes sind Steine aus dem Steinsatz entfernt worden.

Holzreste eines Sarges zeigten sich wie bei Grab 3 etwas eingemuldet bei 40 cm Breite. Auch über der Bestattung waren noch Holzreste vom Sargdeckel erhalten. Das Skelett war völlig vergangen. Die Orientierung ist SSO–NNW, wobei der Schädel vermutlich im Süden lag. Das Grab war von Grab 2 zum Teil überdeckt.

Funde (Inv. Nr. V 72,70):

1. Glattes Bronzegürtelblech mit Eisenhaken, auf einer Schmalseite vier, auf der anderen ein halbkugeliges Bronzeniet, L. 26,0 cm, B. 5,7 cm; *Abb. 62*, 5.
2. Bronzefibel mit knieförmig gebogenem und geriefeltem Bügel, Nadel fehlt, L. 5,5 cm; *Abb. 62*, 3.
3. Wie Nr. 2; *Abb. 62*, 4. Nr. 2 und 3 lagen beim Gürtelblech.

### Grab 5

Die Bestattung lag unter einem SW–NO gerichteten Steinsatz von 2,4 m Länge und 0,8 m Breite (*Abb. 28*). Unter diesem zeigte sich eine 2,2 m lange und 55 cm breite eingemuldete Holzverfärbung eines Sarges, über der Bestattung lagen die Holzspuren des Deckels, auch hier scheint ein Baumsarg vorzuliegen. Vom Skelett waren keine Reste mehr vorhanden. Bei der Annahme, daß die Fibeln auf der Brust lagen, hätte der Kopf im NO gelegen.

Funde (Inv. Nr. V 72,71):

1. Eisernes Gürtelblech mit Haken, am Hakenansatz ein kegelförmiger Eisenniet, L. noch 23,5 cm, B. 4,0 cm, Blechstärke etwa 0,8 mm; *Abb. 66*, 8.
2. Bronzeschlangenfibel mit profiliertem Fuß, L. 7,2 cm; *Abb. 66*, 6.

3. Wie Nr. 2, L. noch 6,8 cm; *Abb. 66*, 7. Nr. 2 und 3 beisammenliegend, vermutlich auf der Brust.

#### Grab 6

Vorhanden war ein nahezu S—N orientierter Steinsatz (*Abb. 30*), von dem aber offensichtlich nur die südliche Hälfte erhalten war, während die nördliche Hälfte der alten Grabung zum Opfer gefallen war. Von einem Skelett fand sich keine Spur, dagegen lagen in dem erhaltenen Grabteil an zwei Stellen verbrannte Knochen. Auf dem Grabboden zeigten sich noch dürftige Holzspuren von einer Grabkammer. Beigaben waren nicht vorhanden.

#### Grab 7

Das Grab lag im Osten des Hügels, im Horizont der alten Oberfläche, und schnitt den Kreisgraben. Das Skelett, das völlig vergangen war, kann nach Lage der Beigaben (*Abb. 31*) eine Länge von 1,6 m gehabt haben.

Funde (Inv. Nr. V 72,72):

1. Bronzefibel mit Fußzier und 3,7 cm langer Spirale aus Bronzedraht mit Eisenachse, L. 2,8 cm; *Abb. 65*, 1.
2. Bronzefibel mit Fußzier, 3,0 cm lange Bronzespirale mit Bronzeachse, L. 2,8 cm; *Abb. 65*, 2.
3. Fußnapf einer Fibel mit Fußzier aus Bronze; *Abb. 65*, 3.
4. Unverzierter offener Bronzering, Dm. 5,2 cm; *Abb. 65*, 14. Nr. 1—3 lagen, bezogen auf den Leibring, etwa auf der Brust. Nr. 4, offenbar ein Armring und bei den Fibeln liegend, dürfte verlagert sein.
5. Geschlossener rundstabiger Leibring aus Bronze, Dm. 30,0 cm; *Abb. 63*, 12.
6. Eiserner Leibring, zum Teil an Nr. 4 angerostet, sonst in kleinen Teilen.
7. Unverzierter offener Bronzearmring, Dm. 4,7 cm; *Abb. 65*, 12. Am rechten Unterarm.
8. Unverzierter offener Bronzearmring, Enden beschädigt, Dm. 6,0 cm; *Abb. 65*, 13. Am rechten Unterarm.
9. Bruchstück eines Bronzearmreifs; *Abb. 65*, 10. Am rechten Unterarm.
10. Geschlossenes Bronzeringchen mit vierkantigem Querschnitt, Dm. 2,5 cm; *Abb. 65*, 7. — Zwei geschlossene Bronzeringchen mit rundem Querschnitt, Dm. 1,8 cm; *Abb. 65*, 8. 9. Im Bereich der Ringe am rechten Unterarm, vielleicht aufgereiht ebenfalls als Armschmuck dienend.
11. Bronzeringlein, geschlossen, Querschnitt vierkantig, Dm. 2,2 cm; anhaftend Bronzehohlperle mit weiter Öffnung, teilweise ausgebrochen, Dm. 2,5 cm; *Abb. 65*, 6.
12. Drei Teile eines dünnen Eisenrings; *Abb. 65*, 11.
13. Fußnapf einer Fibel mit Fußzier aus Bronze; *Abb. 65*, 5.
14. Spitzpauke einer Bronzefibel; *Abb. 65*, 4. Nr. 11—14 lagen innerhalb des Leibrings.
15. Zwei Bronzefußringe, hohl, waren nicht zu präparieren, Dm. 14,0 cm, D. 1,1 cm (Maße nach Röntgenbild).

#### Grab 8

Es berührte im NW-Quadranten gerade noch den Kreisgraben. Vom Schädel waren noch Reste der Zähne vorhanden, so daß die Orientierung der Bestattung SSW (Kopf)—NNO gesichert ist. Die Entfernung vom Kopf bis zum Leibring (rund 40 cm) läßt wohl auf ein Kindergrab schließen (*Abb. 32*). Die Holzspuren vom Boden eines Holzsarges zeigten sich im Profil eingewölbt, es handelt sich dann wohl um einen Baumsarg, auch vom Deckel waren noch Spuren vorhanden.

Funde (Inv. Nr. V 72,73):

1. Fußnapf und Bruchstück der Spirale von einer Fibel mit Fußzier, Bronze; *Abb. 66*, 5. Lag etwa auf der Brust.
2. Bruchstück eines Bronzerings, Dm. 5,0 cm; *Abb. 66*, 2. Am linken Arm.
3. Unvollständige Bronzegürtelkette mit vermutlich fünf Gliedern, die mittels kleiner Ringchen verbunden sind; *Abb. 66*, 1.

4. Bronzeringchen, Dm. 2,6 cm; *Abb. 66, 3.*

5. Bronzeringchen, Dm. 2,1 cm; *Abb. 66, 4.* Nr. 4 und 5 lagen bei der Gürtelkette.

#### Grab 9

Das Grab (*Abb. 33*) lag im SO-Quadranten innerhalb des Kreisgrabens, die Orientierung ist SW–NO. Es war etwas in den gewachsenen Boden eingetieft. Von einer Steinumrandung waren geringe Reste vorhanden. Auf ganzer Länge zeigte das Grab Holzspuren einer Grabkammer, die östliche Seitenwand war bereits in einem höheren Horizont zu sehen. Nach den Holzspuren hatte die Grabkammer eine Länge von 2,1 m und eine Breite von 0,5 m. Im Norden ist noch ein 20 cm breiter und 85 cm langer Unterzug vorhanden. Das Skelett war restlos vergangen. Aus der einzigen Beigabe, einer Fibel, ist die Orientierung des Skeletts nicht zu ersehen.

Fund (Inv. Nr. V 72,74):

Bronzepaukenfibel, Nadel und Sehne fehlen, L. 2,9 cm; *Abb. 67, 1.*

#### Grab 10

Das Grab (*Abb. 34*) lag im NO-Quadranten und besaß eine Steineinfassung, die zum Teil durch eine alte Grabung schon zerstört war. Die Umrandung hatte eine Länge von 2,4 m und eine Breite von 1,4 m. Von einer Grabkammer waren nur noch ganz dürftige Holzreste vorhanden. Vom Skelett hatte sich nichts mehr erhalten. Nach der Lage der Fibeln dürfte der Kopf im Süden gelegen haben.

Funde (Inv. Nr. V 72,75):

1. Pauke einer Bronzepaukenfibel; *Abb. 67, 3.*

2. Bronzepaukenfibel, L. 2,9 cm; *Abb. 67, 2.*

3. Eiserne Pfeilspitze, L. 10,5 cm, mit Resten vom Holzschaft; *Abb. 67, 4.*

#### Grab 11

Das Grab im NW-Quadranten überlagerte den Innenrand des Kreisgrabens und ist WSW–ONO orientiert. Die Beigaben schienen nicht mehr in situ zu sein: der Fußring und der Armring lagen übereinander. Das Skelett war restlos vergangen.

Funde (Inv. Nr. V 72,76):

1. Leicht ovaler rundstabiger Bronzefußring, ohne Abnutzungsspuren, Dm. 10,3 cm auf 11,1 cm; *Abb. 67, 9.*

2. Offener(?) Bronzearmreif, Dm. 6,4 cm; *Abb. 67, 10.*

3. Zwei Fußzierknöpfe von Fibeln mit Fußzier, Bronze; *Abb. 67, 7. 8.*

#### Grab 12

Es lag im NO-Quadranten nahe am Kreisgraben und war noch etwas in die alte Oberfläche eingetieft. Die Orientierung ist OSO–WNW. Am Südrand des Grabes lagen drei größere Steine. Von einer Grabkammer waren dürftige Reste vorhanden. Als einzige Beigabe fand sich eine Eisenfibel.

Fund (Inv. Nr. V 72,77):

Eisenfibel, L. 4,5 cm; *Abb. 67, 5.*

#### Grab 13

Es lag im NO-Quadranten direkt über dem Kreisgraben und ist SO–NW orientiert. Von einer Umrandung waren nur noch wenige Steine vorhanden. Das Skelett war völlig vergangen. Da Fibelreste im SO des Grabes lagen, dürfte hier auch der Schädel gelegen haben, weil man die Fibel an der Schulter oder auf der Brust liegend annehmen darf.

Fund (Inv. Nr. V 72,78):

Dürftige Bronzereste, offenbar von einer Fibel mit Fußzier; *Abb. 67, 6.*

In der Hügelschüttung zeigten sich in verschiedenen Horizonten Steine, meist einzeln, gelegentlich lose beisammenliegend. Bemerkenswert ist eine kleine Steinsetzung im SO-Quadranten (*Abb. 22*) mit senkrecht gestellten Steinplatten auf drei Seiten und flach liegenden Bodenplatten.

Im Norden des Hügels und auf der N-S-Achse liegend und den Kreisgraben überschneidend fällt ein Steinpflaster auf von 2,6 m Länge und 1,0 m Breite, in der Form etwa oval (Abb. 22). Das Objekt war randlich von größeren Steinen eingefasst, innen lag eine Schüttung kleinerer Steine. Weder über noch unter den Steinen zeigten sich Anhaltspunkte für ein Grab.

Im nördlichen Teil des SO-Quadranten am Außenrand des Kreisgrabens, aber noch in der Hügelschüttung, fand sich konzentriert ein Anzahl Scherben (Inv. Nr. V 72,79 bis 72,82), darunter vier kleine Randscherben von zwei Schalen. Eine größere Zahl von Streuscherben lag im gesamten Hügelaufwurf, dabei fanden sich auch einige gebrannte Lehmbröckchen. Aus dem oberen Teil der Hügelschüttung kommt die Randscherbe einer Terra-sigillata-Schale Drag. 43 (Abb. 62, 6): hellroter Ton, mit stark abgeriebener Oberfläche (zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr., nach freundlicher Bestimmung durch Herrn Dr. D. PLANCK, Stuttgart).

### Hügel 15

Der Hügel hatte einen Durchmesser von etwa 13,5 m. Er war in SO-NW-Erstreckung unregelmäßig oval, da offenbar die südwestliche Seite früher abgegraben worden ist. Die Höhe des Hügels betrug etwa 0,8 m. Wenig unter der Oberfläche zeigte sich ein ausgedehnter lockerer Steinsatz, der stellenweise Konzentrationen aufweist (Abb. 35, 36). Im Hügel fanden sich drei Bestattungen, wobei nur in Grab 2 noch dürftige Skelettreste vorhanden waren. Die Konzentrationen von Steinen im SW und SO der untersuchten Fläche könnten noch Gräber vermuten lassen, es ergaben sich dafür keine weiteren Anhaltspunkte.

#### Grab 1

Die Funde lagen in der Hügelschüttung, es wird sich daher um eine Nachbestattung handeln. Im Abstand von 30 cm lagen zwei Armringe, sie dürften sich noch in situ befinden. Die Orientierung der Bestattung wäre demnach etwa von SSO nach NNW anzunehmen.

Funde (Inv. Nr. V 72,83):

1. Stark korrodierter offener Bronzearmring, Querschnitt oval, Enden übereinandergreifend, Dm. 6,2 cm; *Abb. 69, 1.*
2. Wie Nr. 1, Dm. 5,6 cm; *Abb. 69, 2.*

#### Grab 2

Dieses Grab (Abb. 35, 40) lag im Norden unter einer Konzentration von Steinen. Vom Skelett, das eine Länge von etwa 1,6 m hatte, waren nur noch dürftige Spuren vorhanden. Es war OSO (Kopf)-WNW orientiert. Im Bereich des Skeletts und unter diesem waren Holzspuren einer Grabkammer oder eines Holzsarges erhalten.

Funde (Inv. Nr. V 72,84):

1. Verdrückter, geschlossener, rundstabiger Bronzehalsring; *Abb. 68, 10.*
2. Spitzpaukenfibel aus Bronze, Nadel, Nadelhalter und Hälfte der Spirale fehlen; *Abb. 68, 1.* An der rechten Schulter.
3. Spitzpaukenfibel aus Bronze, erhalten Spitzpauke und Spirale; *Abb. 68, 2.* An der linken Schulter.
4. Spitzpauke und Spiralrest einer Bronzefibel; *Abb. 68, 3.* An der rechten Seite des Schädels.
5. Spitzpaukenfibel aus Bronze, Knopf an der Paukenspitze abgebrochen; *Abb. 68, 4.* Am Hals zwischen den beiden Schulterfibeln.
6. Stark korrodierter offener Bronzearmreif, Dm. 6,3 cm; *Abb. 68, 12.* Am rechten Unterarm.
7. Zwei geschlossene Bronzeringchen, Dm. 1,7 cm; *Abb. 68, 5, 6.* Am rechten Handgelenk.
8. Drei geschlossene Bronzeringchen, Dm. 1,9 cm–2,0 cm; *Abb. 68, 7–9.* Am linken Handgelenk.
9. Geschlossener Bronzefußring mit geringen Abnutzungsspuren, Dm. 11,3 cm; *Abb. 68, 11.*
10. Wie Nr. 9; *Abb. 68, 13.* Der Lage nach möglicherweise beide Ringe am rechten Unterschenkel?

#### Grab 3

1,1 m westlich von Grab 1 fand sich ein einzelner Ring ohne weitere Anzeichen für eine Bestattung, die völlig vergangen sein könnte.

Fund (Inv. Nr. V 72,85):

Stark korrodierter Bronzering, rillenverziert, mit Abschleifspuren, Dm. 6,7 cm; *Abb. 69, 3*. Es handelt sich um einen Armbandring. Die Abnutzungsspuren sprechen aber dafür, daß er als Fußring getragen wurde, bei dem geringen Durchmesser wohl von einem Kind.

### Hügel 16

Der Hügel war unregelmäßig verschleift bei einem Durchmesser von etwa 10 m und einer Höhe von 0,5 m. Dicht unter der Oberfläche zeigte sich in der südlichen Hälfte des Hügels ein aus größeren Brocken bestehender Steinsatz (*Abb. 37, 38*). Dieser weist im Westen und Osten je eine Konzentrierung der Steine auf, im Süden und Norden lagen auch noch lose Brocken. Am SO-Rand der östlichen Steinhäufung zeigte sich eine 1,5 m lange, 0,7 m bis 0,8 m breite und 3 cm dicke Holzkohlenplatte auf der alten Oberfläche. Leichenbrand war auf dieser nicht zu sehen. Am NW-Rand der Platte fanden sich zwei Tonscherben, in der im Norden angrenzenden Steinhäufung lag ein Tonring. Auch unter der Steinhäufung im Westen fanden sich keinerlei Anzeichen für eine Bestattung (Skelett völlig vergangen, ohne Beigaben?).

Funde (Inv. Nr. V 72,86–88):

1. Schwarze Wandscherbe mit Bodenansatz und kleine Wandscherbe vom selben Gefäß. Am NW-Rand der Holzkohlenplatte.
2. Leicht beschädigter massiver Tonring, Dm. 8,5 cm, D. 2,5 cm; *Abb. 69, 9*. In der östlichen Steinhäufung.
3. Einige vorgeschichtliche Streuscherben in der Hügelschüttung, darunter die Scherbe eines Gefäßes mit leicht ausbiegendem Rand. — Größeres Bruchstück eines Mahlsteins aus Stubensandstein. Unter den Steinen des Hügels.

### Hügel 23

Der Hügel lag nordöstlich und etwas abgesetzt vom übrigen Grabhügelfeld. Er war ziemlich verschleift bei einem Durchmesser von 24 m, einer Höhe von rund 0,5 m und hatte eine flache Mulde in der Mitte.

Im SW-Quadranten und noch in den NW-Quadranten hineinreichend ergab sich der Rest eines Steinringes um den Hügel Fuß, bestehend aus mächtigen Platten (*Abb. 39, 42*). In situ standen in diesem Abschnitt noch sechs Stück, zwei weitere im SO-Quadranten. Sie sind 1,0 m bis 1,2 m lang. Das längste Stück fand sich im Süden des SW-Quadranten mit 1,5 m Länge. Die Höhe der Platten beträgt bis zu 0,7 m bei einer Dicke von 0,2 m bis 0,35 m. Sie saßen mindestens 0,3 m im gewachsenen Boden. Offensichtlich waren sie in einen ausgehobenen Kreisgraben eingesetzt und wurden auf beiden Seiten durch kleinere Steinbrocken verkeilt (*Abb. 45*). Die Oberkante eines Teils der Platten schaute noch über die heutige Hügeloberfläche; die Steine waren also sichtbar, und dieses scheint der Grund zu sein, warum die Mehrzahl der Platten fehlte, sie sind in jüngerer Zeit herausgerissen worden. Lediglich die Verkeilsteine blieben sitzen und markierten noch deutlich den Steinring, der einen Durchmesser von 13 m hatte. Meist waren die Verkeilsteine auch schon verzogen als Folge des Ausgrabens der großen Platten, im NW-Quadranten lagen sie aber auf einige Meter noch in situ (*Abb. 43*).

Hinter dem intakten Teil des Steinkranzes im Westen fanden sich einige weitere größere Blöcke; man hat den Eindruck, daß es sich hierbei um einen Randbelag des Hügel Fußes handelt. Innerhalb des Steinkranzes zeigten sich an verschiedenen Stellen auf der alten Oberfläche liegend kleine Brandflecke von 0,1 m bis 0,2 m Durchmesser mit Holzkohle und hellgrauer Asche.

Von Westen her führte ein Zugang an den Steinkranz heran (*Abb. 44*), bestehend aus drei 1,1 m bis 1,2 m langen, 0,45 m bis 0,55 m breiten und 0,2 m bis 0,3 m dicken Steinplatten. Sie lagen auf einer geringfügigen, etwa 10 cm dicken Aufschüttung.

### Grab 1

Im Zentrum des Steinkranzes zeichneten sich vier große Pfostengruben ab von 0,5 m bis 0,55 m Durchmesser (*Abb. 41*), innerhalb derer sich die Pfostenlöcher durch hellere Verfüllung abhoben. Die Pfosten hatten einen Durchmesser von rund 0,3 m und reichten etwa 0,5 m unter die alte Oberfläche. Der NW-Pfosten war durch zwei Steine verkeilt. Die Pfosten bildeten ein WSW–ONO orientiertes Rechteck von 2,2 m Länge und 1,4 m Breite von Pfostenlochmitte zu Pfostenlochmitte. Offenbar handelt es sich um die Eckpfosten eines Totenhauses. Der Steinplattenzugang

bis an den Rand des Steinkranzes lag genau in der Richtung des Totenhauses. Das Steinpflaster zwischen den zwei Eckpfosten an der westlichen Schmalseite des Totenhauses läßt sich als Schwelle am Eingang deuten. Von einem Skelett war nichts erhalten. Im Bereich der nordöstlichen Pfostengrube fand sich ein Bronzedolch, er ist wohl verschleift. Zwischen den beiden nördlichen Pfostengruben lag ein Gefäß wohl noch in situ. Die Funde sind hügelgräberbronzezeitlich.

Funde (Inv. Nr. V 72,89):

1. Bronzedolch mit zwei Pflocknieten, Schneiden stark korrodiert, L. 9,5 cm; *Abb. 69, 4.*
2. Rotbrauner Henkelkrug mit Schulterkante, auf dem Bauch acht aufgesetzte Tonleisten, H. 15,5 cm; *Abb. 69, 5.*

#### Grab 2

Im Süden des SW-Quadranten fand sich über flach liegenden Steinen auf größerer Fläche Leichenbrand einer Nachbestattung. Für diese hatte man Steine des Steinkranzes flachgelegt und den Leichenbrand darüber ausgebreitet. Da keine Beigaben vorhanden sind, ist die Datierung nicht gegeben.

#### Grab 3

Im NW-Quadranten fand sich nahe des Steinkranzes und noch in der Hügelschüttung ein SW-NO orientierter loser Steinsatz, etwa 0,2 m unter der Hügeloberfläche. In dessen Bereich lagen noch in situ zwei späthallstattzeitliche Armringsätze. Vom Skelett war nichts mehr erhalten.

Funde (Inv. Nr. V 72,90):

1. Drei offene Bronzearmringe mit rundem bis kantigem Querschnitt, Dm. 6,2 cm und 6,5 cm, darunter ein Ring verbogen, einer mit Resten von Kerbgruppen; *Abb. 69, 6.*
2. Vier offene Bronzearmringe, wie Nr. 1, darunter einer mit Resten von Kerbgruppen; *Abb. 69, 7.*
3. Kleines Bruchstück eines Bronzehohlringes mit Rippen; *Abb. 69, 8.*

#### Grab 4

Im SO-Quadranten lag innerhalb des Steinkranzes, 0,2 m unter der Hügeloberfläche, ein späthallstattzeitlicher Bronzehalsring ohne weitere Reste einer Bestattung.

Fund (Inv. Nr. V 72,91):

Leicht ovaler, geschlossener Bronzehalsring, Dm. 18,5 cm auf 20,5 cm; *Abb. 60, 7.*

Am Südrand des Steinkranzes lagen einige Scherben von bronzezeitlichen Gefäßen. Ihre Lage außerhalb des Kranzes läßt vermuten, daß es sich hier nicht um eine Bestattung handelt.

Funde (Inv. Nr. V 72,92):

1. Bruchstück einer dunkelgrauen Henkeltasse; *Abb. 60, 6.*
2. Wandscherbe mit Bodenansatz eines grauschwarzen Gefäßes.

#### Hügel 24

Der Hügel war völlig verflacht, etwa noch 0,3 m hoch und 11,5 m im Durchmesser (*Abb. 46*).

#### Grab 1

In der südlichen Hälfte des Hügels kam nur wenig unter der Hügeloberfläche ein loser Steinsatz zum Vorschein in W-O-Richtung. Innerhalb des Steinsatzes lagen hügelgräberbronzezeitliche Funde (*Abb. 47*). Ihrer Verteilung nach muß das Skelett, das völlig vergangen war, mit dem Schädel im W gelegen haben.

Funde (Inv. Nr. V 72,93):

1. Offener rundstabiger Bronzering, ein Ende aufgebogen und in eine Spirale auslaufend, Dm. 7 cm; *Abb. 70, 3.* Das andere Spiralende fehlt.
2. Rundstabiger offener Bronzering, die Spiralenden fehlen; *Abb. 70, 4.* Nach Lage muß es sich bei Nr. 1 und 2 um Ohrgehänge handeln.
3. Durchbohrte Bernsteinperle; *Abb. 70, 9.* In der Halsgegend.

4. Bruchstück einer Bronzeradnadel; *Abb. 70, 6*. Auf der linken Brustseite.
5. Teil eines Bronzeradnadelkopfes; *Abb. 70, 5*. Auf der rechten Brustseite.
6. Offener Bronzearmring mit leicht verdickten Enden und ovalem Querschnitt, Dm. 6,4 cm; *Abb. 70, 7*. Am linken Unterarm.
7. Offener kräftiger Bronzearmring mit verbreiterten Enden und Spuren von Ornamentierung, Dm. 6,8 cm; *Abb. 70, 8*. Am rechten Unterarm.
8. Bruchstück eines verbogenen Bronzedrahtreifs; *Abb. 70, 10*. Wohl verschleift.
9. Teil eines rundstabigen Bronzerings, stark korrodiert, offenbar ursprünglich mit Spiralenden; *Abb. 70, 13*. Am rechten Fußgelenk.
10. Bruchstück eines rundstabigen Bronzerings, wie Nr. 9; *Abb. 70, 11*. Am linken Fußgelenk.
11. Scherben eines Henkelgefäßes mit leicht eingewölbtem Boden, am Bauchumbruch noch Einstiche; *Abb. 70, 14*. Etwa an der linken Beckenseite.
12. Eine weitere kleine Scherbe fand sich verschleift am Kopfende des Grabes.
13. Bruchstück eines Bronzedrahtreifs; *Abb. 70, 12*. Lage nicht mehr gesichert.

#### Grab 2

Nördlich von Grab 1 fand sich ebenfalls ein W-O orientierter loser Steinsatz. In dessen Ostteil lagen zweimal je drei späthallstattzeitliche Bronzearmringe. Vom Skelett waren keine Spuren mehr vorhanden. Nachdem das bronzezeitliche Grab außerhalb der heutigen Hügelmitte lag, scheint sich die hallstattzeitliche Bestattung, etwa im heutigen Hügelzentrum, an den Bronzezeithügel angelehnt zu haben, und es erfolgte dann eine Anschüttung, die das Hallstattgrab zum Mittelpunkt hatte.

Funde (Inv. Nr. V 72,94):

1. Drei offene Bronzearmringe mit Spuren von Rillung an den Enden, Dm. 6,4 cm bis 6,6 cm; *Abb. 70, 1*.
2. Drei offene Bronzearmringe, Dm. 6,5 cm bis 6,7 cm; *Abb. 70, 2*.

#### Hügel 27

Der Hügel hatte einen Durchmesser von 16 m bei einer Höhe von etwa 0,5 m. Über die Hügelmitte führte in westöstlicher Richtung ein Waldweg, der im Hügel eine rund 20 cm tiefe und 2,5 m breite Rinne verursacht hat. Nach Abhub der Hügelerde zeigte sich auf der alten Oberfläche ein umfangreicher lückenhafter Steinsatz (*Abb. 48, 50*), lediglich in der Südhälfte des Hügels ergab sich eine größere Konzentration der Steine.

#### Grab 1

Etwa in Hügelmitte zeichnete sich ein Schachtgrab ab. Der Schacht war 60 cm unter die alte Oberfläche in violetten zähen Keuperletten eingetieft und die Aushuberde um den Schacht in einer rund 2 m breiten Zone aufgeschüttet. Der Schacht war 2,75 m lang, 1,4 m breit und bis in den Horizont der alten Oberfläche mit kopfgroßen und noch größeren Steinen ausgefüllt (*Abb. 49, 51*), die nahezu fugenlos aufeinander gepackt und ineinander verkeilt waren. In der Mitte war die Steinfüllung etwas eingesunken als Folge des Zusammenbrechens einer Holzgrabkammer. Die Orientierung des Grabes war nahezu S-N mit geringer Abweichung nach W. Von einer Holzkammer zeigten sich noch Spuren, deutlich zu sehen war noch ein Unterzug im Norden des Grabes. Das Skelett auf der Grabsohle mit Kopf im Süden war völlig vergangen. Ein Leichenschatten vom Schädel, vom rechten und linken Oberschenkel und vom rechten Unterschenkel war noch zu sehen. Das Skelett dürfte eine Länge von etwa 1,6 m gehabt haben.

Funde (Inv. Nr. V 72,96):

1. Dünnere rundstabiger geschlossener Bronzehalsreif, Dm. 28,0 cm; *Abb. 71, 7*.
2. Dicker Fußknopf und Teil des Drahtbügels einer Bronzefibel mit Fußzier; *Abb. 71, 3*. Lag am Halsreif. Der Fußknopf ist hohl und besitzt einen Kern, vermutlich aus Harz, er dürfte eine Einlage aus Koralle besessen haben (nach freundl. Bestimmung durch Restaurator B. URBON, Württ. Landesmuseum Stuttgart).
3. Geschlossener Bronzering mit Abnutzungsspuren, Dm. 12,0 cm; *Abb. 71, 6*. Fußring, lag aber unterhalb des Halsrings, etwa auf dem Bauch.
4. Bruchstück eines Bronzearmrings mit Kerben; *Abb. 71, 4*. Etwa am linken Unterarm.

5. Rest eines Bronzehohlringes mit Holzkern. Die Enden stoßen aneinander und sind auf dem Kern vernietet; *Abb. 71, 5*. Am Fußende.

### Grab 2

Dicht westlich von Grab 1 und nahezu parallel zu diesem lag Grab 2. Es war in den bestehenden Hügel bis an die Obergrenze des gewachsenen violetten Keuperletten eingeschachtet und durchschneidet den Aushub um den Schacht von Grab 1. Das Grab besaß noch Reste einer Steinumrandung, unter den westlichen Randsteinen befand sich auch ein Mahlstein. Vom Skelett war nichts mehr vorhanden.

Funde (Inv. Nr. V 72,95):

1. Fußknopf einer Bronzefibel mit Fußzier; *Abb. 71, 1*. Lag im südlichen Teil des Grabes. Kern des Fußknopfes wie Grab 1 Nr. 2.
2. Massiver offener Bronzearmreif mit Napfenden, Dm. 6,9 cm; *Abb. 71, 2*. Lag zwischen den Steinen des westlichen Grabrandes.

Die Hügel im Wald „Brand“ haben verschiedene interessante Aspekte geliefert. Zunächst haben sie wiederum gezeigt, daß es sich durchaus lohnt, angetricherte und durchgrabene Hügel noch einmal zu untersuchen. Nachbestattungen blieben meist von den alten Grabungen unberührt, Steinkreise und Kreisgräben sind durch diese nicht erfaßt worden. Und selbst das Zentralgrab, auf das es frühere Ausgräber abgesehen hatten, ist oft nicht so gestört, als daß sich nicht noch irgendwelche Reste erhalten hätten. Zentrale Schachtgräber wurden nie gefunden.

Die Hügelgräber im Wald „Brand“ sind in einem Gelände angelegt worden, das im Neolithikum schon besiedelt war. Siedlungsspuren sind in den Hügeln 2, 3 und 11 angetroffen worden, in Hügel 3 fand sich sogar eine Grube mit Hüttenlehmbröckchen. Unter dem Steinmaterial des Hügels 16 war ein Mahlstein, ein solcher war auch in der Steinpackung von Grab 2 in Hügel 27 eingebaut. Die Funde legen nahe, daß es sich um ein Spätneolithikum handelt (siehe oben unter Hügel 2). Bisher sind nur geringe neolithische Spuren im Schönbuch bekannt. Der Befund ist ein Hinweis, daß auch hier, mindestens auf den Randhöhen, mit spätneolithischen Siedlungen gerechnet werden muß, die wegen der Bewaldung bisher noch nicht greifbar waren.

Das Grabhügelfeld zu horizontalstratigraphischen Untersuchungen heranzuziehen, ist naheliegend, die bisher untersuchten zwölf Hügel lassen aber zunächst nur Vermutungen zu. Nachdem neun Hügel nicht ausgegraben, sondern erhalten werden sollen, wird es auch nach Grabung der restlichen zur Untersuchung vorgesehenen Hügel nur bei Vermutungen bleiben.

Die Hügel liegen unregelmäßig zusammen, zum Teil mit größeren Abständen voneinander. Ganz abseits liegt der Hügel 23. Vier der Hügel (1, 6, 23, 24) sind bereits in der Bronzezeit angelegt, in der späten Hallstattzeit wurden sie mit Nachbestattungen belegt, und rein hallstattische Hügel hängten sich an. Nach den bisherigen Befunden liegen die Bronzezeithügel nur im Norden des Hügelfeldes in einer Reihe, und es wäre denkbar, daß sie längs eines alten Weges lagen, der an der Schönbuchkante entlangführte.

Hügel 6 und Hügel 23 sind für den Bestattungsbrauch in der Bronzezeit von besonderem Interesse, da es dafür nur selten gute Beobachtungen gibt. Der Hügel 6, in der späten Hallstattzeit wiederbelegt, birgt ein bronzezeitliches Grab im Zentrum, das trotz einer alten Grabung noch einen ausreichenden Befund ergeben hat. Bemerkenswert sind vier Pfosten, die man wohl zu einem Totenhaus rekonstruieren muß. Die Tote war offensichtlich zunächst in einem Totenhaus aufgebahrt worden, ehe sie mit dem Haus verbrannt wurde. Die gesamte Brandplatte wurde zum Abschluß mit einem Steinsatz

überdeckt. Für die Bestattungsfeierlichkeiten ist offenbar zunächst ein Raum durch einen Kreisgraben abgegrenzt worden, durch den im Norden ein Zugang in das Innere führte. Im Zuge der Aufschüttung des Hügels, also in einem späteren Stadium, könnte der Steinkranz zur Begrenzung des Hügelfußes erstellt worden sein. Mit Sicherheit läßt sich dies allerdings nicht sagen, es könnte auch ein hallstädtisches Alter für den Steinkranz erwogen werden. In diesem Falle hätten die Hallstattleute ihre Gräber im Bronzezeithügel noch mit einem Steinkranz um den Hügelfuß versehen. Das Alter des Steinkranzes ließe sich bestimmen, wenn eindeutig wäre, ob die beiden Hallstattringe, in einer Lücke des Steinkranzes gefunden, ein Grab mit vergangenem Skelett repräsentieren oder ob diese hierher verschleift sind. Im ersteren Falle ist es wenig wahrscheinlich, daß die Hallstattleute selbst den von ihnen gebauten Steinkranz an einer Stelle für ein Grab wieder ausgebrochen hätten, der Kranz wäre dann wohl bronzezeitlich und ein Gegenstück zu dem in Hügel 6.

Noch in anderer Beziehung ist der Hügel 6 bemerkenswert. Vier späthallstattzeitliche Nachbestattungen liegen in der Hügelschüttung im Kreis um ein zentrales Grab, das rund tausend Jahre älter ist, zu dem also keinerlei familien- oder sippenbedingte Beziehungen bestehen. Den Hallstattleuten muß aber doch bewußt gewesen sein, daß es sich bei dem Erdhügel um einen Grabhügel handelt, in dessen Mitte eine Bestattung liegt. Es gilt deshalb im Einzelfall zu überdenken, ob man auch bei einem hallstattzeitlichen Zentralgrab mit Nachbestattungen, selbst wenn letztere bewußt auf das Zentralgrab ausgerichtet und bezogen sind, unbedingt auf verwandtschaftliche Beziehungen zwischen allen diesen Gräbern schließen kann.

Der Hügel 23, ebenfalls bronzezeitlich, besitzt wie der Hügel 6 ein Totenhaus, diesmal ein etwas größeres. Der Tote (mit Dolch) ist nicht verbrannt worden, sondern wurde samt dem Totenhaus mit einem Erdhügel überdeckt, dessen Fuß durch einen Steinkranz markiert war. In diesem Fall scheint der Kranz aber schon zu den Bestattungsfeierlichkeiten, also vor Aufschüttung des Hügels, erstellt worden zu sein, er tritt an die Stelle des Kreisgrabens in Hügel 6. Dieses wird nahegelegt, weil ein gepflasterter Zugang von Westen her an den Steinkranz heranführt, in dessen Verlängerung genau das Totenhaus nahezu W-O orientiert liegt. Auch in Hügel 6 ist der Zugang zu dem Bestattungsraum im Norden des Kreisgrabens auf die Schmalseite des Totenhauses zu orientiert, das diesmal etwa N-S ausgerichtet ist. Beachtenswert sind in Hügel 23 innerhalb des Bestattungsraumes eine Anzahl von Holzkohleflecken, die Reste kleiner Feuer, die hier offenbar während der Bestattungsfeierlichkeiten abgebrannt worden sind.

Auch erst in der Hallstattzeit aufgeschüttete Hügel bergen außer der zentralen Bestattung meist noch Nachbestattungen. Auffällig ist die Anordnung der Nachbestattungen in den Hügeln 6 und 13, sie sind im Kreis um den Hügelmittelpunkt mit einem zentralen Grab angeordnet. Der Hügel 6 mit einer bronzezeitlichen Zentralbestattung ist oben schon behandelt worden. In Hügel 13 ist der Ring der Nachbestattungen nach Norden verlagert. Man gewinnt den Eindruck, als ob sich die Hügelmitte bei der Aufschüttung nach Norden verschoben habe und sich die Gräber dann nach der Mitte des aufgeschütteten Hügels orientiert hätten. Auf der Ostseite des Hügels deutet sich mit drei Gräbern noch ein weiterer Ring, ein Außenring, an. Im Westen überlagert Grab 2 die beiden Gräber 3 und 4. Drei der Gräber überschneiden den Kreisgraben. Dieser war offensichtlich nur im Rahmen der Bestattungsfeierlichkeiten für die Zentralbestattung in Funktion, d. h. er schirmte den Raum für diese Feierlichkeiten nach außen hin ab, er wurde später bei Aufschüttung des Hügels zugedeckt.

Vielfach waren in den Gräbern noch mehr oder weniger deutliche Holzspuren erhalten, die auf ein Holzgehäuse für den Toten schließen lassen. Dieses scheint in der Mehrheit eine Kammer aus Bohlen gewesen zu sein, die zwei Querhölzern aufsaß. Eine Ausnahme bilden die Gräber 3, 4, 5 und 8 in Hügel 13. Hier wurde eine deutliche Einmündung des Holzbodens beobachtet, auch Reste des Deckels waren vorhanden, und Querhölzer fehlten. In einem solchen Falle muß man wohl auf einen Baumsarg schließen.

Während die zentralen Bestattungen normalerweise auf der alten Oberfläche niedergelegt sind, bestehen in den Hügeln 11, 13 und 27 Grabschächte, die in den gewachsenen Boden eingetieft sind. Die Ausherde ist rings um das Grab als Wall aufgeschüttet. Diese drei Hügel liegen am Südrand des Gräberfeldes, und nachdem sich die Schachtgräber bisher als späte Erscheinungen erwiesen haben<sup>4</sup>, scheint sich in dem Hügelgebiet eine Horizontalstratigraphie abzuzeichnen, eine Belegung, die von Norden nach Süden erfolgte. Doch wird auf die Verhältnisse in Hügel 13 noch näher einzugehen sein.

Chronologisch durchläuft das Gräberfeld die gesamte Späthallstattzeit (abgesehen von den bronzezeitlichen Bestattungen) und beginnt mit einem besonders schönen und instruktiven Grab der Frühphase (D1) in Hügel 5 am Nordrand des Hügelgebietes. Datiert ist es durch charakteristische D1-Funde: Tonnenarmband und Bandohrringe. Den Fundbestand der Frühphase der späten Hallstattzeit studiert man am besten am Magdalenenberge<sup>5</sup>. Dort kehren alle jene Typen wieder, die früher schon als „Leitfossil“ für diesen Zeitabschnitt herausgestellt worden waren: Schlangenfibeln, Bogenfibeln, Tonnenarmbänder, Bandohrringe, Dolche mit drahtumwickelter Scheide<sup>6</sup>. Ergänzt werden kann jetzt dieser Bestand durch Hohlhalsringe mit Steckverschluß, beide Enden mit reicherer Gravur, wie ein solcher aus Hügel 5 vorliegt. Vertreten sind sie im Magdalenenberge in den Gräbern 42, 86 und 126<sup>7</sup>. Ein weiteres Belegstück mit aufgeschobenem olivgelbem Glasring stammt aus einem Grabhügel auf dem Degenfeld<sup>8</sup>, dort mit einem Sondertyp einer frühen Fibel zusammen gefunden, deren Bügel in Schleifen gelegt ist (Abb. 2)<sup>9</sup>. Hohlhalsringe der besprochenen Art können künftig wohl ebenfalls als „Leitfossil“ der Ha D1-Phase betrachtet werden.

Was das Grab in Hügel 5 besonders wertvoll macht, ist die Menge verschiedenartiger Glasperlen, die zu langen Gehängen aufgereiht gewesen sein müssen, in Verbindung mit einem Knochenschieber. Ähnliches ist im Hohmichele gefunden worden, in und vor der Hauptgrabkammer, ferner bei der Nebenbestattung Grab 6<sup>10</sup>. Da der Hohmichele ebenfalls in die Frühphase der späten Hallstattzeit datiert ist, wird man auch in den Kettengehängen aus unzähligen kleinen Glasperlen eine Leitform der Frühphase erblicken dürfen.

Solche Gehänge, aus anderem Material, in Verbindung mit Knochenschiebern sind auch anderwärts gefunden worden; wie die Glasperlengehänge sind sie ebenfalls früh datiert:

<sup>4</sup> H. ZÜRN, Hallstattforschungen in Nordwürttemberg. Veröff. d. Staatl. Amtes f. Denkmalpflege Stuttgart A/16 (1970) 117.

<sup>5</sup> K. SPINDLER, Magdalenenberg I–IV (1971–1976).

<sup>6</sup> H. ZÜRN, Zur Chronologie der späten Hallstattzeit. *Germania* 26, 1942, 116 ff.

<sup>7</sup> SPINDLER, Magdalenenberg<sup>5</sup> III Taf. 22; IV Taf. 4 und 79.

<sup>8</sup> J. v. FÖHR, Hügelgräber auf der Schwäbischen Alb (1892) 20. — E. HAEVERNICK, Hallstatt-Glasringe und Hagenauer Perlen. *Trierer Zeitschr.* 38, 1975, 64 Nr. 15.

<sup>9</sup> Vgl. etwa auch F. A. SCHAEFFER, Les tertres funéraires préhistoriques dans la Forêt de Haguenau II (1930) 63 Abb. 57, hier ein solcher Halsring mit Tonnenarmband.

<sup>10</sup> G. RIECK, Der Hohmichele, ein Fürstengrabhügel der späten Hallstattzeit bei der Heuneburg. *Röm. Germ. Forsch.* 25, 1962, 165 mit Taf. 1, 5 b; 11, 242.

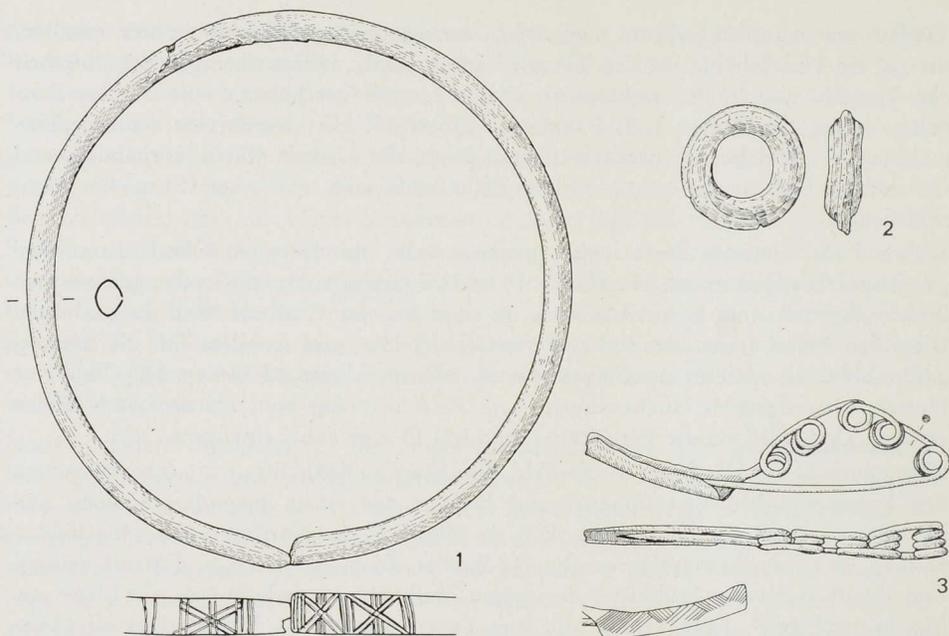


Abb. 2 Albstadt-Tailfingen (früherer Ortsteil Truchtelringen), Zollernalbkreis. Grabung FÖHR 1884. Württ. Landesmuseum Inv. A 3318. Maßstab 2:3.

Magdalenenberge Grab 91, hier sind es Bronzeperlen und Knochenschieber zusammen mit Schlangenfibeln<sup>11</sup>; im selben Hügel in Grab 97 ein Bernsteinperlengehänge mit Knochenschiebern, einer Schlangenfibel, Bandohrringen und Tonnenarmbändern<sup>12</sup>; Dürrnberg bei Hallein Grab 67, ein Bernsteinperlengehänge mit Knochenschiebern, einer Schlangenfibel, Brillenfibeln und einer Zweiknopffibel<sup>13</sup>; Uffing, ein Bernsteinperlengehänge mit Knochenschieber und Tonnenarmbändern<sup>14</sup>. Wenn auch nicht häufig, scheinen diese Gehänge doch typisch für die reiche D1-Frauentracht zu sein.

Ebenso könnte der mit Rippen und Buckeln verzierte Hohlring aus Hügel 5, ein aus dem Rahmen des Üblichen fallendes Stück, u. U. eine reine D1-Form sein.

Das Ende von Ha D1 ist gekommen, als oben genannte Leittypen verschwinden und neue Leitformen der jüngeren Späthallstattphase auftauchen. Manche Formen laufen durch. Es macht sich aber auch noch eine andere Zäsur bemerkbar, die offensichtlich historisch-politisch bedingt ist. Sehr deutlich ist diese im Magdalenenberge festzustellen, denn keine der 127 Nachbestattungen überschreitet die Schwelle zur Spätphase der späten Hallstattzeit. Auch der Hohmichele birgt nur Bestattungen der Frühzeit, und

<sup>11</sup> SPINDLER, Magdalenenberg<sup>5</sup> IV (1976) Taf. 11, 5. 7.

<sup>12</sup> SPINDLER, Magdalenenberg<sup>5</sup> IV (1976) Taf. 25 und 26.

<sup>13</sup> F. MOOSLEITNER/L. PAULI, Der Dürrnberg bei Hallein II. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 17, 1974 Taf. 130. — Auch in Hallstatt selbst liegen in einigen Gräbern Bernsteingehänge mit Schieber und z. T. Hunderte von Glasperlen der Art aus Hügel 5. Zum Teil mit Brillenfibeln zusammen gefunden, gehören sie nach KROMER in die „jüngere Stufe“, die etwa unserem D 1 entspricht. Vgl. K. KROMER, Das Gräberfeld von Hallstatt (1959) etwa Grab 121 (Taf. 14); Grab 136 (Taf. 19); Grab 221 (Taf. 27); Grab 310 (Taf. 52); Grab 428 (Taf. 70); Grab 676 (Taf. 156).

<sup>14</sup> J. NAUE, Die Hügelgräber zwischen Ammer- und Staffelsee (1887) Taf. 34, 14.

die oberrheinischen goldführenden Gräber finden keine Fortsetzung. Merkwürdigerweise ist diese Zäsur offenbar nur lokal und bei einigen herausragenden Gräbern zu beobachten, während die Friedhöfe der Durchschnittsbevölkerung die gesamte späte Hallstattzeit durchlaufen können, wie es etwa in Mühlacker<sup>15</sup> der Fall ist. Hier scheinen sich gewisse Umschichtungen oder gar Ausschaltungen bisher führender Familien abzuzeichnen.

Die jüngere Phase der späten Hallstattzeit ist in unserem Hügel­feld durch einige Gräber mit Paukenfibeln und Fibeln mit Fußzier vertreten. Dazu sind auch die Schachtgräber zu rechnen (siehe oben). Während der Schacht in Hügel 11 nicht näher zu datierende, der in Hügel 13 keine Beigaben enthielt, lag im Schacht von Hügel 27 neben einer Fibel mit Fußzier auch ein dünner Halsreif von der Größe eines Leibbrings. Solche sind sehr späte Erscheinungen (Ha D3), sie treten in Mühlacker ebenfalls in Grabschächten auf (Hügel 10, Hügel 11)<sup>16</sup>.

Auch die Stangengliederkette mit Zwischenringchen, die früher schon als Leitform für Ha D3 benannt wurde, liegt in Grab 8 des Hügels 13 vor. Bereits „latènoïd“ ist die Eisenfibel in Hügel 13 Grab 12. Es fällt auf, daß in Grab 5 des Hügels 13 noch Schlangenfibeln liegen, obwohl das Zentralgrab, wenn auch beigabenlos, doch ein spätes Schachtgrab ist. Diese Fibeln wird man doch wohl als Nachzügler betrachten müssen. Insgesamt umfaßt das Hügel­feld, abgesehen von den bronzezeitlichen Bestattungen, die ganze Späthallstattzeit.

Über die Chronologie der späten Hallstattzeit ist in den vergangenen Jahren von verschiedensten Seiten mit recht unterschiedlichen Meinungen diskutiert worden, die zusammengefaßt bei L. PAULI<sup>17</sup> zu lesen sind. Die Basis für eine Untergliederung in eine frühe (D1), eine späte (D2) und eine späteste Phase (D3) hat sich seit dem ersten Chronologieversuch<sup>18</sup> sehr verbreitert. Der Übergang von D1 zu D2 ist nicht nur durch Verschwinden und Neuauftreten von Schmuckformen u. a. charakterisiert, es zeichnet sich auch eine Umschichtung ab, die mindestens lokal spürbar ist; es wurde schon darauf hingewiesen. Der Übergang von D2 zu D3 ist fließend, er ist offenbar nicht mit historisch-politischen Veränderungen verknüpft. Dagegen ist das Ende von D3 markiert durch das Abbrechen der Fürstehügel, der Fürstenburg, der Gräberfelder und der Siedlungen. Daß dieses Ende sehr wohl mit dem Ende von Latène A identisch sein kann, d. h. daß die späteste Späthallstattphase (D3) bereits latènezeitlich ist, haben die eindrucksvollen und interessanten Untersuchungen von L. PAULI<sup>19</sup> doch wohl bestätigt.

Das Weiterleben späthallstattischer Kultur westlicher Prägung in die Latènezeit hinein wird auch durch einen anderen Befund indirekt wahrscheinlich gemacht. Die Verbreitung frühkeltischer Zierelemente des „frühen Stils“<sup>20</sup>, der Latène A charakte-

<sup>15</sup> ZÜRN, Hallstattforschungen<sup>4</sup> 73 ff.

<sup>16</sup> ZÜRN, Hallstattforschungen<sup>4</sup> 97 ff.

<sup>17</sup> L. PAULI, Untersuchungen zur Späthallstattkultur in Nordwürttemberg. Hamburger Beitr. z. Arch. 2/1 (1972) 66 ff.

<sup>18</sup> H. ZÜRN, Germania 26, 1942, 116 ff.; ebd. 30, 1952, 38 ff.

<sup>19</sup> PAULI, Späthallstattkultur<sup>17</sup>.

<sup>20</sup> Vgl. F. SCHWAPPACH, Ostkeltisches und westkeltisches Ornament auf einem älterlatènezeitlichen Gürtelhaken von Mühlacker, Kr. Vaihingen. Fundber. aus Bad.-Württ. 1, 1974, 337 ff. mit Karten Abb. 28 bis 31. — Ders., Frühkeltisches Ornament zwischen Marne, Rhein und Moldau. Bonner Jahrb. 173, 1973, 53 ff. mit Verbreitungskarten Bild 4. — Vgl. auch W. DEHN, Zur Verbreitung und Herkunft der latènezeitlichen Braubacher Schalen. Bonner Jahrb. 151, 1951, 83 ff. mit Karte Taf. 1.

riert, schließt das Gebiet westlicher Späthallstattkultur nahezu vollständig aus, eine sehr auffällige Erscheinung. Sie ist nach unserer Meinung nicht anders zu deuten, als daß im südwestdeutschen Raum, in der Nordschweiz und in Ostfrankreich, eben im Späthallstattraum westlicher Prägung, die späte Hallstattkultur in einer spätesten Ausprägung (D3) immer noch existierte, sich aber dem außerhalb dieses Kreises aufgetretenen frühen Latènestil verschloß. Eine so strikte Ablehnung des keltischen „frühen Stils“ durch einheimische Handwerker kann man sich eigentlich nur zentral gesteuert vorstellen. Dies kann lediglich durch die im Späthallstattraum bis in die Latènezeit hinein bestehenden Fürstenhöfe geschehen sein, an denen Handwerksbetriebe bestanden haben, wie die Heuneburg bewiesen hat.

Männergräber in den untersuchten Hügeln unseres Gräberfeldes lassen sich mit Sicherheit vier aussondern, davon sind drei durch Waffen bestimmt (Hügel 1 Grab 3 mit Dolch; Hügel 13 Grab 2 und Grab 10 mit je einer Pfeilspitze). Das vierte Grab (Hügel 6 Grab 5) barg neben zwei Paukenfibeln einen Ring am linken Oberarm, ebenfalls ein Männerattribut<sup>21</sup>. Auch das Grab 6 in Hügel 6 mit einem Oberarmring (aufgrund der Größe) dürfte noch ein Männergrab sein. Inwieweit andere Gräber (etwa Grab 5 in Hügel 13 mit zwei Fibeln und einem eisernen Gürtelblech; die Gräber 9, 12 und 13 dieses Hügels mit je nur einer Fibel) ebenfalls noch Männergräber sind, läßt sich mit Sicherheit nicht sagen, da sich dies wegen Fehlens der Skelette anthropologisch nicht untermauern läßt.

Außer der bronzezeitlichen Brandbestattung im Zentralgrab in Hügel 6 sind noch in zwei weiteren Hügeln verbrannte Knochen gefunden worden. In Hügel 23 Grab 2 lagen solche auf flach gelegten Steinen des bronzezeitlichen Steinkranzes, aber ohne Beigaben; vermutlich handelt es sich um ein hallstattzeitliches Brandgrab. In Hügel 13 Grab 6 fanden sich an zwei Stellen verbrannte Knochen in einem gestörten Steinsatz mit Spuren einer Holzgrabkammer. Da der Steinsatz die Ausmaße für eine (vergangene?) Körperbestattung hat, möchte man in diesem Falle eher auf ein Brandopfer schließen. Der Befund war ohne Beigaben, doch liegt das Grab in einem Ring hallstattischer Nachbestattungen, so daß auch für dieses Grab späthallstattisches Alter gesichert sein dürfte.

Bemerkenswert ist noch eine Steinsäule, im Trichter einer alten Grabung des Hügels 13 gefunden. Sie dürfte als Menhir auf dem Hügel gestanden haben. Aus dem württembergischen Raum sind solche einfachen Grabsäulen kaum bekannt, sie sind wohl bei früheren Grabungen nicht beachtet worden. Nur von einem Hügel beim Kirschenhardthof<sup>22</sup> wird von einem roh bearbeiteten Pfeiler von 1,3 m Länge berichtet, und bei Bebenhausen<sup>23</sup> wurde ein zugeschlagener Stein von 75 cm Länge gefunden. Auch im Hauptgrab des Kleinaspergle<sup>24</sup> fand sich eine Steinsäule von 1,8 m Länge, die bei einer mittelalterlichen Raubgrabung in das Hügelinnere gestürzt war.

*Anschrift des Verfassers:*

Dr. HARTWIG ZÜRN, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg  
Schillerplatz 1  
7000 Stuttgart 1

<sup>21</sup> Zu Oberarmringen als Männertracht vgl. ZÜRN, Hallstattforschungen<sup>4</sup> 111.

<sup>22</sup> O. PARET, Urgeschichte Württembergs (1921) 178.

<sup>23</sup> Fundber. aus Schwaben N. F. 7, 1932, 29.

<sup>24</sup> PARET, Urgeschichte<sup>22</sup> 179.

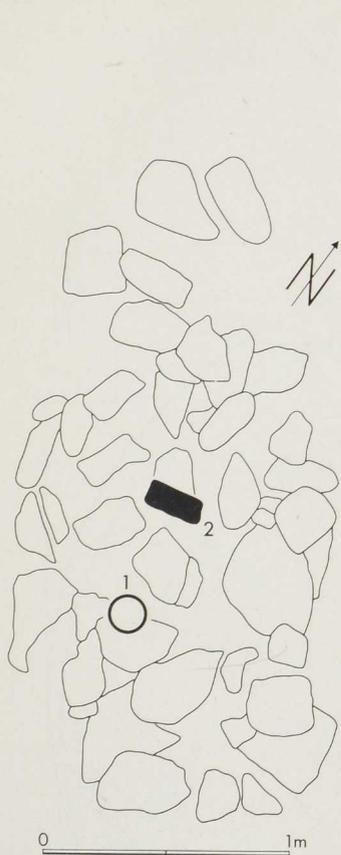


Abb. 3 Böblingen. Hügel 1, Grab. 2.

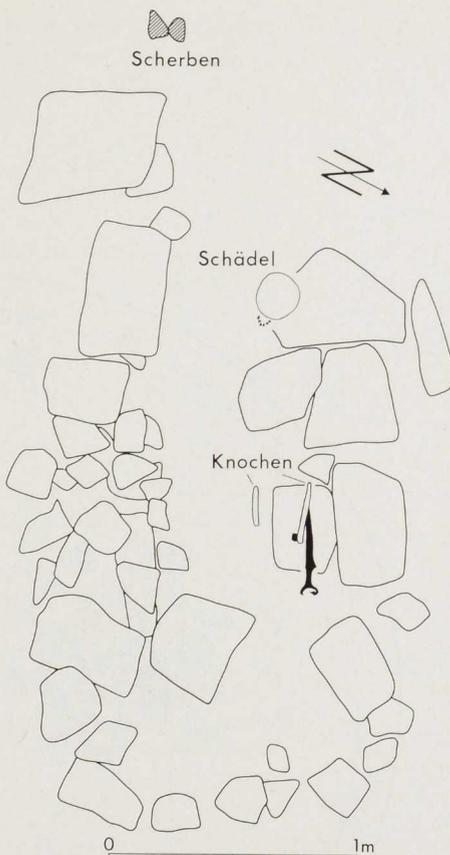


Abb. 4 Böblingen. Hügel 1, Grab 3.



Abb. 5 Böblingen. Hügel 2 mit bogenförmigem Steinsatz.

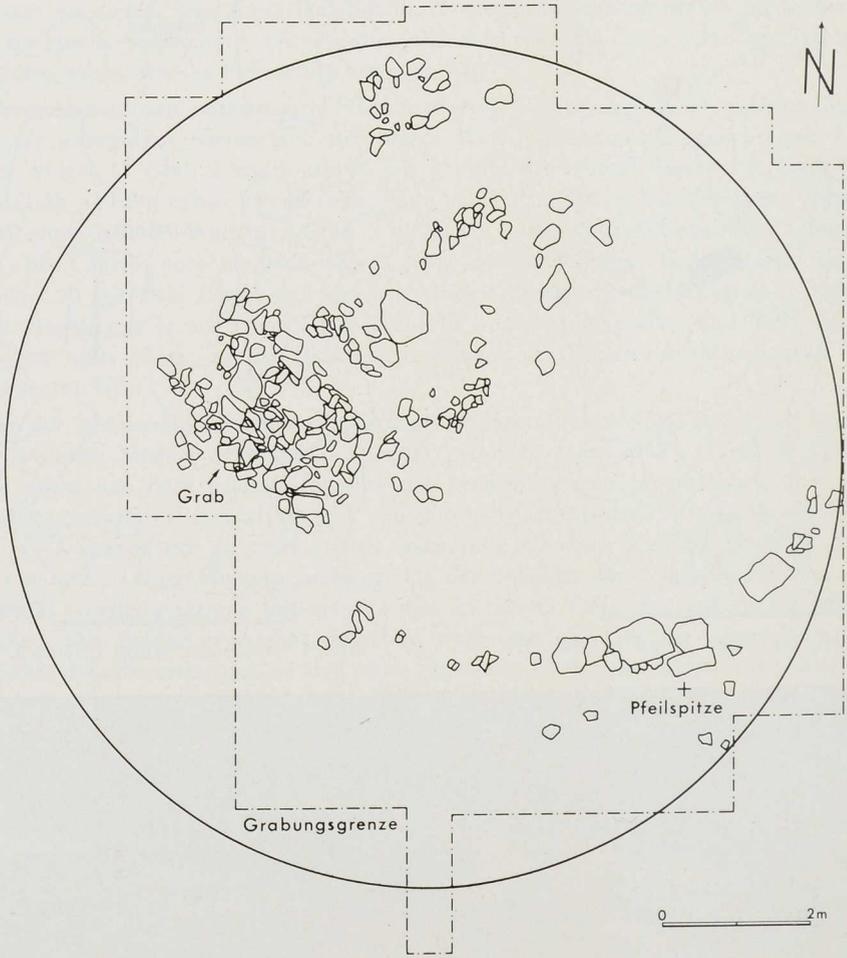


Abb. 6 Böblingen. Hügel 2, Planum.

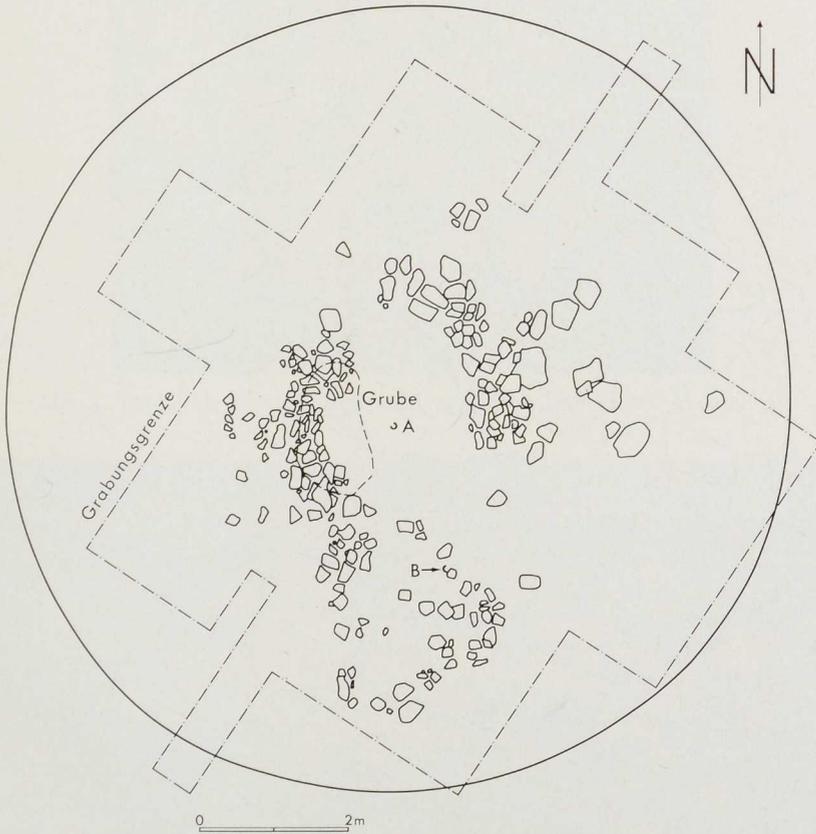


Abb. 7 Böblingen. Hügel 3, Planum.

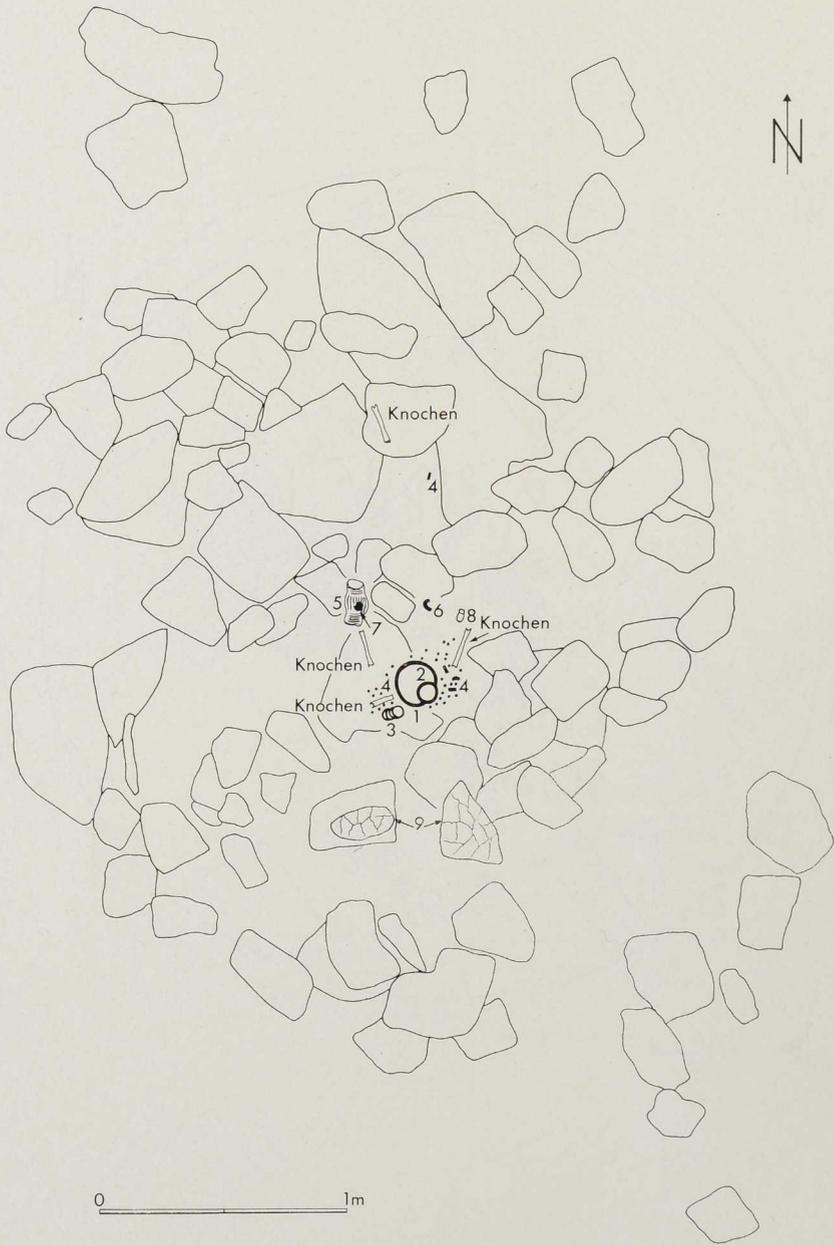


Abb. 8 Böblingen. Hügel 5.



Abb. 9 Böblingen. Hügel 2 mit Steinsatz über dem Grab im NW-Quadranten.

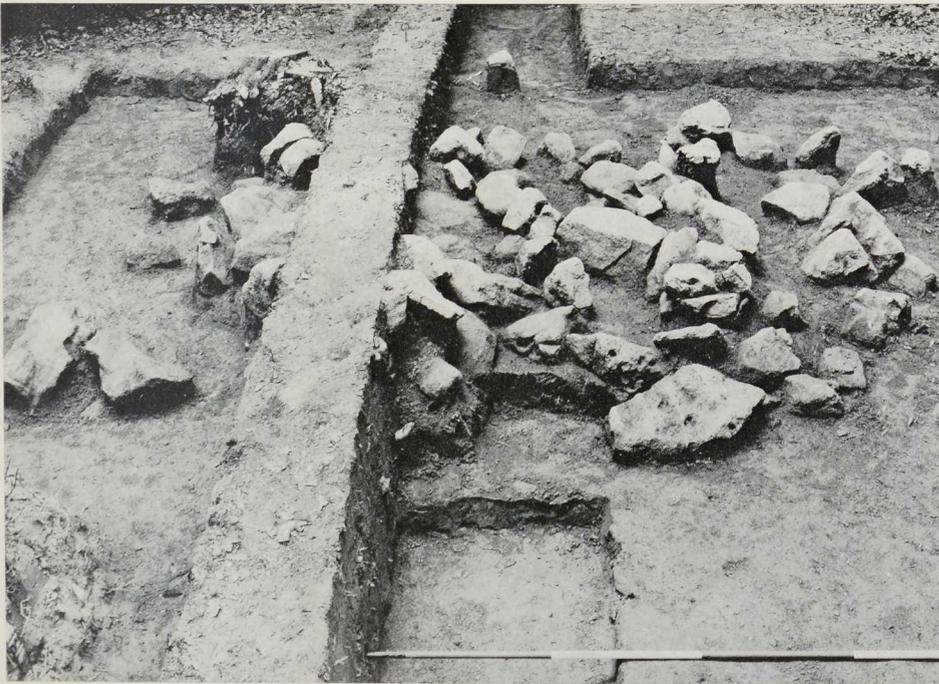


Abb. 10 Böblingen. Hügel 5 mit Steinsatz über dem Grab.



Abb. 12 Böblingen. Hügel 6.

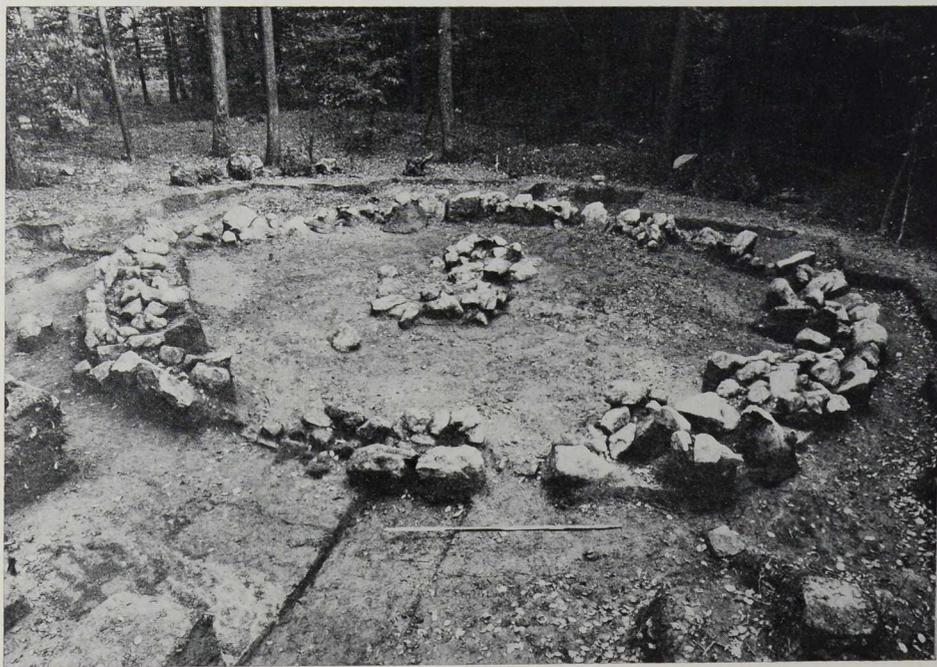


Abb. 13 Böblingen. Hügel 6 mit Steinkreis.

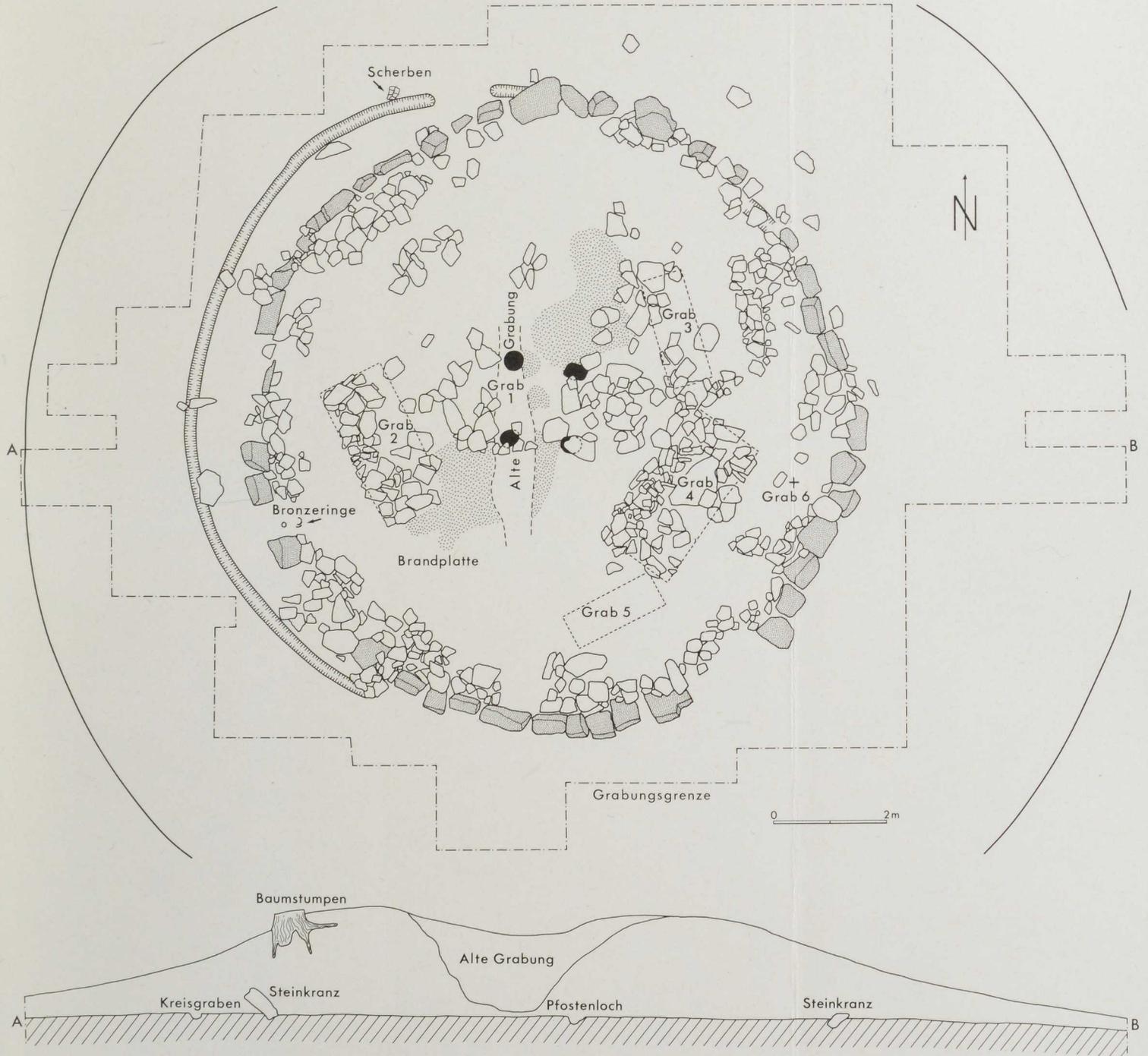


Abb. 11 Böblingen. Hügel 6, Planum und Profil.



Abb. 14 Böblingen. Hügel 6, Ausschnitt des Steinkranzes mit Belag des Hügelfußes.



Abb. 15 Böblingen. Hügel 6, Grab 3.

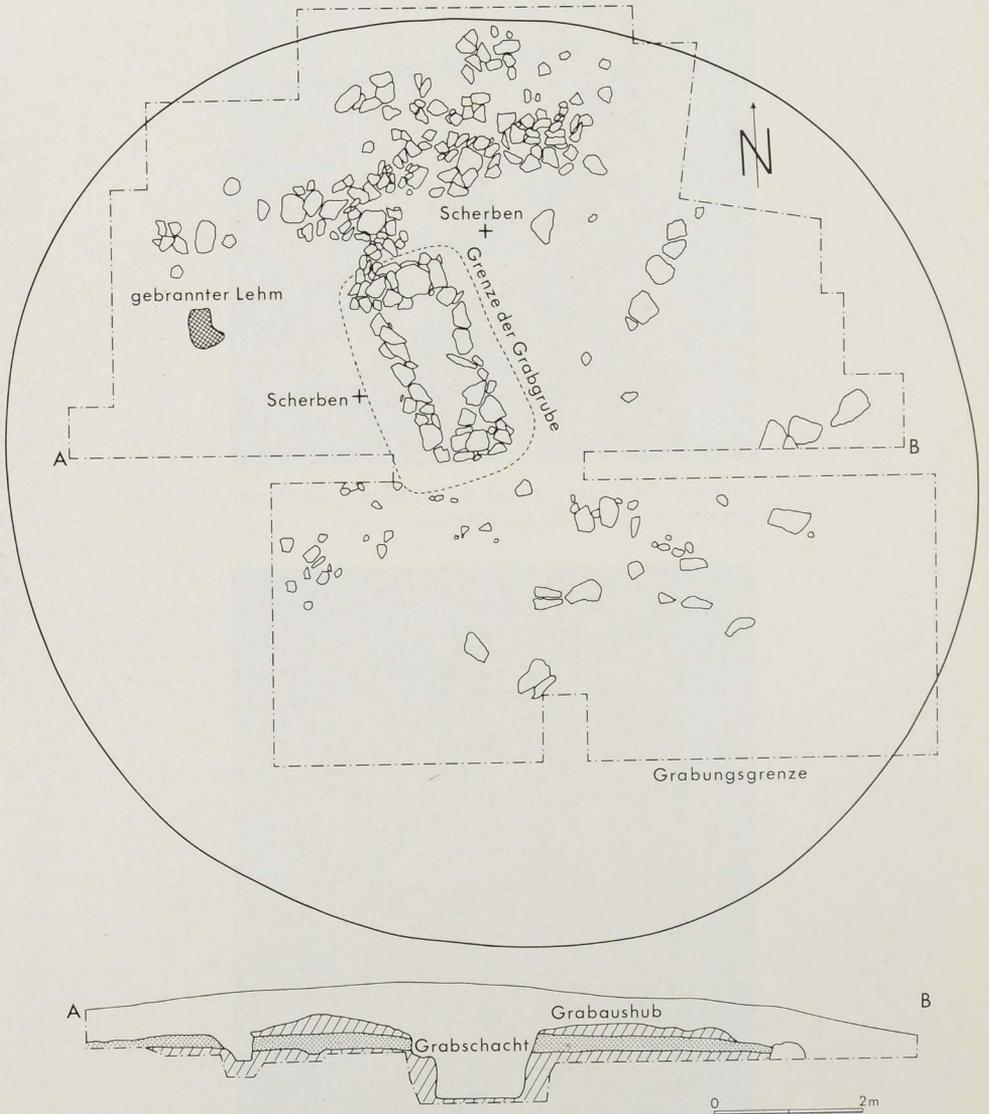


Abb. 16 Böblingen. Hügel 11, Planum und Profil.

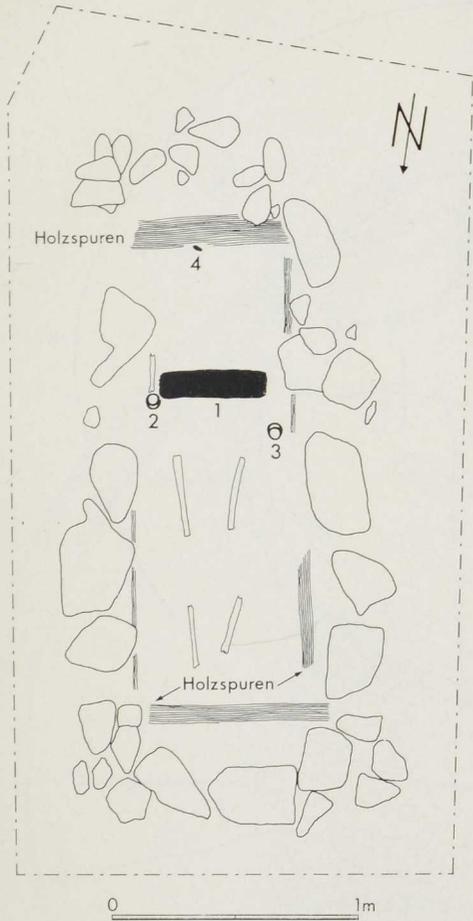


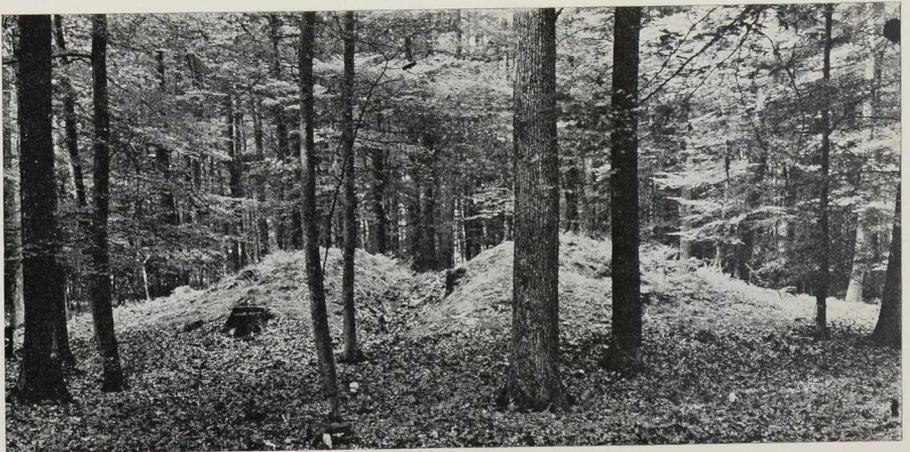
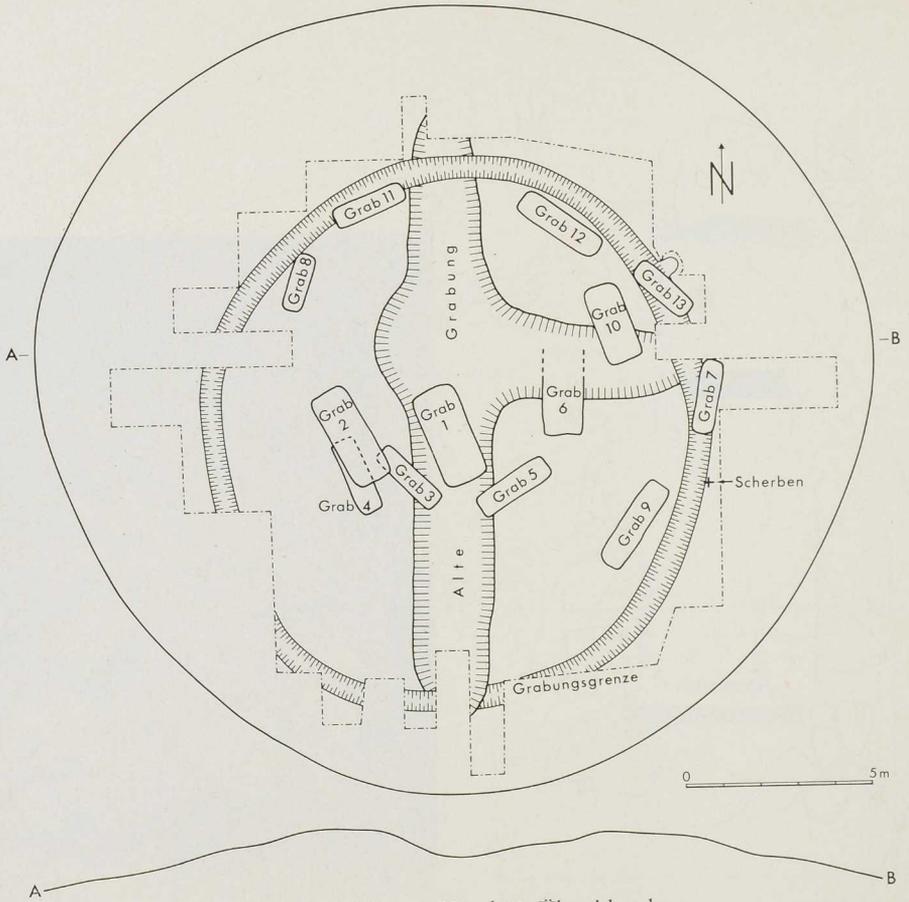
Abb. 17 Böblingen. Grab aus Hügel 11.



Abb. 18 Böblingen. Hügel 11 mit Steinsatz im Grabschacht.



Abb. 19 Böblingen. Hügel 13 mit Grab 1.



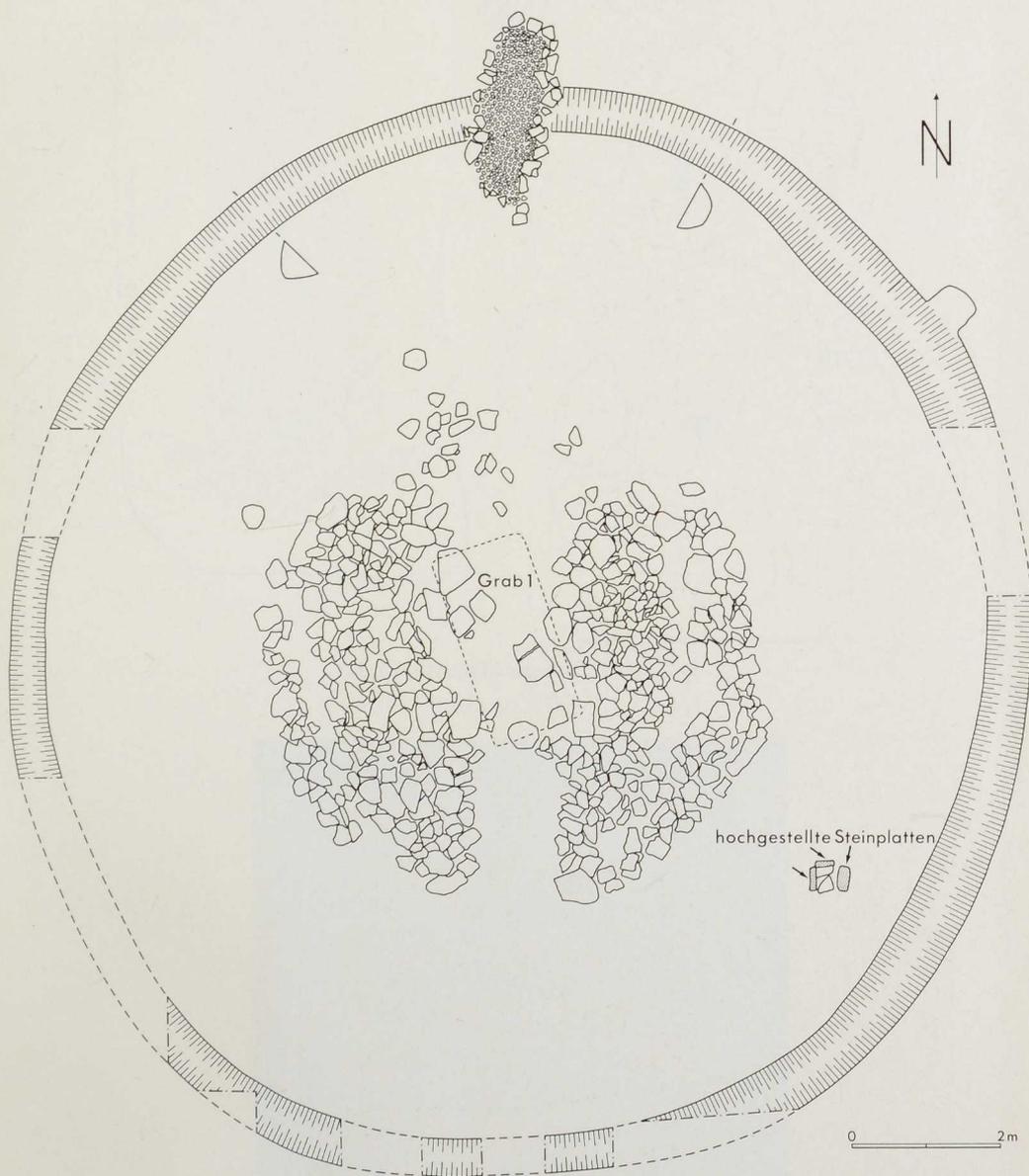


Abb. 22 Böblingen. Hügel 13, Planum.

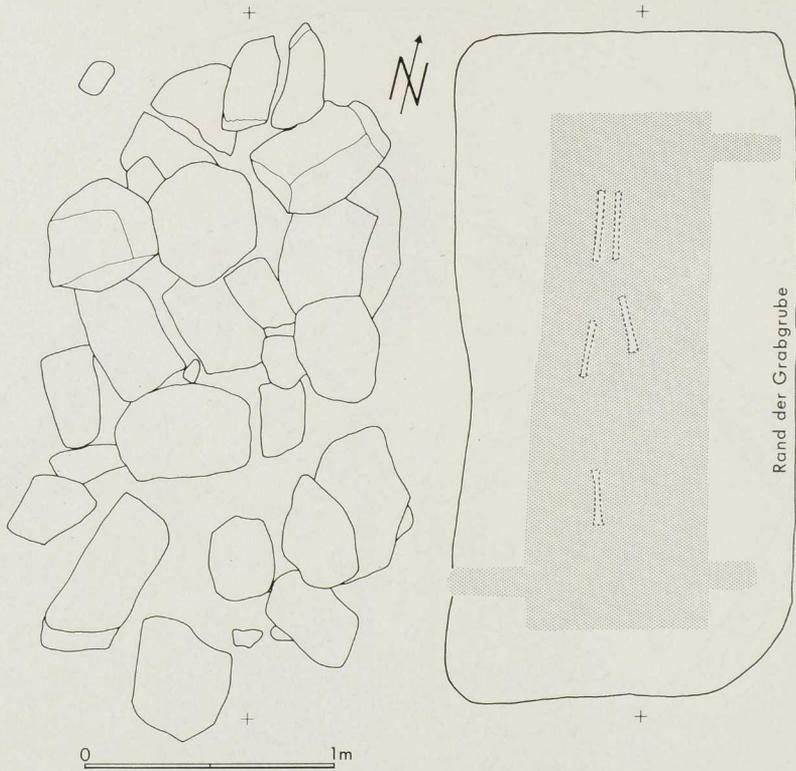


Abb. 23 Böblingen. Hügel 13, Grab 1.



Abb. 24 Böblingen. Hügel 13 mit Steinsatz in Grab 1.

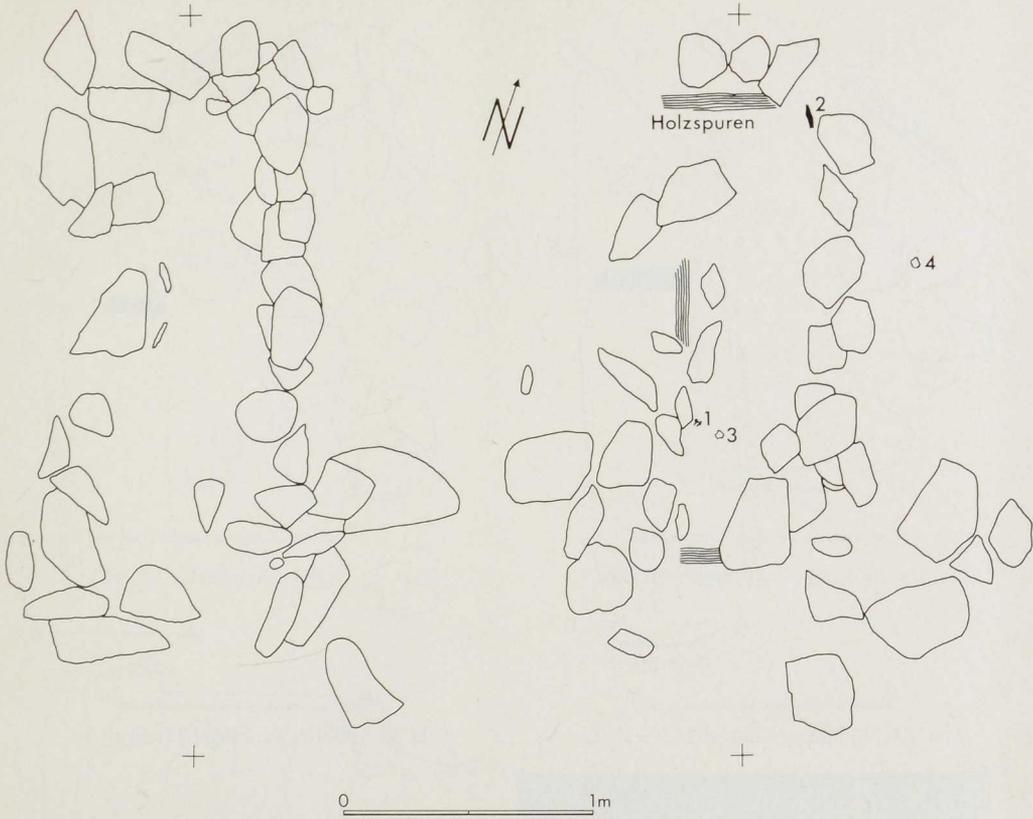


Abb. 25 Böblingen. Hügel 13, Grab 2.



Abb. 26 Böblingen. Hügel 13, Grab 2.

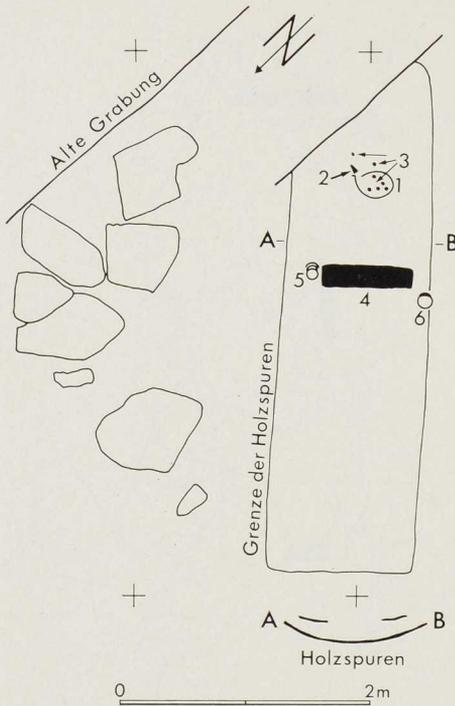


Abb. 27 Böblingen. Hügel 13, Grab 3.

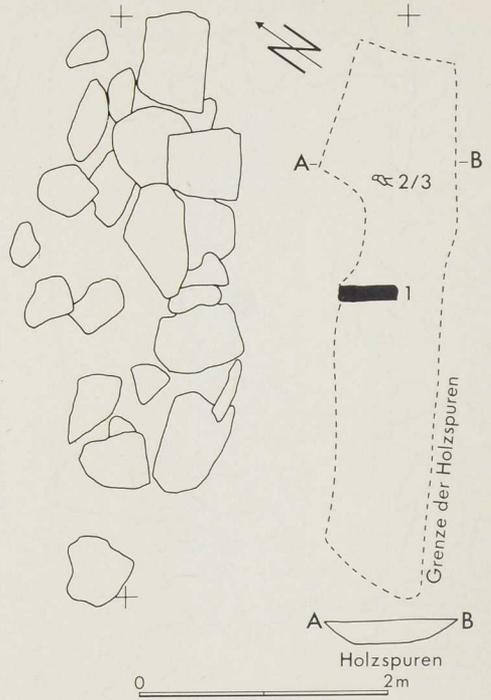


Abb. 28 Böblingen. Hügel 13, Grab 5.

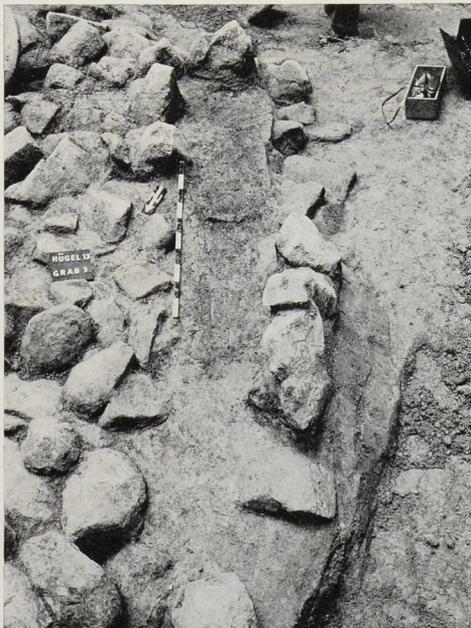


Abb. 29 Böblingen. Hügel 13, Grab 4.

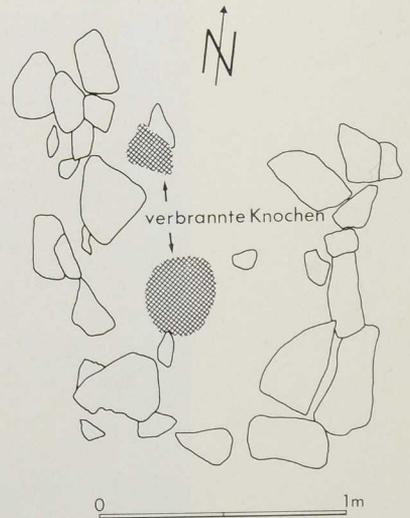


Abb. 30 Böblingen. Hügel 13, Grab 6.

(Die auf den Fotos z. T. erscheinenden Grabnumerierungen wurden während der Grabung getroffen, jedoch für die Publikation geändert.)

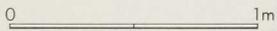
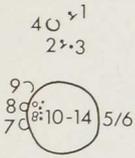


Abb. 31 Böblingen. Hügel 13, Grab 7.

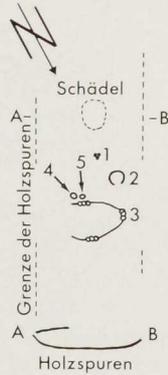


Abb. 32 Böblingen Hügel 13, Grab 8.

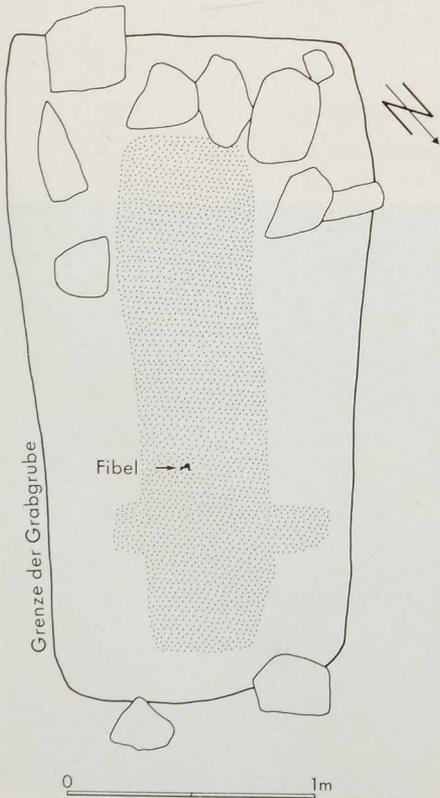


Abb. 33 Böblingen. Hügel 13, Grab 9.

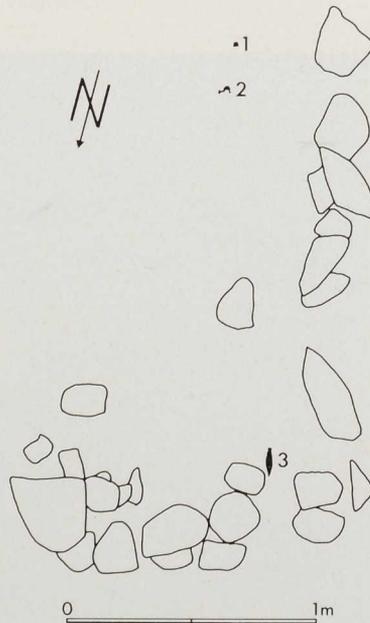


Abb. 34 Böblingen. Hügel 13, Grab 10.

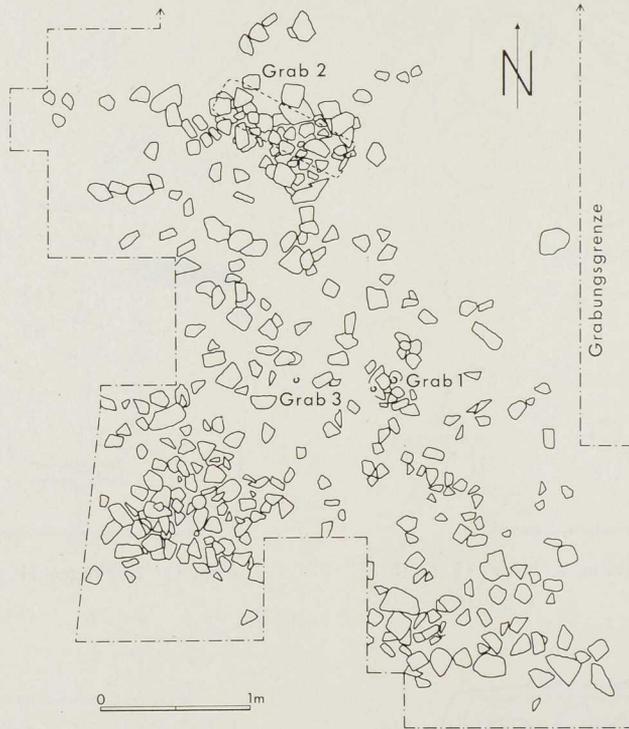


Abb. 35 Böblingen. Hügel 15, Planum.



Abb. 36 Böblingen. Hügel 15 mit Steinsetzungen.

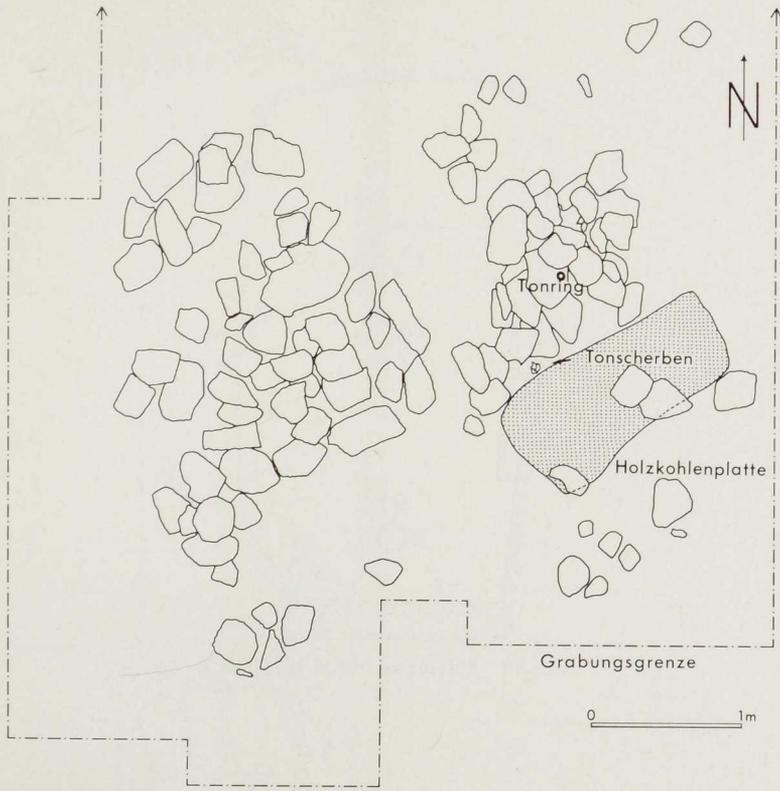


Abb. 37 Böblingen. Hügel 16, Planum.



Abb. 38 Böblingen. Hügel 16 mit Steinsatz.

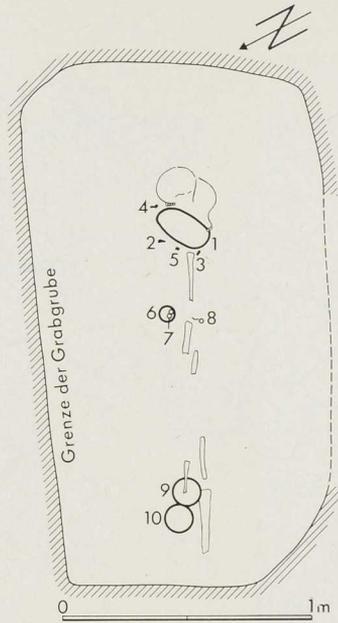


Abb. 40 Böblingen. Hügel 15, Grab 2.

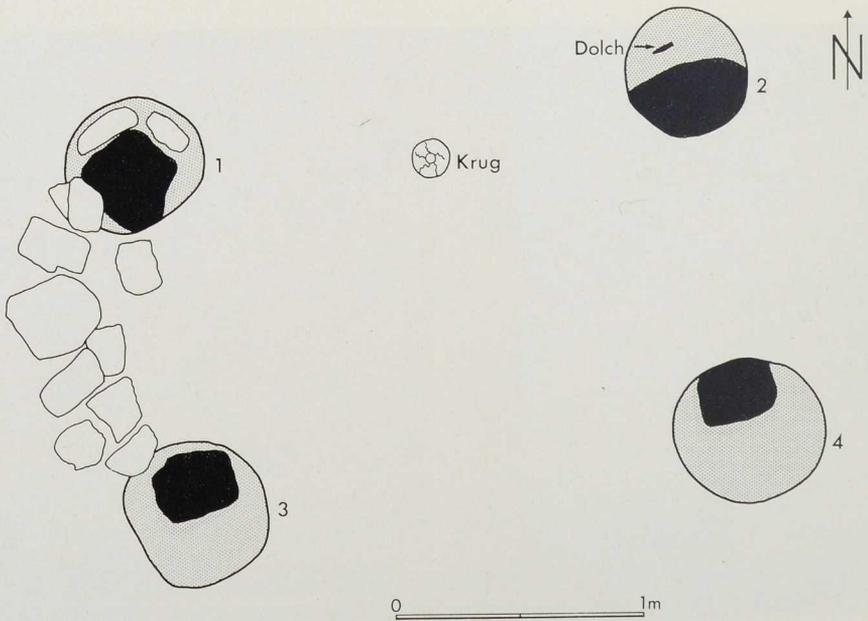


Abb. 41 Böblingen. Hügel 23, Grab 1.

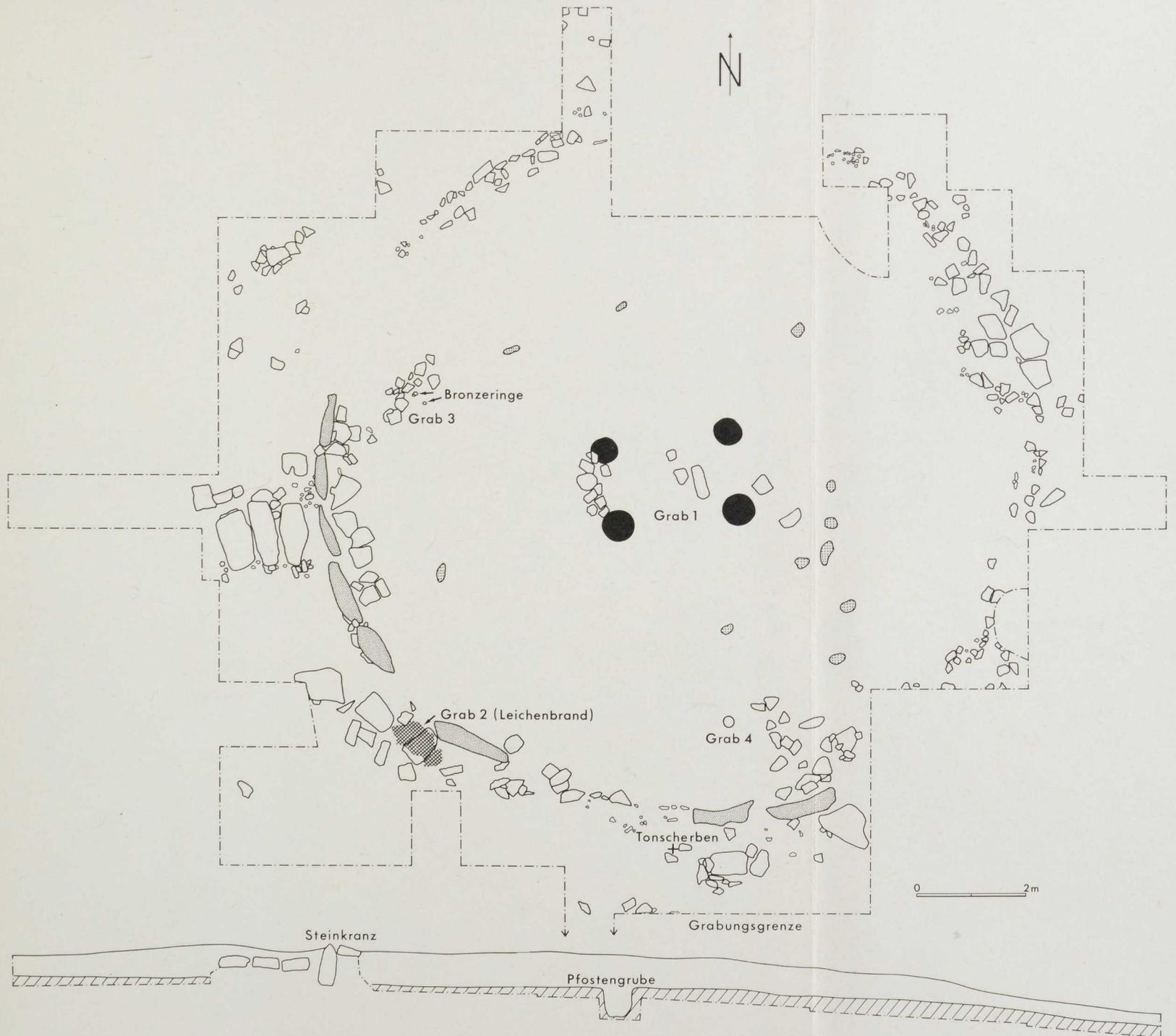


Abb. 39 Böblingen. Hügel 23, Planum und Profil.



Abb. 42 Böblingen. Hügel 23 mit Steinkranz.



Abb. 43 Böblingen. Hügel 23 mit Verkeilsteinen des Steinkranzes.

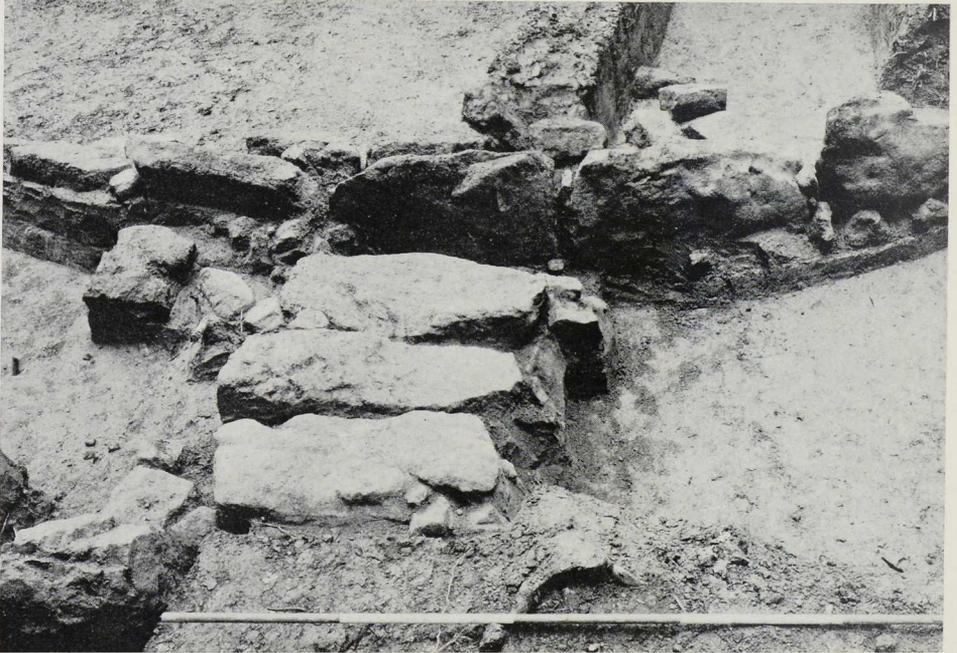


Abb. 44 Böblingen. Hügel 23 mit Zugang zum Steinkreis.

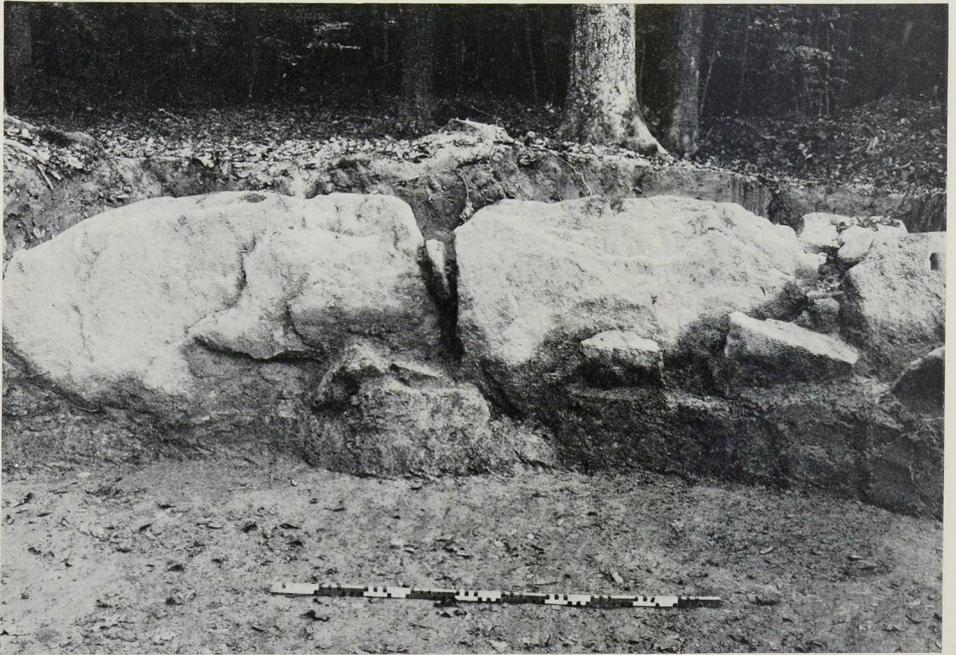


Abb. 45 Böblingen. Hügel 23 mit Ausschnitt vom Steinkreis.

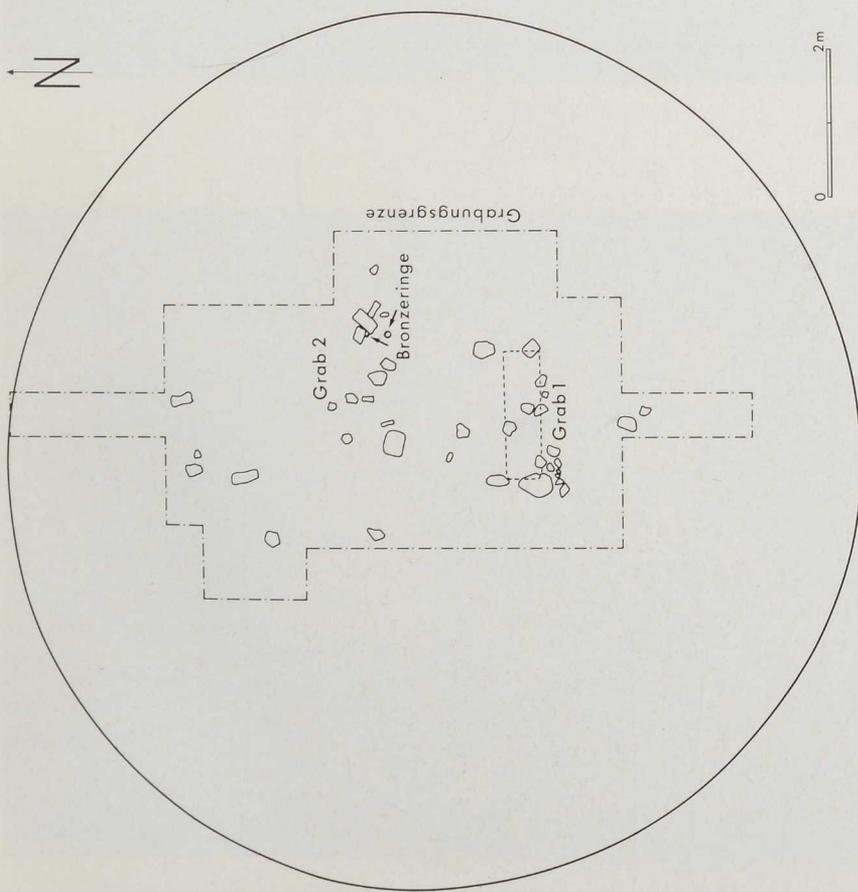


Abb. 46 Böblingen. Hügel 24, Planum.

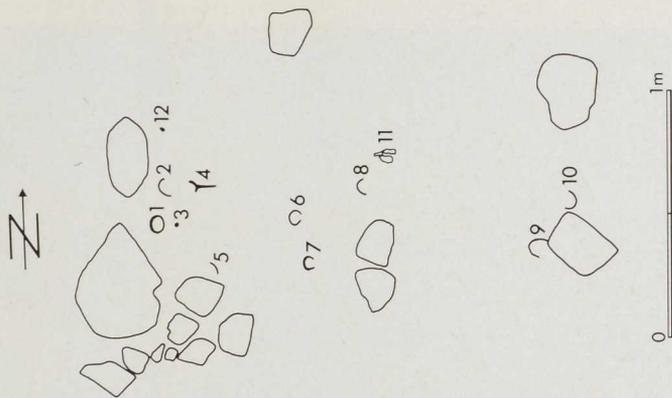


Abb. 47 Böblingen. Hügel 24, Grab 1.

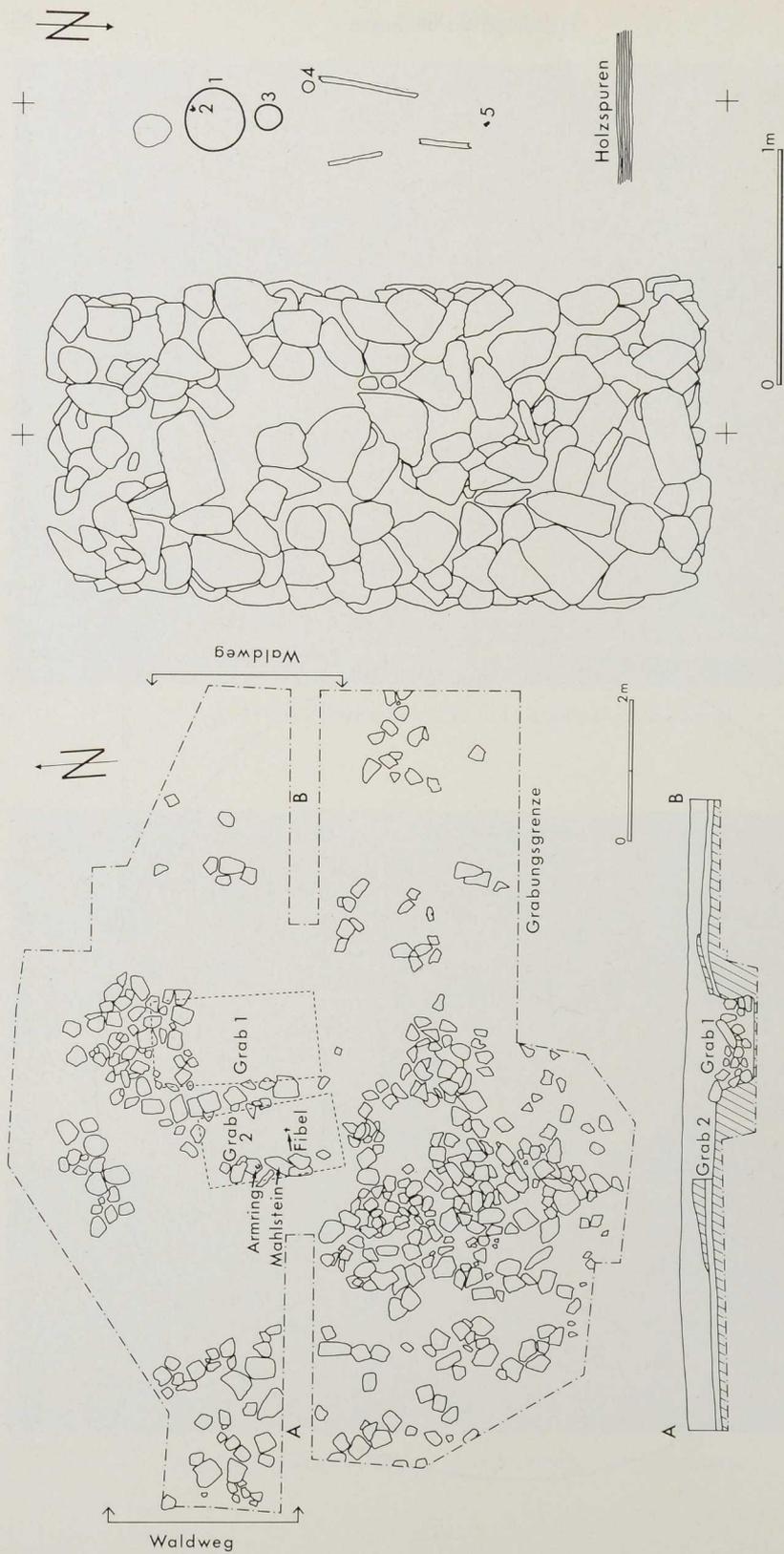


Abb. 48 Böblingen. Hügel 27, Planum und Profil.

Abb. 49 Böblingen. Hügel 27, Grab 1.

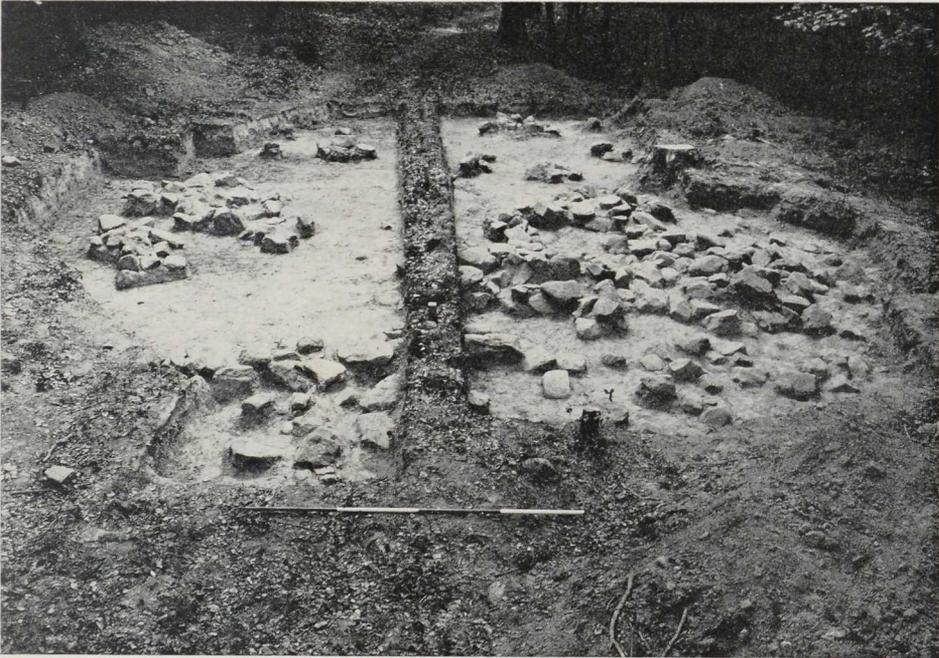


Abb. 50 Böblingen. Hügel 27 mit Steinsatz.

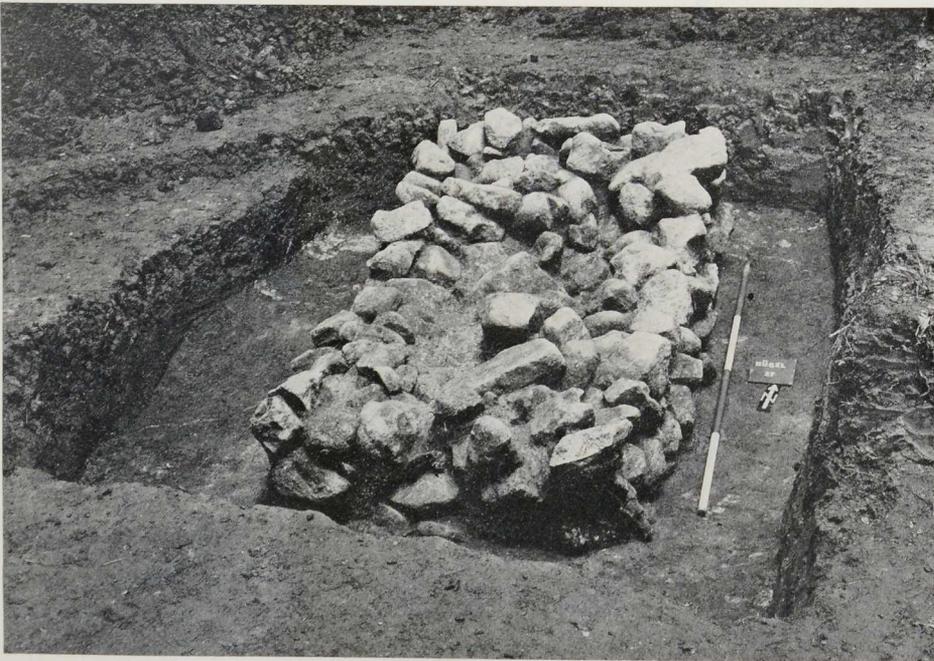


Abb. 51 Böblingen. Hügel 27 mit Steinsatz in Grab 1.

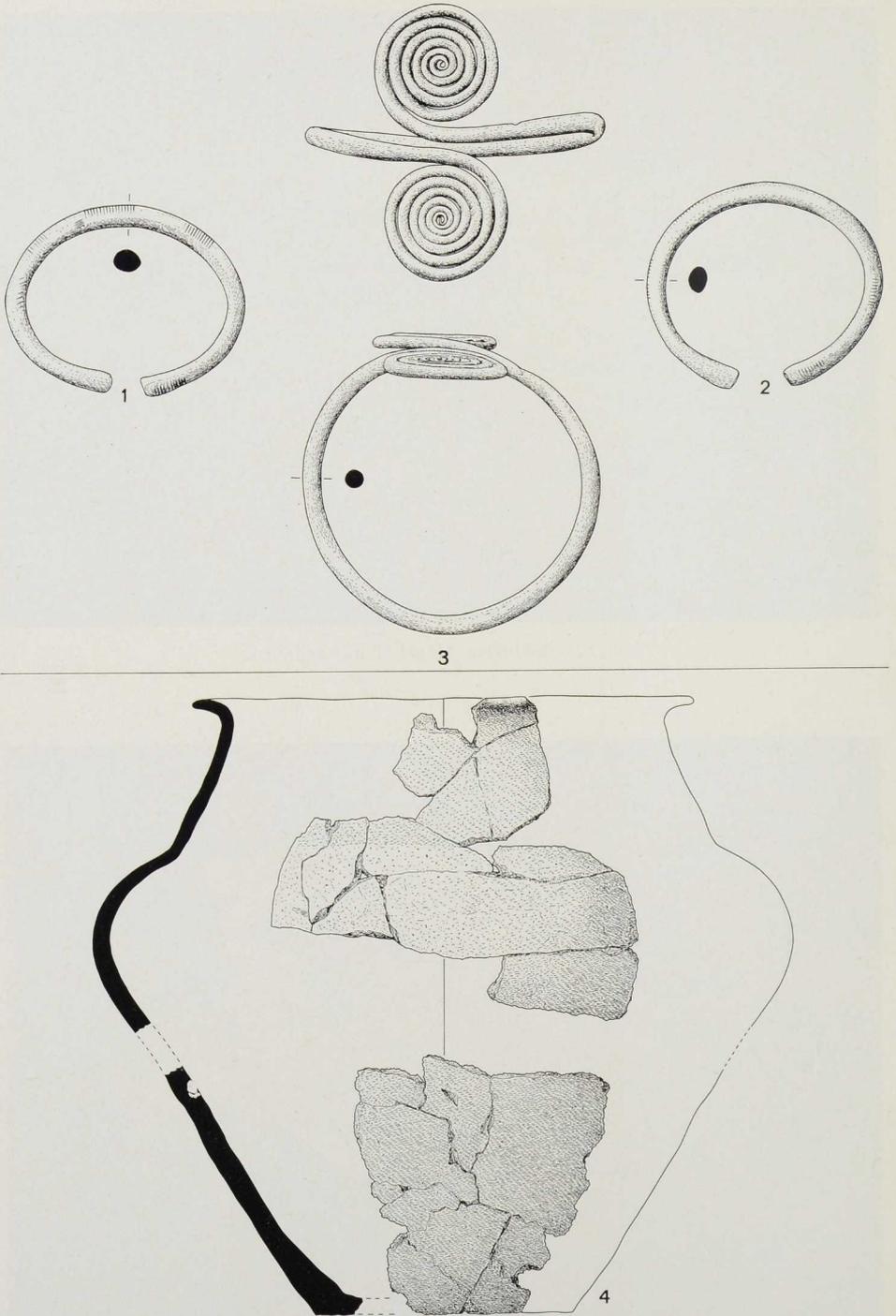


Abb. 52 Böblingen. Hügel 1; 1-3 Grab 1; 4 aus der Hügelerschüttung. 1-3 Maßstab 1:2; 4 Maßstab 1:3.

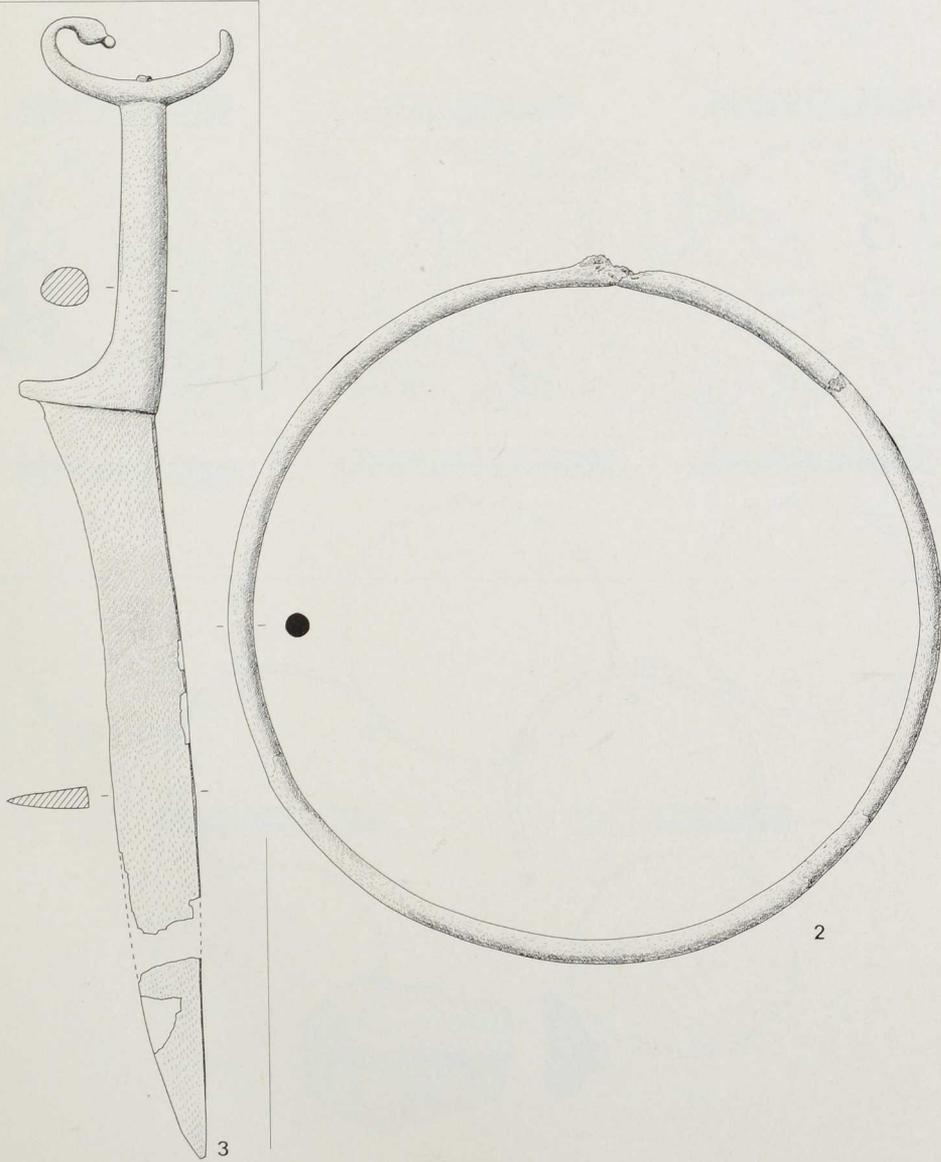


Abb. 53 Böblingen. Hügel 1; 1. 2 Grab 2; 3 Grab 3. Maßstab 1:2.

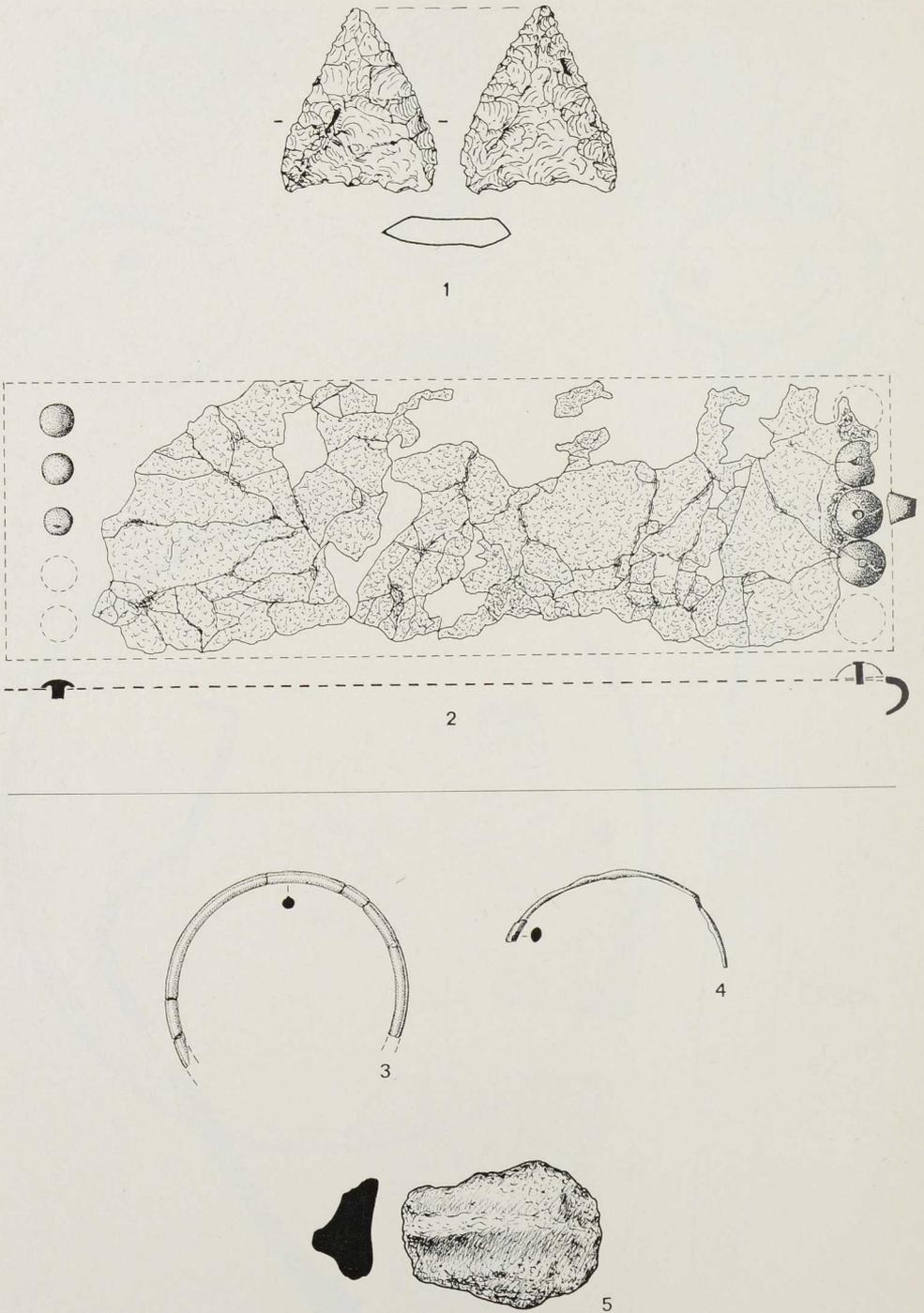


Abb. 54 Böblingen. 1. 2 Hügel 2; 3–5 Hügel 3. 1 Maßstab 1:1; sonst Maßstab 1:2.

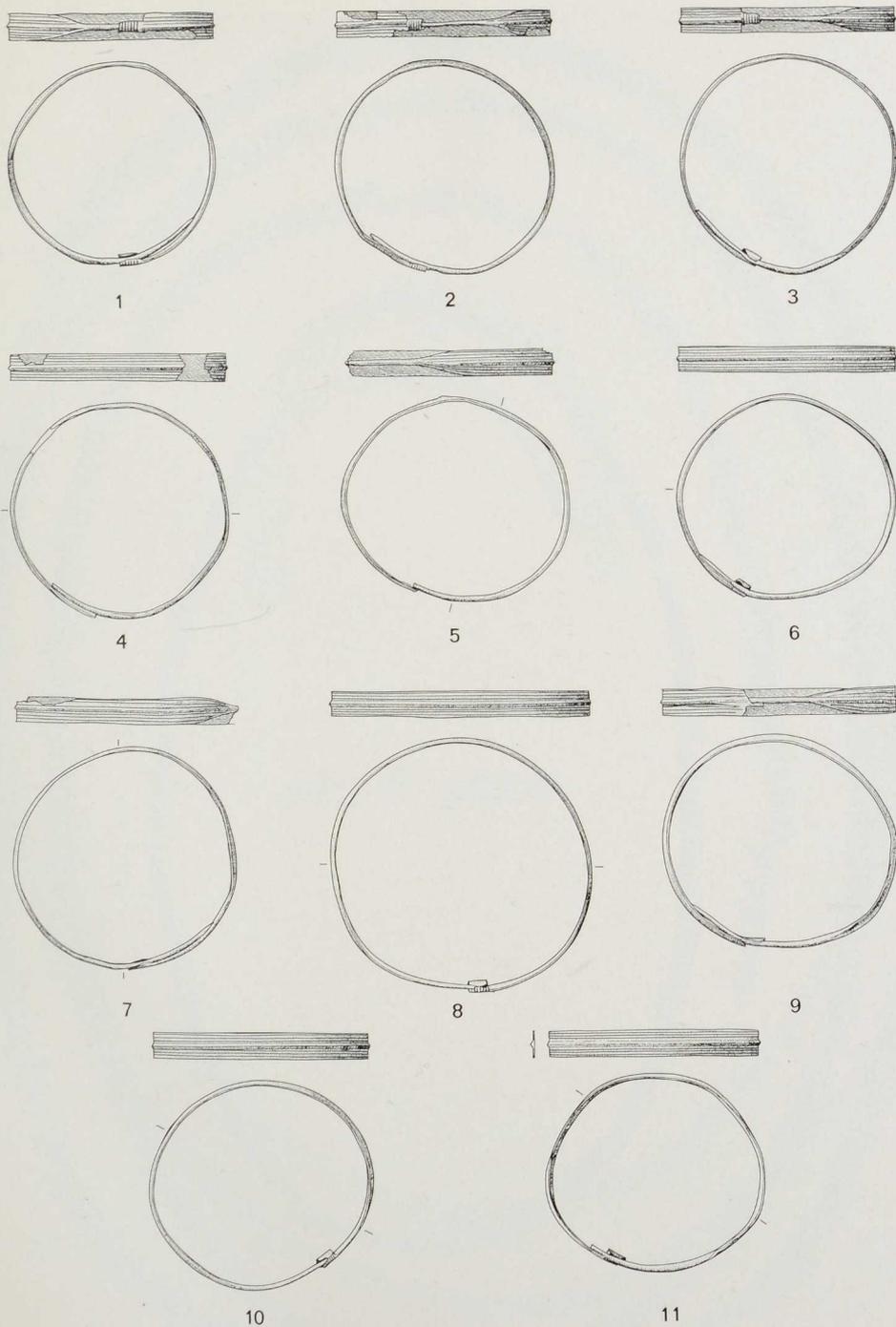


Abb. 55 Böblingen. Hügel 5. Maßstab 1:2.

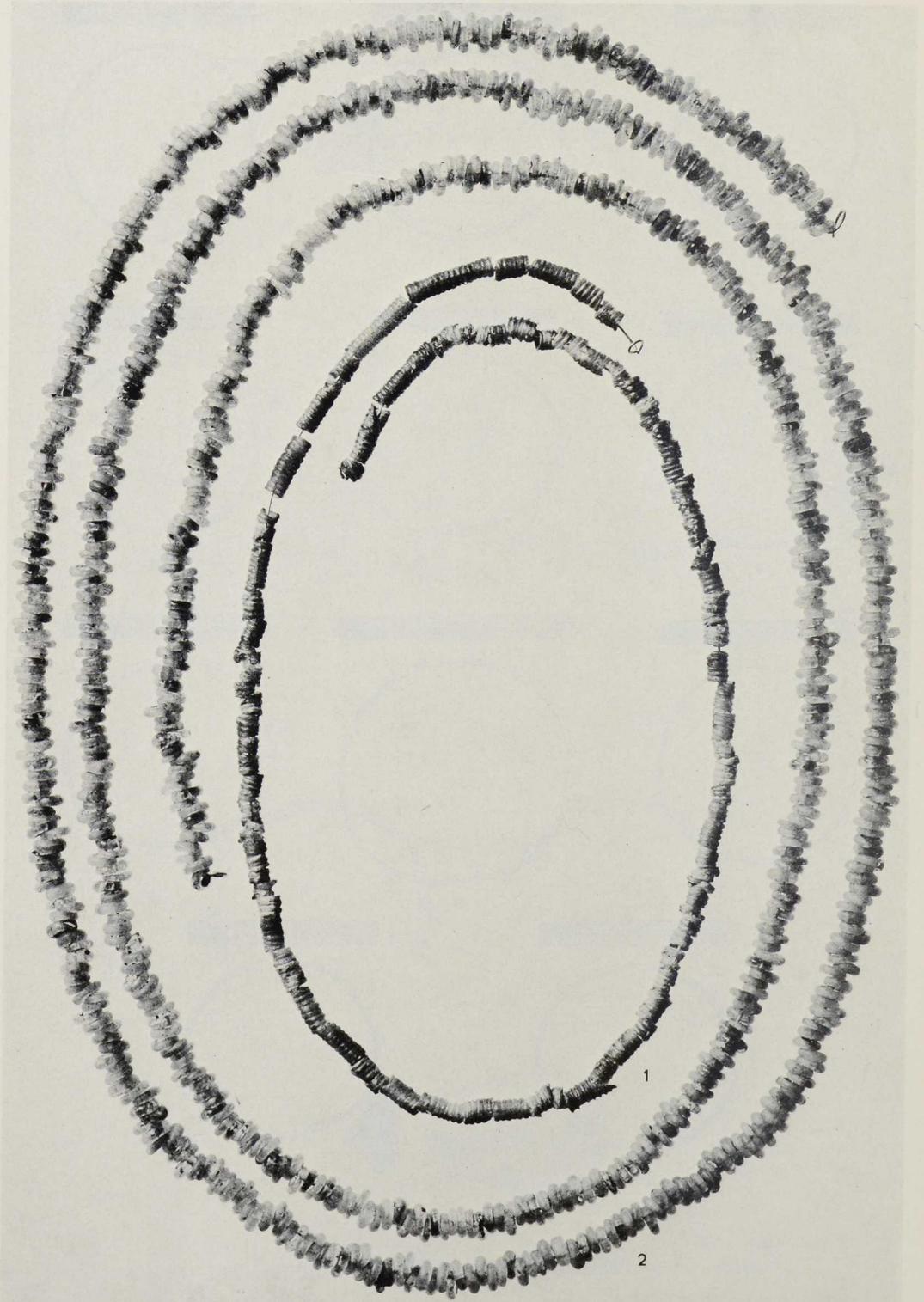


Abb. 56 Böblingen. Hügel 5. Maßstab etwa 1:1.

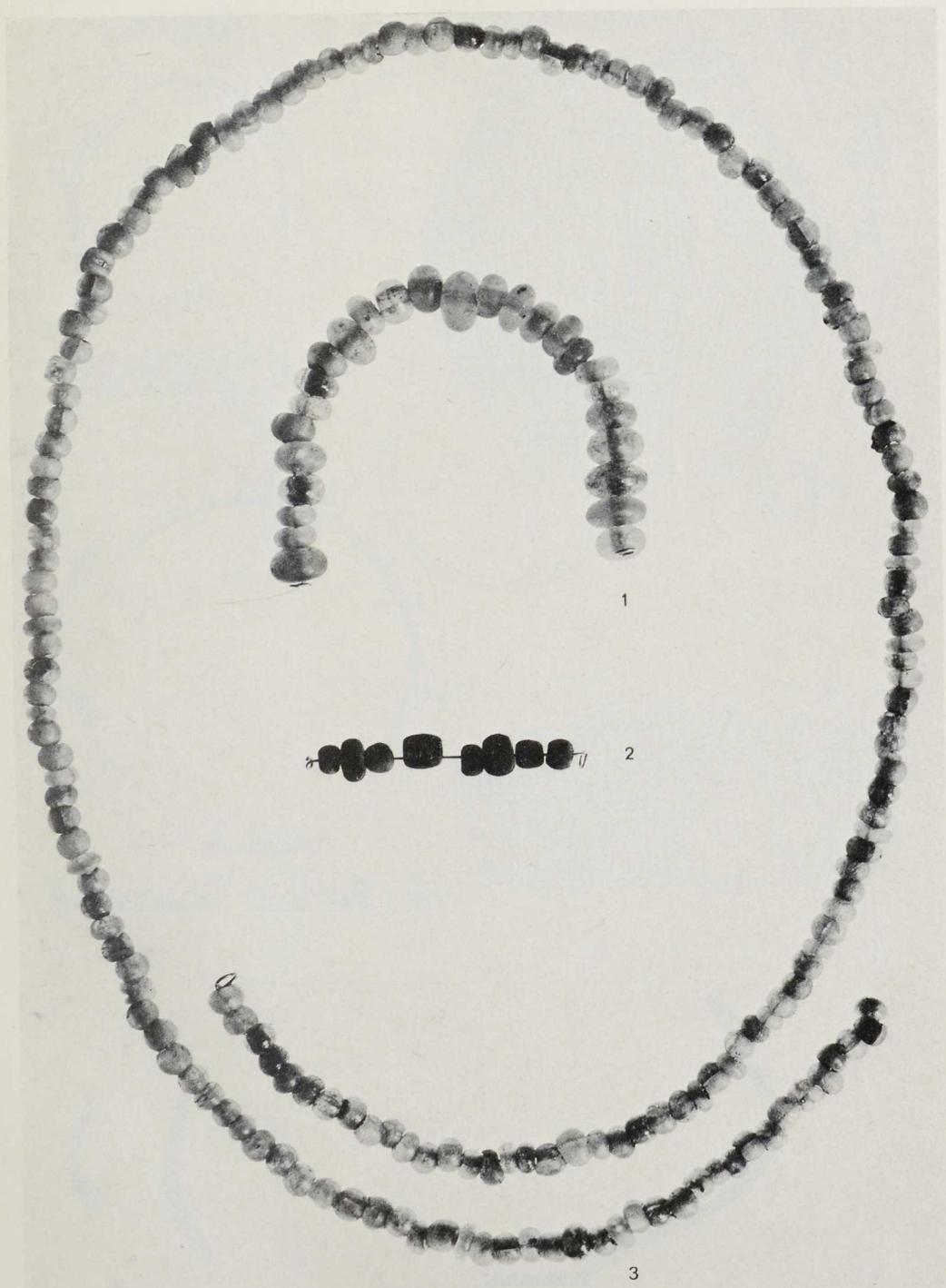


Abb. 57 Böblingen. Hügel 5. Maßstab etwa 1:1.

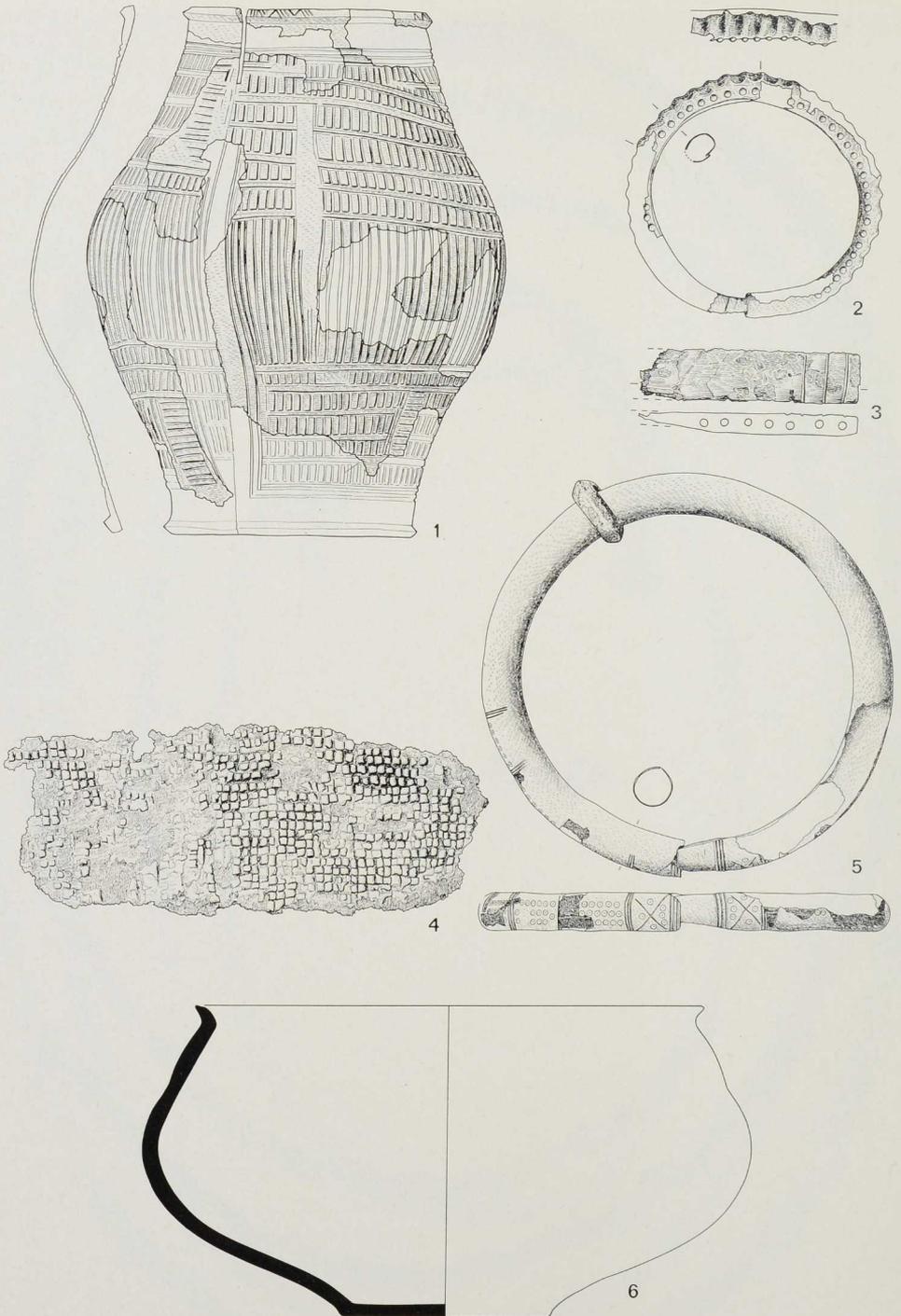


Abb. 58 Böblingen. Hügel 5. 5, 6 Maßstab 1:3; sonst Maßstab 1:2.

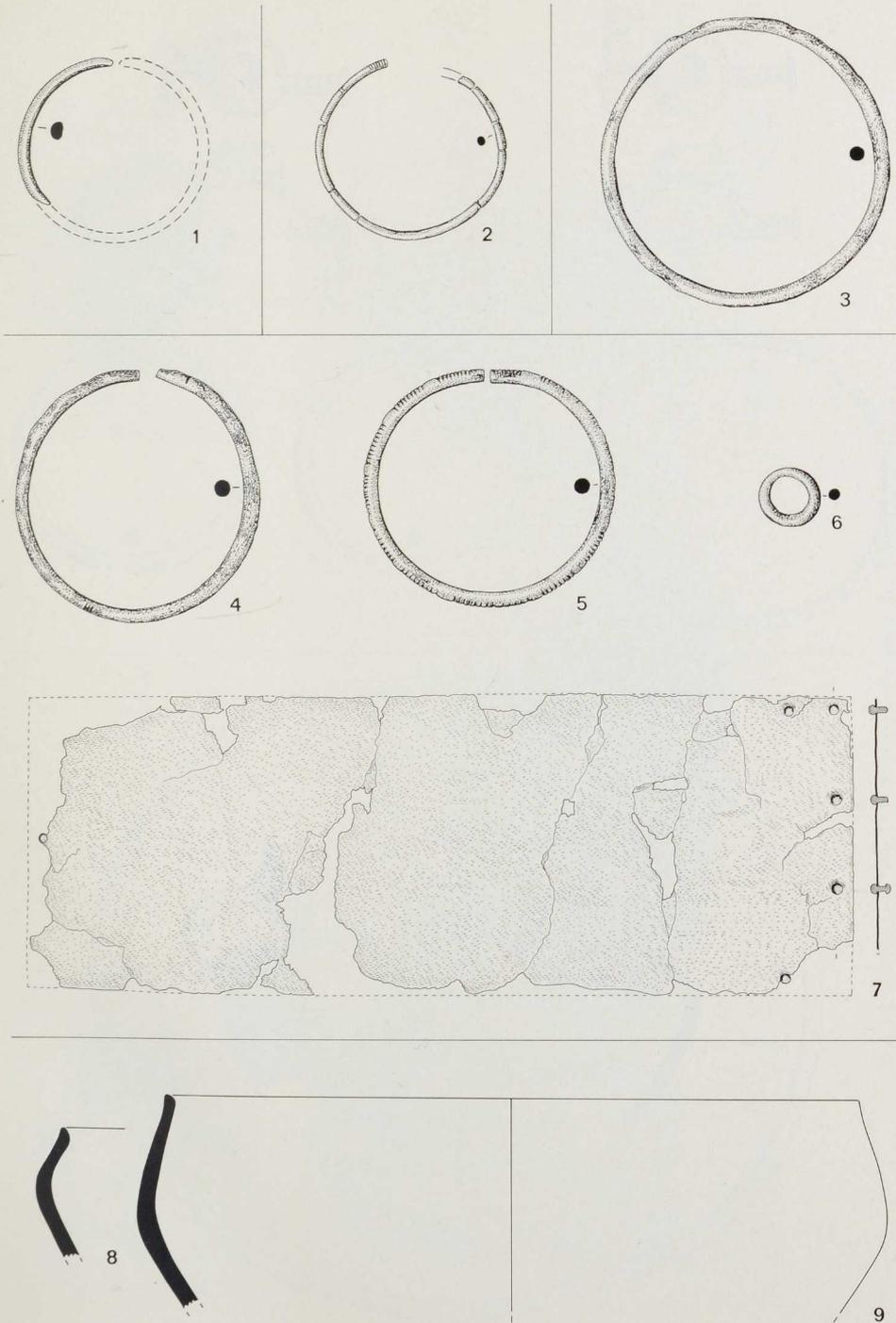


Abb. 59 Böblingen. Hügel 6; 1 Grab 1; 2 Grab 2; 3 Grab 6; 4-7 Grab 3; 8, 9. aus dem Kreisgraben. 1-6 Maßstab 1:2; 7-9 Maßstab 1:3.

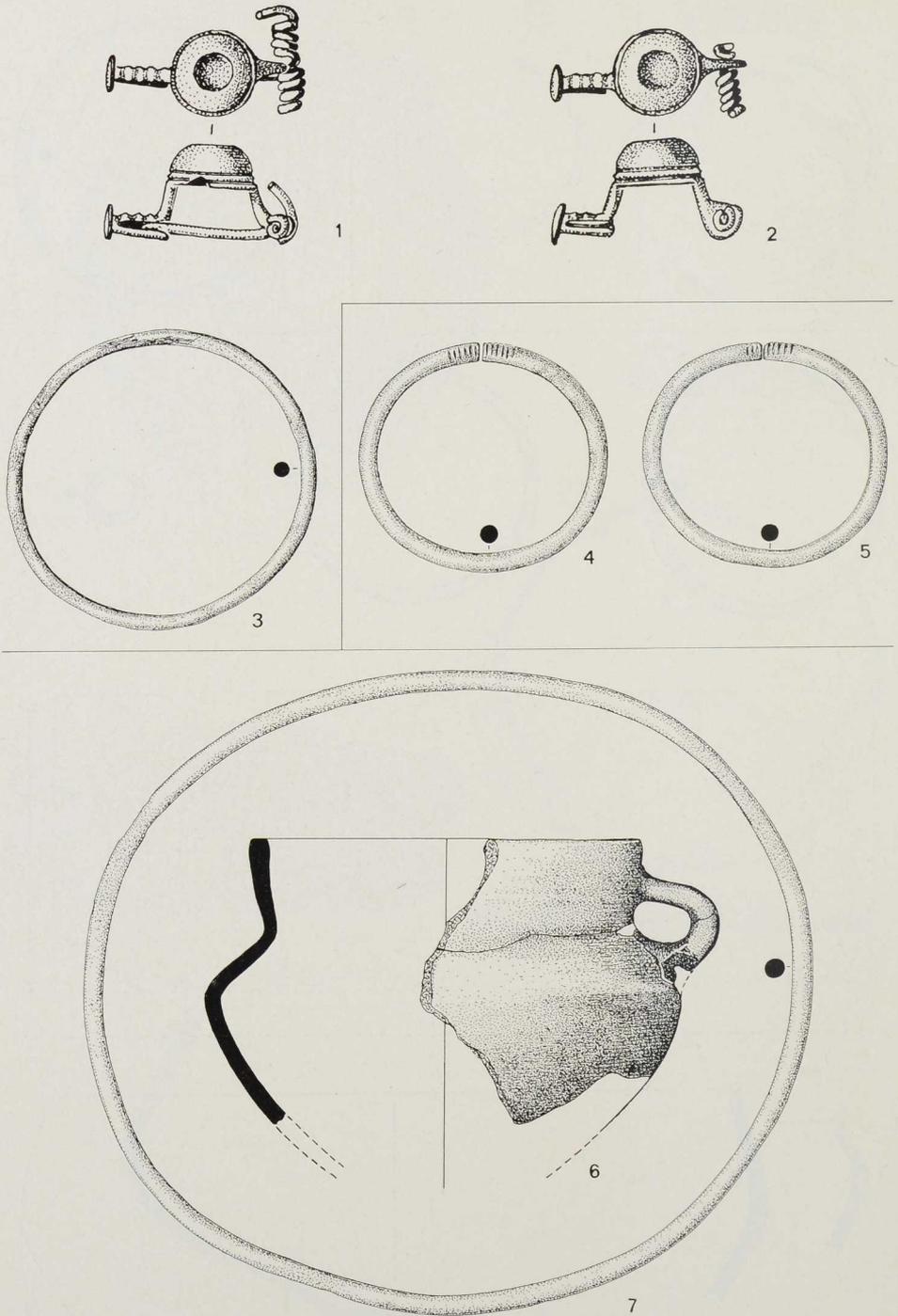


Abb. 60 Böblingen. 1–3 Hügel 6, Grab 5; 4, 5 Hügel 6, aus dem SW-Quadranten; 6 Hügel 23, vom Südrand des Steinkranzes; 7 Hügel 23, Grab 4. 1, 2 Maßstab 1:1; sonst Maßstab 1:2.

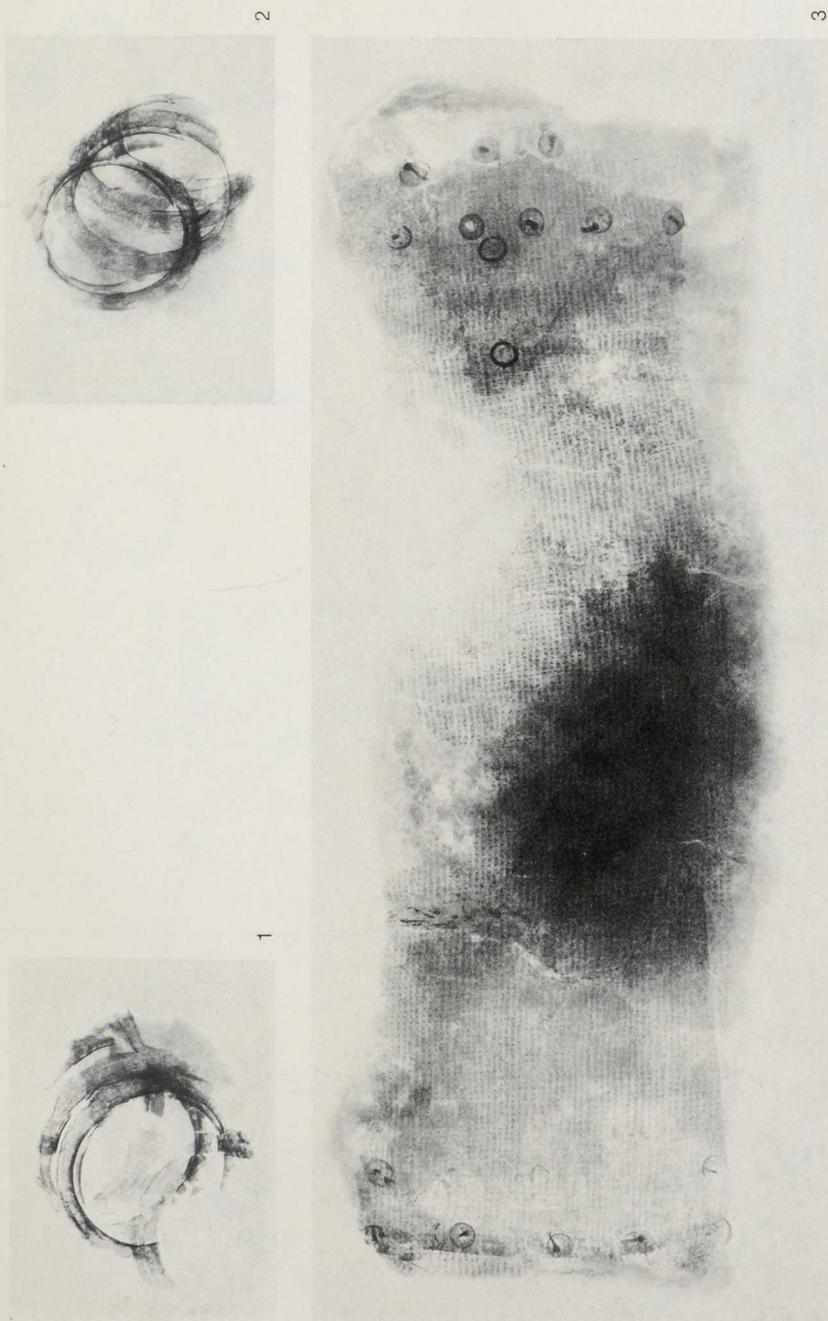


Abb. 61 Böblingen. Hügel 11, Röntgenaufnahmen der Bronzefunde. Maßstab 1:3.

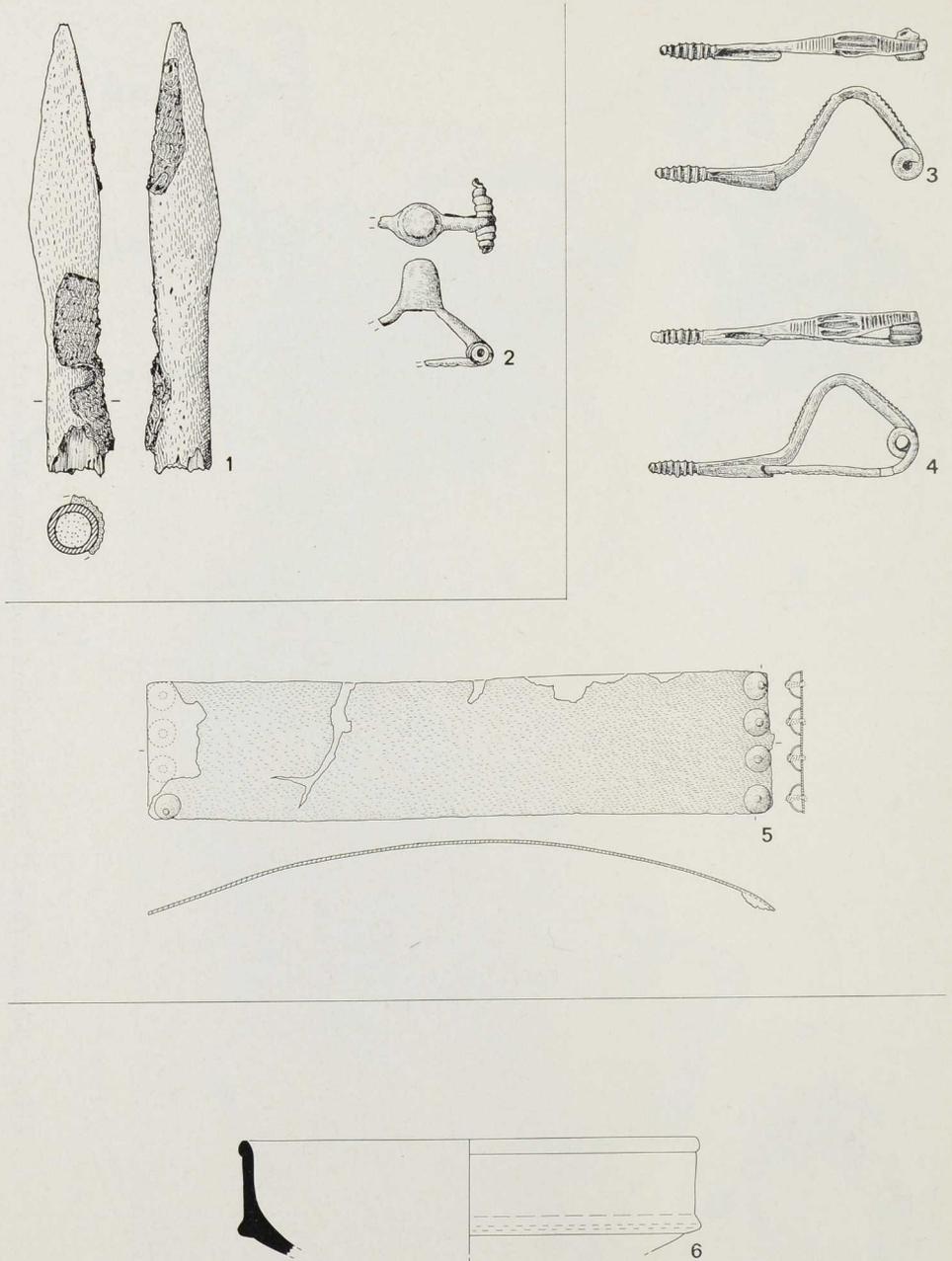


Abb. 62 Böblingen. Hügel 13; 1. 2 Grab 2; 3-5 Grab 4; 6 aus der Hügelerschüttung. 1-4 Maßstab 2:3; 5. 6. Maßstab 1:2.

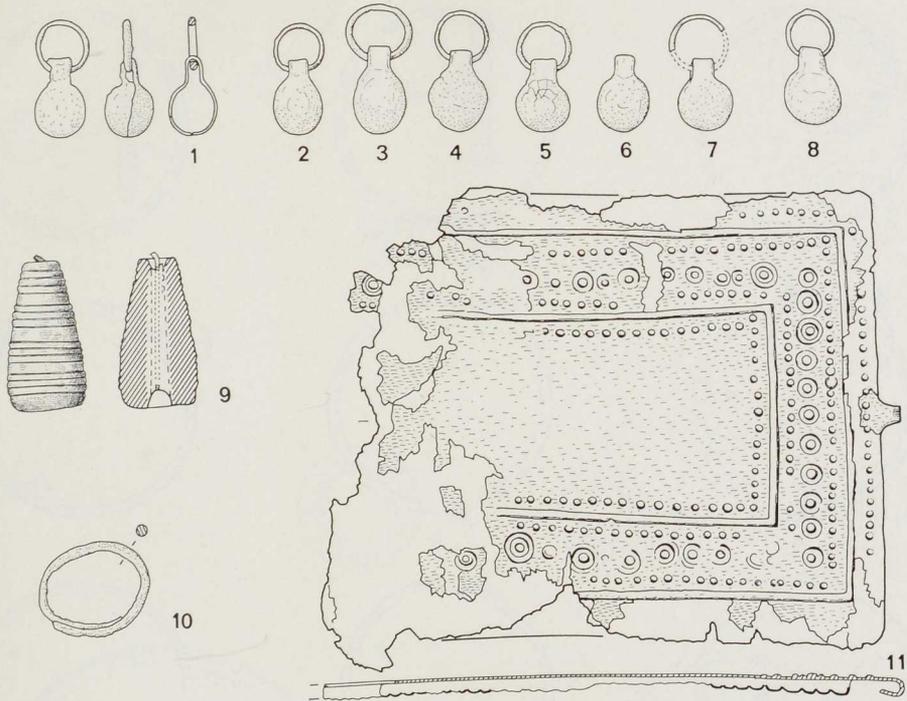


Abb. 63 Böblingen. Hügel 13; 1—11 Grab 3; 12 Grab 7. 1—11 Maßstab 2:3; 12 Maßstab etwa 1:3.

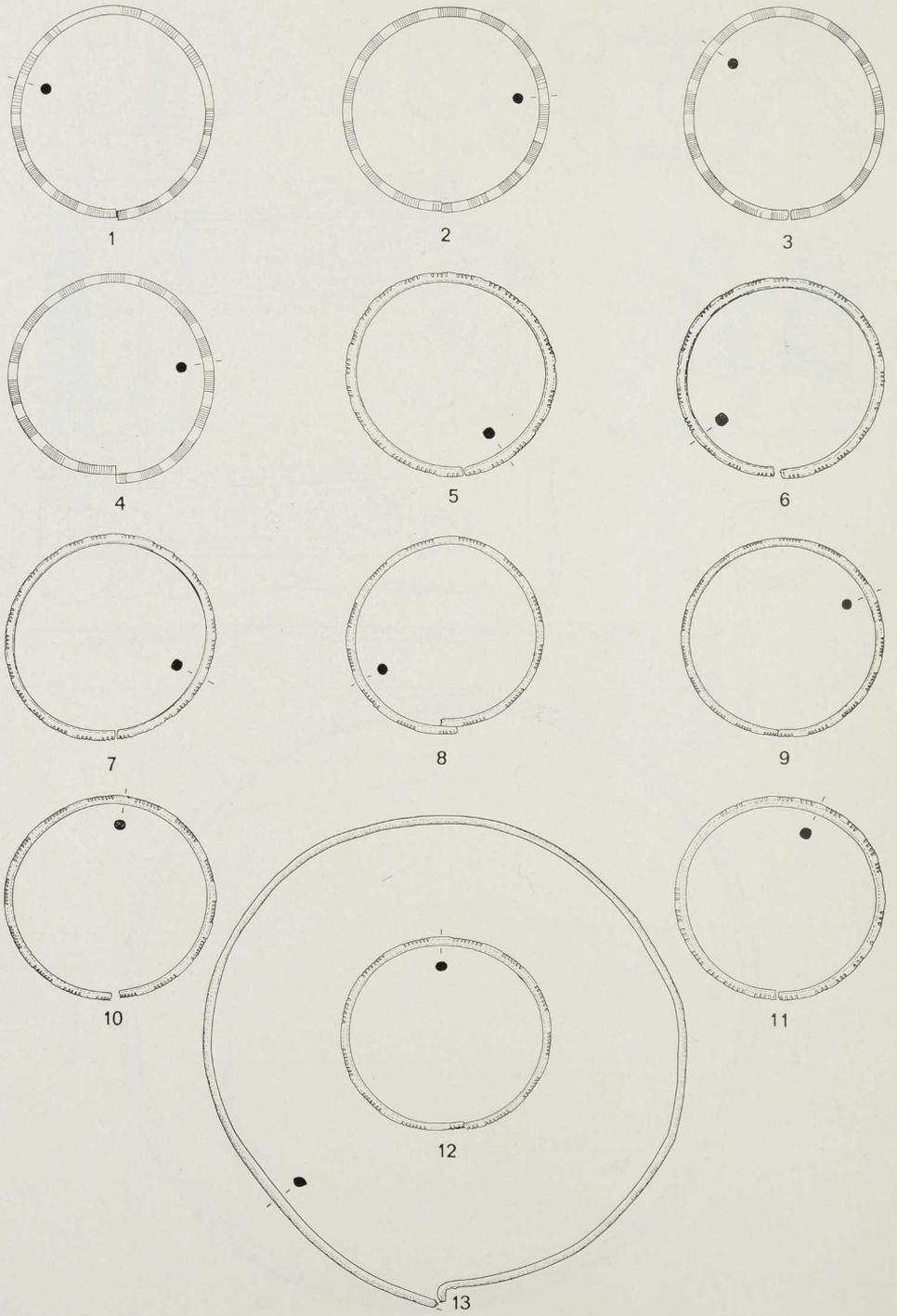


Abb. 64 Böblingen. Hügel 13, Grab 3. Maßstab 1:2.

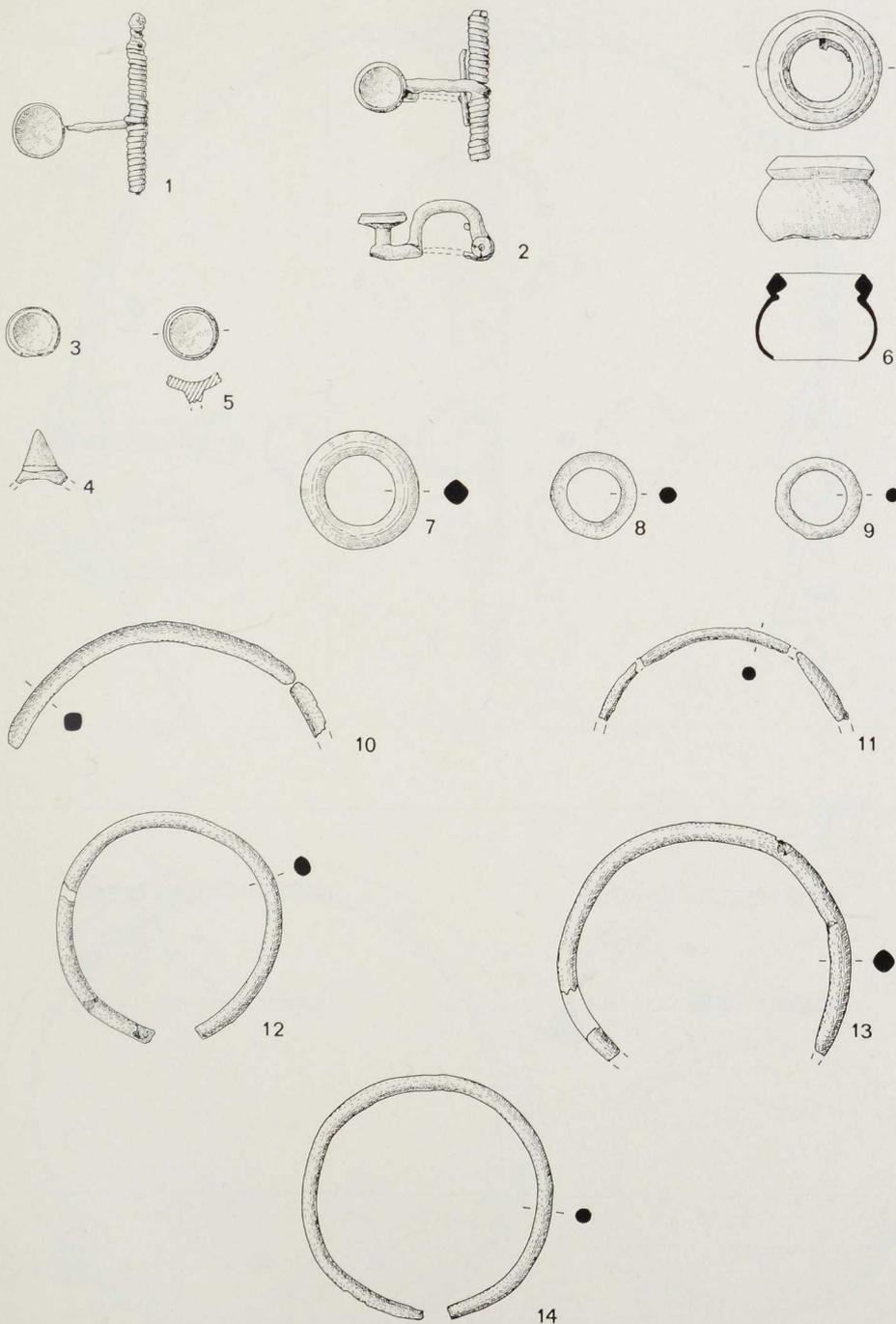


Abb. 65 Böblingen. Hügel 13, Grab 7. Maßstab 2:3.

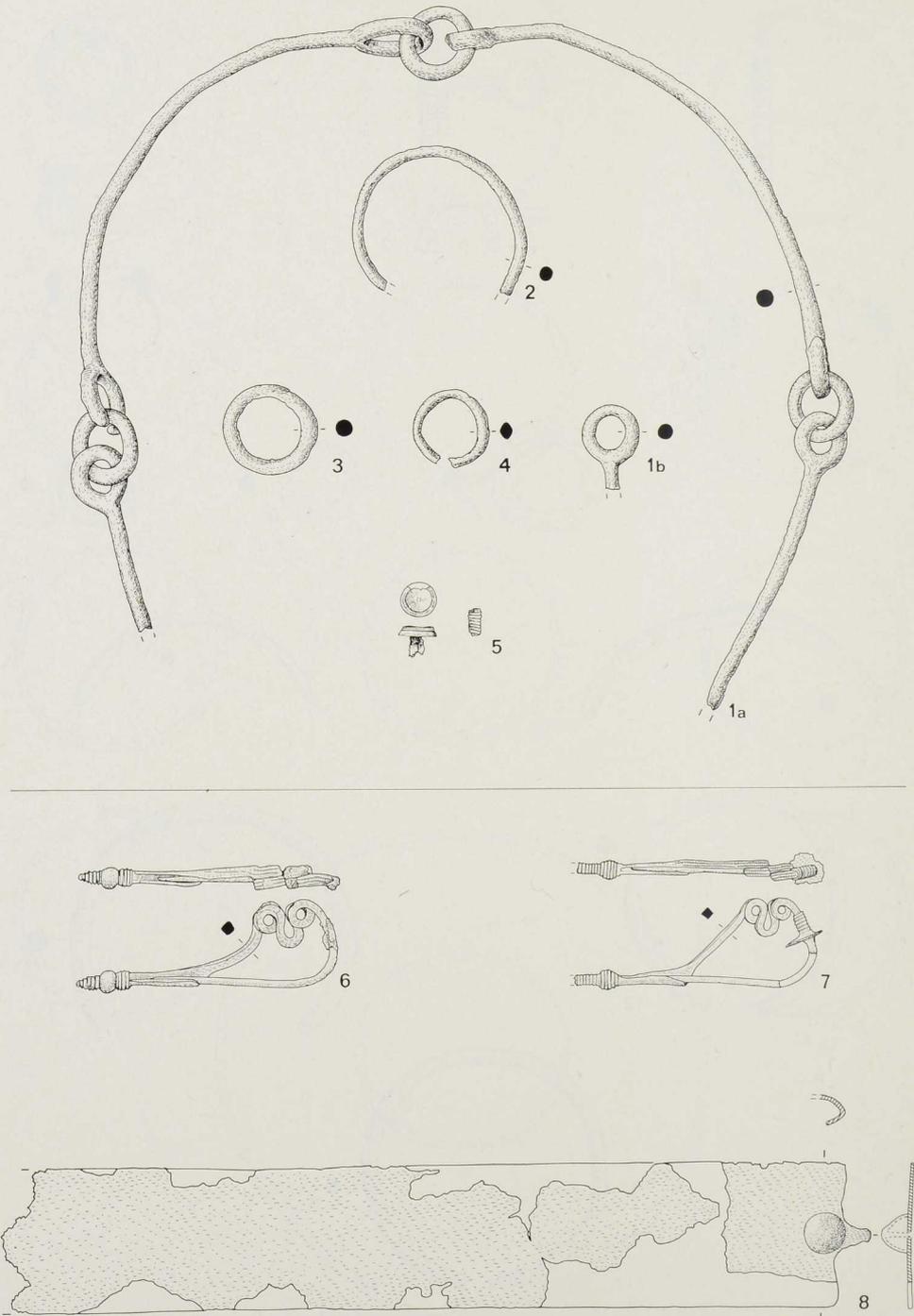


Abb. 66 Böblingen. Hügel 13; 1-5 Grab 8; 6-8 Grab 5. Maßstab 1:2.

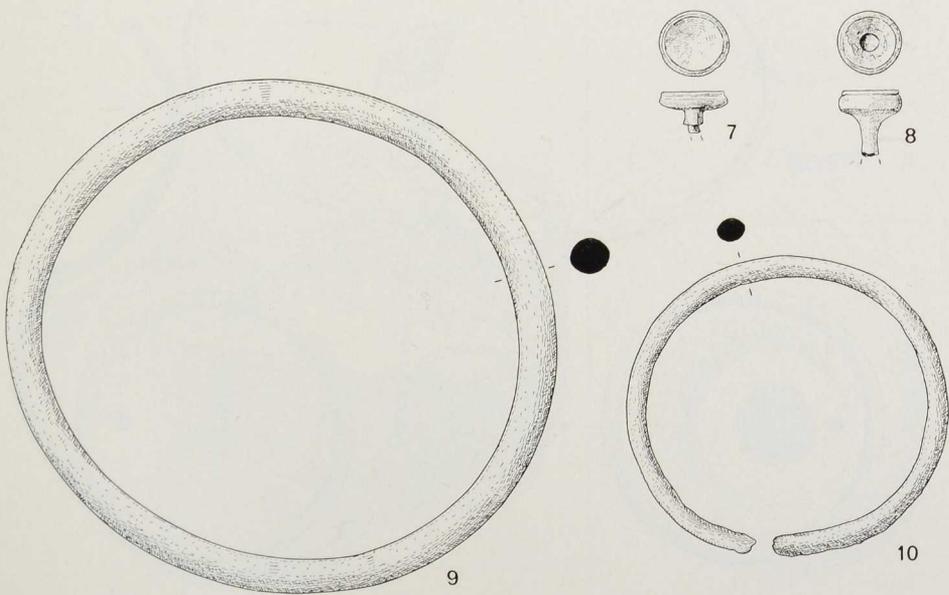
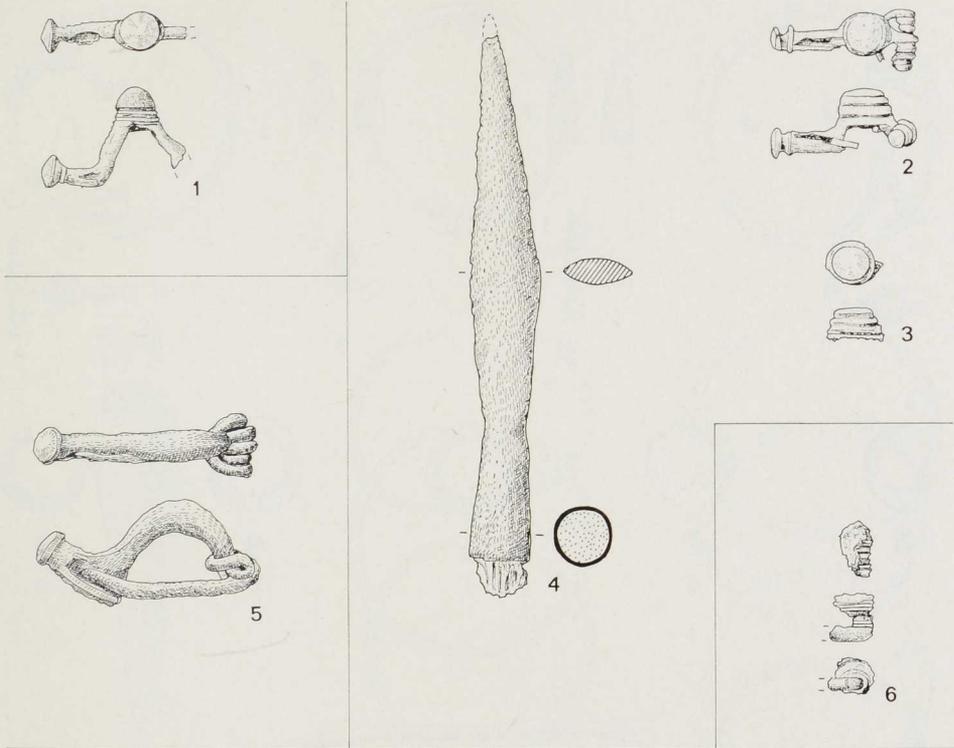


Abb. 67 Böblingen. Hügel 13; 1 Grab 9; 2-4 Grab 10; 5 Grab 12; 6 Grab 13; 7-10 Grab 11. Maßstab 2:3.

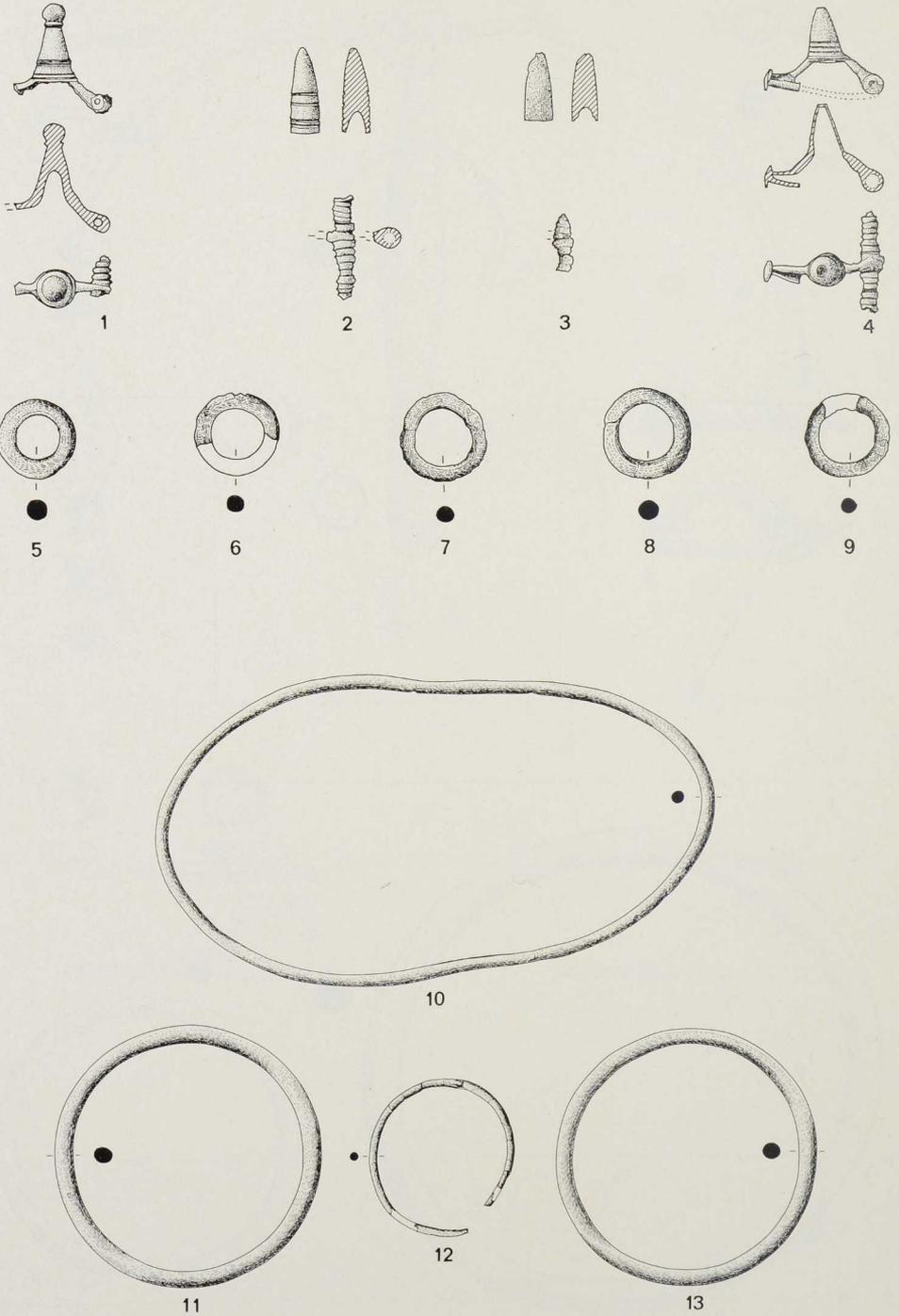


Abb. 68 Böblingen. Hügel 15, Grab 2. 1-9 Maßstab 2:3; 10-13 Maßstab 1:3.

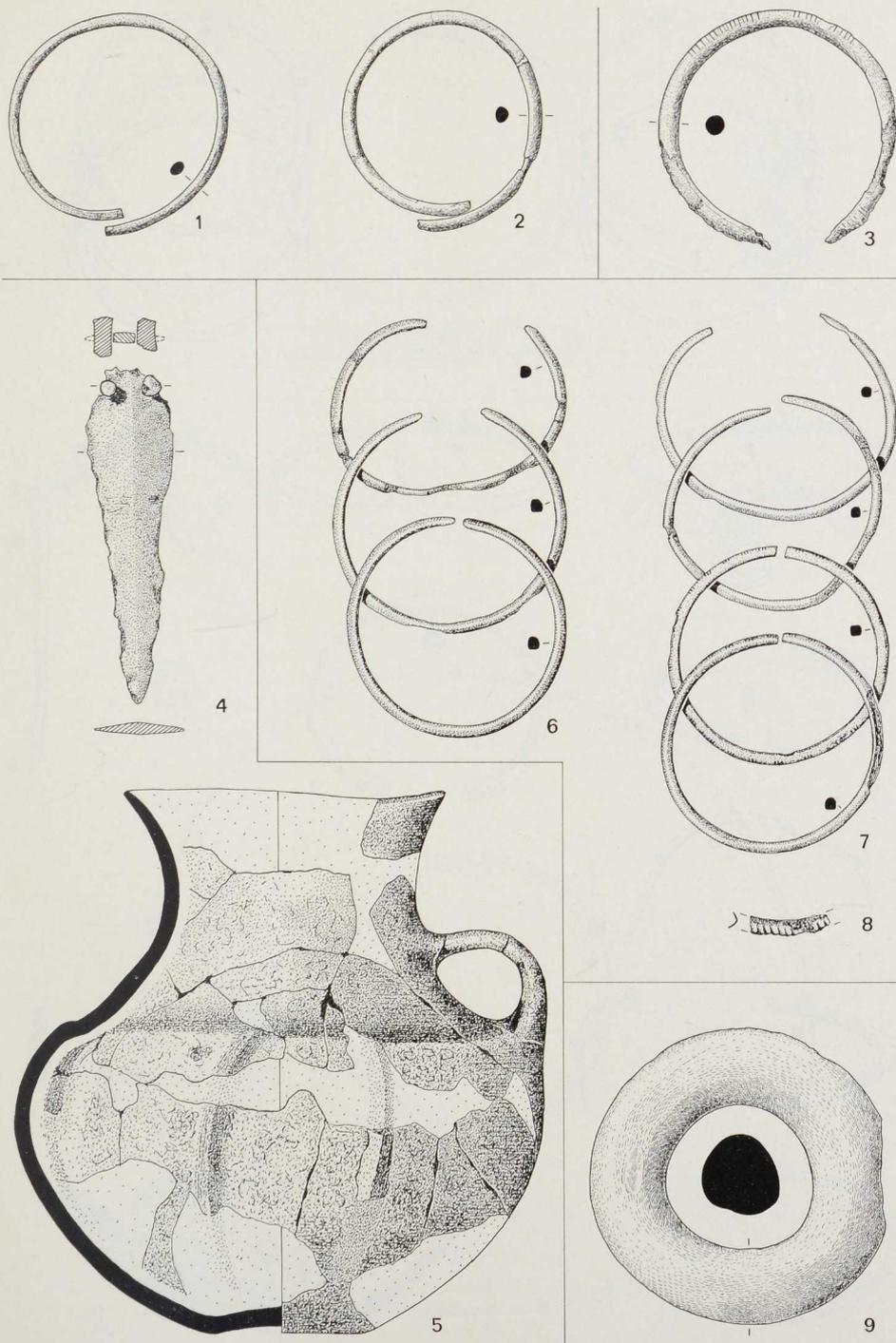


Abb. 69 Böblingen. 1. 2 Hügel 15, Grab 1; 3 Hügel 15, Grab 3; 4. 5 Hügel 23, Grab 1; 6-8 Hügel 23, Grab 3; 9 Hügel 16. Maßstab 1:2.

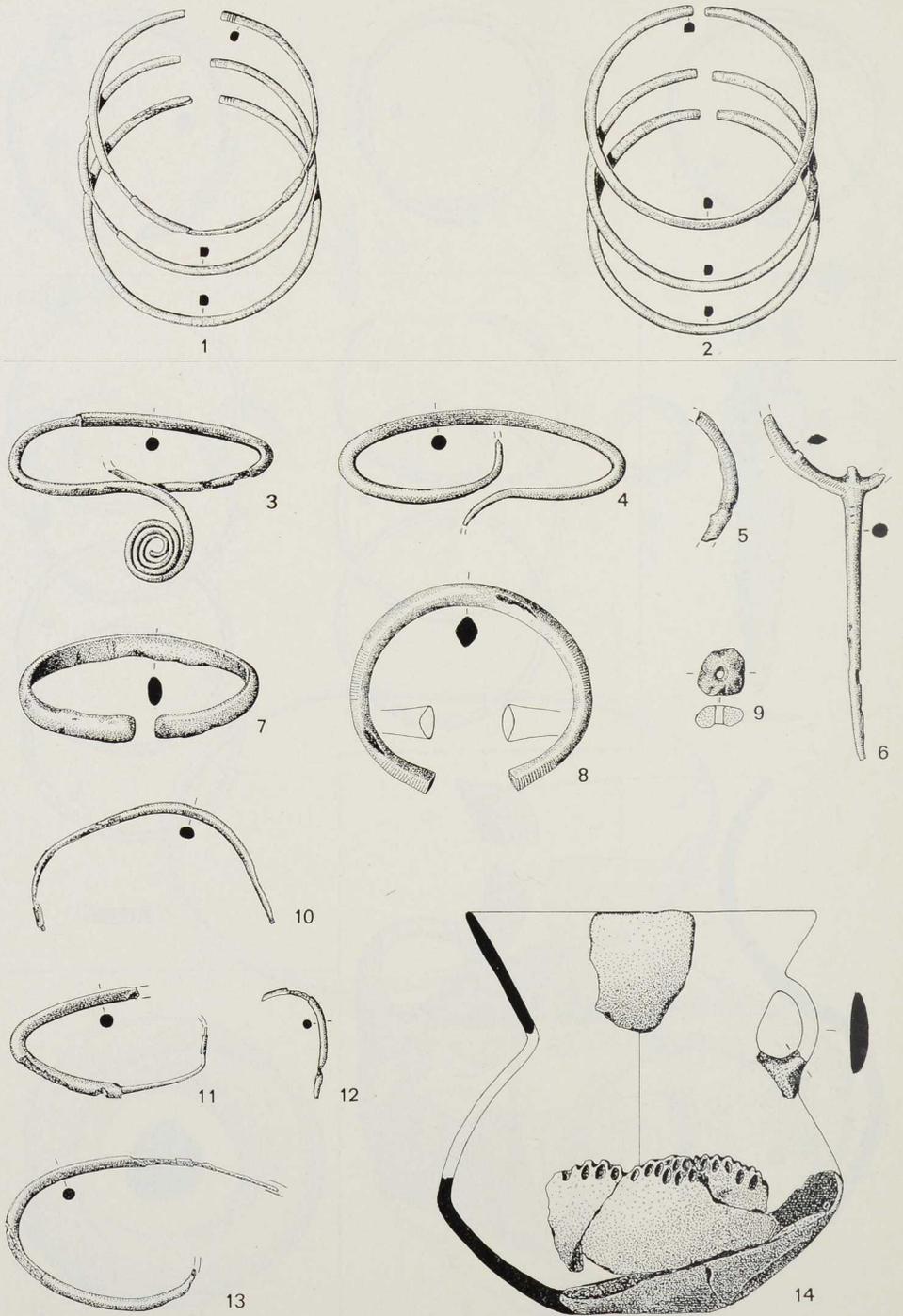


Abb. 70 Böblingen. Hügel 24; 1, 2 Grab 2; 3-14 Grab 1. Maßstab 1:2.

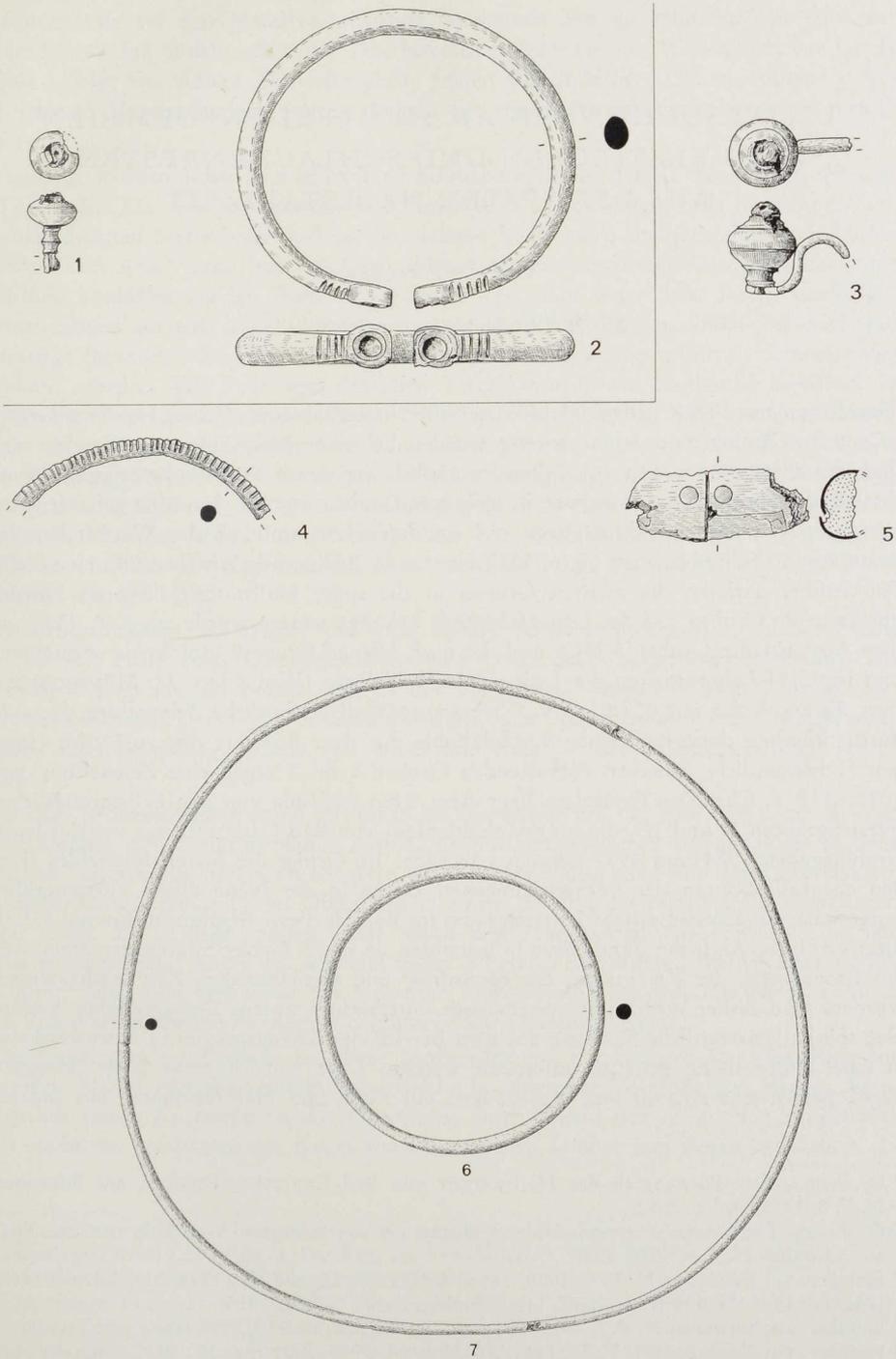


Abb. 71 Böblingen. Hügel 27; 1. 2 Grab 2; 3-7 Grab 1. 1-5 Maßstab 2:3; 6. 7 Maßstab 1:3.